75 JAHRE SPD SCHWARZENBRUCK

STECKALASWALD JUBILÄUMSAUSGABE

ORTSVEREIN SPD SCHWARZENBRUCK

Neuhaus

Kaiser Bräu

Größte Privatbrauerei im Nürnberger Land

SCHWARZACHSTUBEN

Deutsche, Italienische und Griechische Spezialitäten

Kaffee - Kuchen - Eis

Rustikales Gastzimmer für **80 Personen**

Moderne Nebenzimmer mit Klimaanlage
geeignet für Tagungen und Versammlungen,
Familienfeiern und Feste jeglicher Art
für 80 – 200 Personen
Modernste Kegelbahnen
Terrasse mit Blick ins Schwarzachtal
Ausgangspunkt für Wanderungen

Paul Sampsonidis

Mehrzweckhalle

Siedlerstr. 2 · 90592 Schwarzenbruck · Tel. 09128/12360

75 Jahre SPD-Ortsverein Schwarzenbruck

1919-1994

Impressum:

Herausgeber:	SPD Schwarzenbruck
Verantwortlich:	Werner Ecker, Ginsterweg 1, 90592 Schwarzenbruck
Umschlag:	Adolf Held
Anzeigen:	Wilhelm Bald, Ruth Hardung, Manfred Neugebauer, Norbert Reh
Mitarbeiter:	Roy v.Bychelberg, Doris Cramer, Werner Ecker, Gertraud Fuchs, Ruth Hardung, Heidi Kopp, Birgit Weiss
Fotos:	SPD Schwarzenbruck, privat
Druck:	Druckerei Osterchrist, Nürnberg
Auflage:	3.800

Inhaltsverzeichnis

Seite

Grußwort Rudolf Scharping, Bundesvorsitzender. 6

Grußwort Renate Schmidt, Landesvorsitzende 8

Grußwort Günter Gloser, Bezirksvorsitzender 10

Grußwort Dr. Helmut Ritzer, Mdl, Kreisvorsitzender 11

Grußwort Albrecht Frister, 1. Bürgermeister 12

Grußwort Verena Wohlleben, MdB 14

Grußwort Werner Ecker, Ortsvereinsvorsitzender 15

Festprogramm 17

Vorwort Werner Ecker 21

Werner Ecker:
Chronik der Schwarzenbrucker SPD 23

Abbildungsverzeichnis und Quellenangabe 71

Gertraud Fuchs:
Vorzeigbare Erfolge 75

Doris Cramer:
STECKALASWALD - Spiegel des aktuellen Geschehens 81

Ruth Hardung:
Neun Jahre AsF - Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen 85

Totengedenken 91

Weitere Materialien zur Geschichte des SPD-Ortsvereins Schwarzenbruck 94

Grußwort

Der SPD Schwarzenbruck gratuliere ich herzlich zu ihrem 75-jährigen Jubiläum. Das ist ein Anlaß zum Feiern. Das ist vor allem aber auch ein Anlaß, an die Genossinnen und Genossen zu erinnern, die in diesen 75 Jahren in und mit unserer Partei für ein besseres, gerechteres, friedlicheres Leben gearbeitet und auch gekämpft haben. In den ersten Jahren war die Arbeit unserer Gründungsmitglieder schwer. Wer sich zur Sozialdemokratie bekannte, mußte oft schwere persönliche Nachteile hinnehmen. Die Nationalsozialisten haben Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten verfolgt. Das darf bei einem Rückblick nicht vergessen werden. Mein herzlicher Dank gilt daher an erster Stelle den älteren Mitgliedern unserer Partei in Schwarzenbruck. 75 Jahre Parteiarbeit heißt auch, kontinuierliches Engagement für die Menschen, Teilhabe an ihren Sorgen und Hoffnungen. Jetzt stehen wir vor der großen Aufgabe, der staatlichen Einheit Deutschlands die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Einheit folgen zu lassen. Wir begreifen die deutsche Einheit als Chance und Herausforderung. Deshalb muß der Aufbau im Osten verbunden werden mit einer für ganz Deutschland und seine zukünftige Wettbewerbsfähigkeit innovativen Politik, die sozial gerecht und ökologisch konsequent ist.

Für den schwierigen Prozeß des Zusammenwachsens brauchen wir Solidarität, die von Herzen kommt. Diese Solidarität, die ein Kennzeichen unserer Partei seit 130 Jahren ist, brauchen wir heute notwendiger denn je, weil Fehlentwicklungen nur noch gemeinsam abgewendet werden können. Wir sind auf praktische Solidarität im täglichen Leben und in der Politik angewiesen, wenn wir den Marsch in die Zwei-Drittel-Gesellschaft stoppen wollen, wenn unsere ärmeren europäischen Verwandten im Osten und im Westen, und erst recht, wenn die Menschen in der sogenannten „Dritten Welt" eine faire Lebenschance bekommen sollen, wenn wir auch künftigen Generationen das Recht zubilligen wollen, in Freiheit und Würde zu leben.

Sich in einer politisch so bewegten Zeit der Geschichte zu vergewissern, gibt Orientierung und Gelassenheit auch für unsere eigene Gegenwart. Es macht auch deutlich, was Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten verändert und erreicht haben. Möglich waren die Erfolge der Sozialdemokratie, und diese Grunderfahrung bleibt, nur durch solidarisches füreinander einstehen und miteinander arbeiten. Diese Erfahrung und das Beispiel von Generationen, die vor uns für eine bessere und gerechtere Welt gekämpft haben, gibt uns Kraft und Mut für die Arbeit, die vor uns liegt.

Die Besinnung auf unsere Geschichte ermahnt uns aber auch, die Grundbedingungen unserer Arbeit nicht zu vergessen. Programme und Entschließungen sind wichtig. Damit unsere Gedanken und Konzepte Wirklichkeit werden können, brauchen wir jedoch Vertrauen und Mehrheiten. Und dazu bedarf es der Gesprächsfähigkeit und der Überzeugungskraft aller Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten. Denn die Grundlage für Mehrheiten wird durch das Engagement im täglichen Leben gelegt; in den vielen Ortsvereinen, in denen die Menschen für unsere Programme, Resolutionen und Reden einstehen. Hier zeigt sich: Wo die Arbeit für die Bürgerinnen und Bürger ernst genommen wird, wo Reden und Handeln übereinstimmen, gewinnen wir Vertrauen und Glaubwürdigkeit. Und nur so gewinnen wir Mehrheiten, nur so wird aus dem, was wir wünschen und wollen, Wirklichkeit.

Viele Menschen stehen den politischen Parteien skeptisch gegenüber, möchten aber in unserem Land etwas verändern. Laden wir sie ein, mit uns gemeinsam für soziale Demokratie zu arbeiten. Überzeugen wir sie davon, daß sie sich bei uns an politischen Prozessen beteiligen und Einfluß auf Entscheidungen nehmen können. Bitten wir sie um ihren Rat und ihre Vorschläge. Denn Mehrheiten in der SPD sind wichtig, aber Mehrheiten in der Gesellschaft sind entscheidend. Wenn wir gemeinsam wollen, sind wir eine unschätzbare Kraft. Mit ihr können wir viele Menschen in unserem Land wieder für eine neue Reformpolitik gewinnen. In diesem Sinne wünsche ich dem SPD Ortsverein Schwarzenbruck auch weiterhin guten Erfolg.

Rudolf Scharping
Vorsitzender Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Grußwort

Liebe Genossinnen! Liebe Genossen!
Liebe Festgäste und Festteilnehmer!

Ich gratuliere, zugleich im Namen des Landesvorstandes der bayerischen SPD, dem Ortsverein Schwarzenbruck sehr herzlich zum 75.Jahrestag seiner Gründung.

Politik - das ist überall und zu allererst Arbeit zur Lösung der Probleme der Gegenwart und Bemühen um die Gestaltung der Zukunft. Wer aber wollte oder könnte bestreiten, daß alle Orientierungen des Handelns in der Zeit gereift sind, daß Zukunftsentwürfe aus der Auseinandersetzung mit Gegenwart und Vergangenheit erwachsen? Deshalb tun wir gut daran, den Anlaß dieses Jubiläums auch dazu zu nutzen, uns der gemeinsamen Wurzeln zu vergewissern und die Tragfähigkeit des Fundaments zu prüfen, auf dem auch die Schwarzenbrucker SPD ihren Ortsverein gegründet hat.

Ich stelle dazu ohne Abstriche fest: Die Überzeugungen, die unsere Arbeit vor einem dreiviertel Jahrhundert anleiteten, tragen auch heute noch. Die SPD war die führende Partei Bayerns im Aufbruch von der Agrarmonarchie zur industriellen Moderne, verfaßt als parlamentarische Demokratie. Daran hielten und halten wir zu Recht fest - in den schwierigen Jahren der Weimarer Republik, jener Demokratie mit zu wenigen Demokraten, im Exil, im Untergrund oder in Haft unter NS-Herrschaft ebenso wie in den Jahren seit der Beendigung des zweiten mörderischen Weltkrieges in einem einzigen Jahrhundert.

Heute stehen wir, auch in Bayern, vor einer Fülle neuer Aufgaben, die an Schwierigkeiten denen der Jahre nach 1945 nicht viel nachstehen. Politik ist, endgültig und irreversibel, global geworden. Unsere Denk- und Handlungsmuster aber folgen noch in zu weiten Bereichen nationalen Vorgaben, die den räumlichen und sachlichen Ausmaßen der Probleme nicht gewachsen sind. Vergessen wir nicht: Wir haben seit Jahrzehnten gewünscht, was jetzt sowohl Wirklichkeit wurde, als auch unerwartete, teilweise als bedrohlich erlebte Folgen auslöste – die deutsche Einheit, offene Grenzen nach Nord und Süd, West und Ost, das Ende der pseudosozialistischen Staatssysteme und die wirtschaftliche und politische Einigung Europas.

Ein neuer deutscher Nationalismus wäre die falsche Antwort auf die Gefährdungen, die scheinbar von außen hereinbrechen. Vor einem solchen Rückfall kann uns die Lehre aus der eigenen Vergangenheit bewahren. Die bayerische SPD wurde zur starken politischen Kraft, als sie die Grenzen des Klassenstandpunktes überwand und sich zur Volkspartei formte. Ein vergleichbarer Wandel ist heute fällig: Von der nationalen Volkspartei zu einer Sozialdemokratie, die sich ihrer europäischen, ihrer globalen Verantwortung bewußt wird und danach handelt. Der Schritt sollte uns, die wir immer schon einen internationalen Anspruch vertraten, leichter fallen als anderen.

Das Jubiläumsjahr der Schwarzenbrucker SPD ist zugleich ein Jahr bedeutender Wahlentscheidungen in Deutschland. Bei den Wahlen zum Europaparlament, in deutschen Ländern und im Bund ging und geht es darum, Arbeit für alle und soziale Gerechtigkeit wieder auf Platz eins der Staatsaufgaben zu stellen. Nur dann können die Menschen in Bayern, in Deutschland und im vereinten Europa wieder Vertrauen in ihre Regierungen setzen und die Entfremdung zwischen Politik und Volk aufheben, um die Zukunft zu bestehen.

Ich wünsche der SPD in Schwarzenbruck auf diesem Weg in die kommenden Jahrzehnte Mut, Stehvermögen und Erfolg. Pflegt Euer fränkisches Erbe ebenso wie die Gemeinschaft der bayerischen und der deutschen Sozialdemokratie im Streben nach Gerechtigkeit und Menschlichkeit. Laßt uns solidarisch bleiben und eine Politik in und für Bayern gestalten, die zu Recht sozial und demokratisch genannt werden darf!

Renate Schmidt

Renate Schmidt
Landesvorsitzende

Grußwort

Liebe Freunde,

in ein für alle arbeitsreiches Jahr fällt das 75-jährige Jubiläum der SPD Schwarzenbruck. Ich freue mich, daß Ihr dieses Jubiläum feiert - sicher mit einem Blick zurück in die Vergangenheit, aber auch in die Zukunft. Ich spreche Euch jedenfalls die herzlichsten Glückwünsche der mittelfränkischen Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten aus, verbunden mit einem Dank für die Arbeit in den zurückliegenden Jahren.

Eine erfolgreiche Bilanz, insbesondere in der Kommunalpolitik, könnt Ihr ziehen. Viele haben dazu beigetragen. Und dies muß immer sichtbar gemacht werden: Eine engagierte Arbeit vor Ort, eine aktive Kommunalpolitik, ist und bleibt das Fundament für eine erfolgreiche sozialdemokratische Arbeit. Den Herausforderungen dieser Zeit stellen wir uns: Der Erhalt unserer Umwelt, das Eintreten für soziale Gerechtigkeit, das friedliche Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft. Woanders als in einer Gemeinde könnte das besser praktiziert werden.

Für die Zukunft braucht die SPD engagierte Menschen, ob jung oder alt. Menschen, denen die Kanapee-Demokratie zu wenig ist. Menschen, die sich für Ziele einsetzen, so wie es viele Genossinnen und Genossen in Schwarzenbruck in den letzten 75 Jahren getan haben. Dem Ortsverein der SPD Schwarzenbruck wünsche ich weiterhin eine erfolgreiche Arbeit.

Euer
Günter Gloser
Bezirksvorsitzender

Grußwort

Dem Ortsverein Schwarzenbruck der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands übermittle ich zum 75jährigen Jubiläum die besten Grüße und Glückwünsche als Kreisvorsitzender der SPD im Nürnberger Land, als Abgeordneter und als stolzes Mitglied dieses erfolgreichen Ortsvereins.

Der Sozialdemokratischen Partei in Schwarzenbruck war es vergönnt, von Anfang an bis zum heutigen Tag Anerkennung für die geleistete Arbeit bei den Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinde zu finden. Sie hat große kommunalpolitische Erfolge errungen und die Entwicklung der Gemeinde entscheidend prägen können. Der Ortsverein hat stets in den übergeordneten Gremien der Partei mitgearbeitet und mit seinen Beiträgen die programmatische Arbeit befruchtet. Mit dem seit über 25 Jahren kontinuierlich erscheinenden STECKALASWALD haben die Schwarzenbrucker Sozialdemokraten bundesweit Maßstäbe gesetzt.

Für die geleistete Arbeit danke ich dem Ortsverein, seinen Mitgliedern, seinen vielen Mitarbeitern im Vorstand und in der Gemeinderatsfraktion. Ich wünsche dem Ortsverein weiterhin gutes Gelingen, vor allem, daß er stets Menschen findet, die sich mit uns für eine friedliche Welt, für eine lebensfähige Natur und eine menschenwürdige, sozialgerechte Gesellschaft einsetzen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Helmut Ritzer, MdL
Kreisvorsitzender der SPD Nürnberger Land

Grußwort

Im Namen der Gemeinde Schwarzenbruck und auch persönlich spreche ich der Schwarzenbrucker SPD die herzlichsten Glückwünsche zu ihrem 75.Geburtstag aus.

Ich verbinde diese guten Wünsche mit einem aufrichtigen „Dankeschön" für die vielen und großen Leistungen, welche die Mitglieder und Mandatsträger dieser Partei über nahezu 8 Jahrzehnte für die soziale und demokratische Entwicklung unserer Gemeinde erbracht haben.

Keine andere Partei in unserer Gemeinde kann auf eine solch lange Tradition zurückblicken. Über alle Ereignisse und Wirrnisse hinweg ist die SPD eine junge Partei geblieben.

Der Geist, der immer in der Partei das Handeln geprägt hat, läßt sich durch nichts besser ausdrücken, als durch die Worte Otto Wels, die dieser 1933 im Reichstag vor der Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes sagte:

„Freiheit und Leben kann man uns nehmen, die Ehre nicht - Wir deutschen Sozialdemokraten bekennen uns in dieser geschichtlichen Stunde feierlich zu den Grundsätzen der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit, der Freiheit und des Sozialismus. Kein Ermächtigungsgesetz gibt Ihnen die Macht, Ideen, die ewig und unzerstörbar sind, zu vernichten. Das Sozialistengesetz hat die Sozialdemokratie nicht vernichtet. Auch aus neuen Verfolgungen kann die Sozialdemokratie neue Kraft schöpfen." Ein wahres und prophetisches Wort zugleich.

Die SPD ist 1945 nach der schlimmen Hitlerdiktatur und am Ende des schlimmsten aller Kriege wiederauferstanden. Sie war nicht nur maßgebend am Neubeginn und Wiederaufbau unserer Gemeinde beteiligt, sondern sie hat auch die Bundesrepublik maßgebend mitgeprägt.

Seit ihrer Gründung waren Schwarzenbrucker Sozialdemokraten die tragende politische Kraft in unserer Gemeinde. Sie haben sehr früh erkannt, daß ihre politischen Grundwerte - Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität - und ihre politischen Ziele - Frieden, Demokratie und die Menschenwürde - nur erreicht und erhalten werden können, wenn sie auf der örtlichen Ebene - in der Kommunalpolitik eingebracht werden.

Ich persönlich bin stolz, Mitglied dieser Partei seit über 4 Jahrzehnten zu sein und für die genannten Ziele zu stehen.

Für eine Partei gibt es kein Ende des Weges, es gibt nur ein Ziel. Um dieses Ziel zu erreichen, ist immer neue Anpassung des Tuns - nicht des Seins - an Unebenheiten, an Verwerfungen und an Unwegsamkeiten erforderlich und

dazu wünsche ich der Schwarzenbrucker SPD immer die notwendige Kraft und Ausdauer.

Albrecht Frister
1.Bürgermeister

Grußwort

Liebe Freunde,

der SPD-Ortsverein Schwarzenbruck kann in diesem Jahr mit großem Stolz auf 75 Jahre zurückblicken. Zu Eurem Jubiläum gratuliere ich recht herzlich.

Ich danke allen sehr herzlich für die Arbeit, die Ihr für unsere Partei geleistet habt. Wo Menschen sich in der Gemeinschaft zusammenfinden, wo noch der Wille herrscht, einander in Unglück und Not beizustehen, wo in der Gemeinschaft für die Gemeinschaft gearbeitet wird, gibt es keinen Grund über mangelnden Gemeinschaftsgeist zu klagen.

Wenn aber die politischen Strukturen wie das Recht auf Arbeit, Ausbildung, Wohnen und solidarische Sicherung im Falle von Krankheit und Alter nicht garantiert sind wie zu Zeiten dieser Regierung, kann friedliches Zusammenleben und auch Gemeinschaftsgeist in der Bevölkerung nicht stattfinden.

Ich wünsche dem SPD-Ortsverein Schwarzenbruck alles Gute. Mögen auch weiterhin die Mitgliederzahlen wachsen, die Helferinnen und Helfer zunehmen und daß wir vor allen Dingen in diesem Jahr beginnen können, unsere sozialdemokratischen Ziele zu verwirklichen.

Verena Wohlleben

Ihre Verena Wohlleben, MdB

Grußwort

75 Jahre Sozialdemokratie in Schwarzenbruck, dies ist ein Teil Geschichte unserer Heimatgemeinde. Der SPD-Ortsverein hat sich seit seiner Gründung zur mitgliederstärksten politischen Organisation in unserer Gemeinde entwickelt.

Dieses 75jährige Gründungsjubiläum des SPD-Ortsvereins ist gerade für uns Jüngere, die wir derzeit an führender Stelle Verantwortung übernommen haben, ein Anlaß zur Besinnung und zu tiefempfundener Dankbarkeit.

Wir verneigen uns in aufrichtigen Respekt vor den großen Leistungen jener Genossinnen und Genossen, die es erreicht haben, daß Sozialdemokraten in all den Jahren in Schwarzenbruck die Entwicklung der Gemeinde geprägt haben.

Eine politische Partei kann nur dann erfolgreich sein, wenn sie die entsprechende Unterstützung durch die Bevölkerung hat. Das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger zur hiesigen Sozialdemokratischen Partei erfüllt uns mit Stolz.

Wir Sozialdemokraten wollen auch künftig all unsere Kräfte dafür einsetzen, daß in unserem Schwarzenbruck weiterhin eine an den Interessen der Bevölkerung orientierte Politik betrieben wird, die die Probleme unserer Zeit richtig erkennt, klare Lösungsmöglichkeiten aufzeigt und dann auch verantwortlich durchsetzt.

Werner Ecker

Werner Ecker
Ortsvereinsvorsitzender

herbert kellermann raumausstattung

90592 schwarzenbruck
hubertusstraße 18a
telefon 0 91 28 / 24 59

Wir empfehlen uns durch fachgerechte und individuelle Gestaltung Ihrer Wohn- und Geschäftsräume.

- Tapezierarbeiten
  Bekleidung von Wänden und Decken mit Tapeten und Stoff.
- Bodenbelagsarbeiten
  Pflegeleichte Oberböden, elektr. ableitfähige Böden für Labor- und Computerräume, Teppichböden im Privat- und Objektbereich. Treppenläufer, auch gewendelt verlegt.
- Gardinen
  Fensterdekorationen, Vertikaljalousien speziell auch für Büro und Verwaltungsräume.
- Polsterarbeiten
  Handwerkliche Fertigung und Restaurierung von Polstermöbeln.

Raumausstatter Handwerk

Rufen Sie uns an, wir besuchen Sie gerne und unverbindlich.

75 Jahre SPD Schwarzenbruck
Festveranstaltung
Samstag, 8.Oktober 1994, 19.00 Uhr

Alte Turnhalle Schwarzenbruck
Flurstraße 21

PROGRAMM

- Intrade - Evangelischer Posaunenchor Schwarzenbruck
- Prolog - Marion Neugebauer
- Begrüßung durch den Ortsvereinsvorsitzenden Werner Ecker
- Festansprache des geschäftsführenden Vorsitzenden der SPD-Landtagsfraktion, Dr.Albert Schmid
- Posaunenchor
- Grußwort des 1.Bürgermeisters der Gemeinde Schwarzenbruck, Senator Albrecht Frister
- Grußwort der Vereine
- Ehrung langjähriger Mitglieder
- Gemeinsames Lied „Brüder zur Sonne, zur Freiheit"

Pause

Anschließend (ab ca.21.00 Uhr) gemütliches Beisammensein mit Tanz mit den „Lindelburger Sandhoosen".

Nach der Pause können auch kleine Speisen bestellt werden.
Die Bewirtung erfolgt durch das Team
Paul Sampsonidis (Schwarzachstuben).

Waldschänke „Brückkanal“

HEIDI BÖHM – 90592 Schwarzenbruck-Brückkanal
Telefon (0 91 28) 43 26

SPAR MARKT
Metzgerei Scharf

SCHWARZENBRUCK Telefon (09128) 7530

Die ausgezeichnete Empfehlung
Qualität von Meisterhand

Lebensmittel
Fleisch- u. Wurstwaren
Schnittkäseabteilung
Brot- und Backwaren
Konditoreierzeugnisse
Weine und Spirituosen
Getränkemarkt
Non Food

...für Ihren täglichen Bedarf alles unter einem Dach
Bitte beachten sie unsere wöchentlichen Sonderangebote im Handzettel

VIELE DLG PREISE · TÄGLICH FRISCHE FLEISCH UND WURSTWAREN · WARME THEKE · PLATTEN SERVICE

IHR GUTER NACHBAR SPAR IHR GUTER NACHBAR

WIR UNTERHALTEN SIE BESTENS!

Außerdem im Sortiment: CD-Tonträger

Ihr Partner am Ort
– Bei Reparatur oder Neukauf –

Reparaturen – Beratung – Verkauf – Antennenbau
Bk-Kabelanschluß – Satelliten-Anlagen

AKTIVE PREISVORTEILE
durch Partnerschaft mit Einkaufskraft

Aktuelle CD's

Unterhaltungs-Elektronik

Friedrich-Luber-Str.1 · 90592 Schwarzenbruck
Telefon 09128 / 8462

profi electronic

Herta Kolb

Schreibwaren - Büroartikel
LOTTO-TOTO-Annahmestelle

Ochenbruck, Regensburger Straße 20
Telefon (0 91 28) 49 79

Friseursalon

CHRISTA STEPHAN

Theresienstraße 1 · Telefon (0 91 28) 38 30 + 86 30
90592 Schwarzenbruck · Ortsteil Ochenbruck

Damen · Herren · Kinder · Kosmetik

Werner Franz Malermeister

Ausführung sämtlicher Maler-
Tapezier- und Fußbodenverlege-
arbeiten
Sandsteinsanierung
Verkauf von Farben-Lacken-
Tapeten – auf Bestellung:
Gardinen- u. Dekorationsstoffe
Teppich- und PVC Fußbodenbeläge.

90592 Schwarzenbruck-Ochenbruck
Wiesenstraße 9 - Telefon (0 91 28) 29 47

Vorwort

Der Versuch die Geschichte der Partei vor Ort darzustellen, ist eine Rückbesinnung auf die Anfänge und Wurzeln. Er bedeutet die Wiederbelebung von Erinnerungen und guten Traditionen, aber auch Dank an alle Mitglieder, die an der Arbeit des Ortsvereins teilgenommen haben und sich immer wieder freiwillig für die Partei eingesetzt haben.

Ganz besonders haben wir jenen Mitgliedern zu danken, die den Ortsverein unter großen Opfern aufgebaut haben, die damit uns Jüngeren den Grundstock gelegt und den Weg geebnet haben für eine erfolgreiche Arbeit in der heutigen Zeit.

Die vorliegende Festschrift baut auf der kleinen Chronik auf, die vor 25 Jahren aus Gesprächen mit den ältesten Parteimitgliedern zum 50jährigen Gründungsjubiläum entstand.

Leider sind aus der Zeit der Gründung bis zum Ende des Dritten Reiches 1945 keine schriftlichen Unterlagen mehr vorhanden. Es fehlen die (vernichteten) Protokollbücher. Wir wollten es dennoch etwas genauer wissen und so mußte detektivische Kleinarbeit in den Archiven geleistet werden.

Bei einigen Besuchen im Staatsarchiv Nürnberg bzw. Stadtarchiv Nürnberg fanden sich dann doch Unterlagen über die Anfänge der Sozialdemokratie in Schwarzenbruck. Im Gemeindearchiv sind wir auf Vorschlagslisten und Wahlergebnisse aus den Jahren vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten gestoßen.

Weniger Glück hatten wir bei unseren Nachforschungen über die Anfänge der Schwarzenbrucker Sozialdemokratie in unserer Heimatzeitung „Der Bote" damals „Der Bote von Altdorf und Umgebung". Aus den Anfangsjahren ist dort so gut wie nichts zu finden.

Trotz der gemachten Funde kann diese fortgeschriebene Chronik „75 Jahre SPD Schwarzenbruck" keine historisch-lückenlose Würdigung sein, da die vernichteten Unterlagen durch die Machthaber im Dritten Reich nicht zu ersetzen sind.

Möglicherweise gibt es noch die eine oder andere unentdeckte Quelle. Wir werden an unserer Geschichte weiterforschen, um ein noch vollständigeres Bild zu bekommen. Dies ist unser Bestreben zum nächsten Jubiläum, zum hundertsten Gründungsjahr.

An dieser Stelle möchte ich allen danken, die an der Vorbereitung unseres Jubiläums mitgearbeitet haben. Dieser Dank gilt ebenso den Verfassern der Grußworte und Beiträge, aber auch allen, die uns mit Material und Informationen behilflich waren. Herzlich danken darf ich auch den Parteimitgliedern, die viele Stunden und viel Kraft geopfert haben, um das Erscheinen unserer Chronik zu ermöglichen. Vielen Dank sage ich auch dem „Team" der Druckerei Osterchrist für die kooperative Zusammenarbeit bei der Herstellung dieser Druckschrift. Auch den Inserenten, die durch ihre Bereitschaft, in unserer Festschrift zu werben, zu ihrer Finanzierung beigetragen haben, sei abschließend sehr herzlich gedankt.

Chronik der Schwarzenbrucker SPD

1863 – Die Geburt der deutschen Sozialdemokratie.

Am 23. Mai 1863 gründete Ferdinand Lassalle in Leipzig den **Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein (ADAV).** Dieser Tag gilt als der Geburtstag der **deutschen Sozialdemokratie.** Die „Lassalleaner" wollten das demokratische Erbe der 1848 gescheiterten Revolution antreten. Sie wollten den Forderungen der Arbeiter politisches Gehör verschaffen.

Lassalles Hauptforderung war die Abschaffung des reaktionären preußischen **Dreiklassenwahlrechts** durch das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht, mit dessen Hilfe er die Demokratisierung des Staates erreichen wollte.

„Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" – so lautet das Motto auf dem Traditionsbanner der SPD, das an den wichtigen Schritt zur Organisation einer selbständigen politischen Arbeiterbewegung erinnert.

Im August 1869 gründeten **August Bebel** und **Karl Liebknecht** in Eisenach die **Sozialdemokratische Arbeiterpartei Deutschlands (SDAP).** Sie orientierte sich am gesellschaftspolitischen Gedankengut von Karl Marx und Friedrich Engels.

Die SDAP forderte die **Demokratisierung von Staat und Gesellschaft.** „Die heutigen politischen und sozialen Zustände sind im höchsten Grade ungerecht und daher mit größter Energie zu bekämpfen", heißt es im Programm der „Eisenacher". In den grundsätzlichen Zielen unterschieden sich „Eisenacher" und „Lassalleaner" kaum.

Auf dem **Einigungsparteitag** vom 22. bis 27. Mai 1875 in Gotha schlossen sich ADAV und SDAP zur **Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands** zusammen. Sie forderten u.a. das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht, ein uneingeschränktes Koalitionsrecht, die allgemeine Schulpflicht, das Verbot der Sonntags- und der Kinderarbeit, Schutzgesetze für Leben und Gesundheit der Arbeiter.

Bei den Reichstagswahlen des Jahres 1877 errang die Sozialistische Arbeiterpartei mit 9,1 Prozent der Stimmen bereits **12 Sitze.**

Das Sozialistengesetz

Allen voran war es **Reichskanzler Bismarck,** den die Erfolge der neuen Bewegung beunruhigten. Zwei Attentate auf Kaiser Wilhelm I., mit denen die Sozialdemokratie nichts zu tun hatte, lieferten 1878 dem Reichskanzler den Vorwand, lang vorbereitete Repressalien im Reichstag durchzusetzen. Das Gesetz **gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen**

der Sozialdemokratie - kurz Sozialistengesetz - bedeutete das Verbot der Partei, der ihr nahestehenden Gewerkschaftsorganisationen und der Parteipresse. Hunderte von Sozialdemokraten wurden verhaftet und verurteilt oder gingen ins Exil.

Als einzige **legale Betätigung** war der Sozialdemokratie die **Beteiligung** an den **Reichstags- und Landtagswahlen** geblieben. Die Arbeiterschaft reagierte auf dieses Gesetz mit Mißtrauen und Feindschaft gegenüber dem Staat.

Das Gesetz erfüllte seinen Zweck nicht. Die Stimmen für die Kandidaten der Sozialdemokratie nahmen bis 1890 auf 1,4 Millionen zu. Mit diesen Stimmenanteil von 20 Prozent erhielten die Sozialdemokraten wegen der ungerechten Wahlkreiseinteilung dennoch **nur** 35 Sitze im Reichstag.

1890 ging die **12jährige Unterdrückung** zu Ende. Der Reichstag lehnte eine nochmalige Verlängerung des Sozialistengesetzes ab. In Halle gab sich die Partei im gleichen Jahr ein neues Organisationsstatut und nahm ihren endgültigen Namen an: **Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD)**.

In Bayern gelang es vor 1890 nur zwei Sozialdemokraten, genügend Stimmen für den Reichstag zu bekommen: **Georg von Vollmar** in München und in Nürnberg **Karl Grillenberger,** die herausragende Persönlichkeit der Sozialdemokratie in Franken und der Oberpfalz in jenen Jahren. Grillenberger konnte schon 1881 für die Sozialdemokratie den Wahlkreis Nürnberg erobern.

Das **Reichstagswahlrecht** war damals ein reines **Personenwahlrecht.** Jede Stimme konnte nur für einen bestimmten, namentlich genannten Bewerber abgegeben werden. Eine Parteibezeichnung war bei den Bürgerlichen verpönt. Wahlberechtigt waren nur Männer vom 25.Lebensjahr an.

Die Sozialdemokratie in Bayern

Die Bayerische Verfassung des Jahres 1818 legte für die Legislative zwei Kammern fest: die **Reichsrätekammer** aus Vertretern des Adels und des Großgrundbesitzes - ernannt vom König - und die **Abgeordnetenkammer,** die aus indirekten Wahlen hervorging. Es gab zwei Kategorien von Wählern: **Urwähler** und **Wahlmänner.** Urwahlberechtigt war jeder bayerische Staatsangehörige mit Vollendung des 21.Lebensjahres; er mußte den Verfassungseid geleistet haben, seit mindestens sechs Monaten Steuern bezahlt haben und durfte keine Armenunterstützung beziehen.

Im öffentlichen direkten Wahlgang wählten die Urwähler eine Anzahl von Wahlmänner, die mindestens 25 Jahre alt sein mußten. Diese Wahlmänner traten dann zu einem Wahlkörper zusammen und wählten die Abgeordneten. Abgeordneter konnte aber nur derjenige werden, der das 30.Lebensjahr vollendet hatte.

1883 wurde für unseren Raum in Fürth der **Verein zur Erzielung volkstümlicher Wahlen** gegründet und 1984 umbenannt in den **Wahlverein zur Erzielung volkstümlicher Wahlen für Reichstag, Landtag und Gemeinden für den Wahlkreis Nürnberg-Altdorf**. Damit waren die Schwerpunkte der sozialdemokratischen Arbeit für die nächsten Jahre festgelegt.

Die 1890 auf dem Parteitag in Halle beschlossene Neuorganisation war in Bayern mit Rücksicht auf die hier beliebte Auslegung des Vereinsgesetzes über das „Inverbindungtreten" politischer Vereine nicht durchführbar. Karl Grillenberger plädierte für die Beibehaltung des Wahlvereins mit den Aufgaben **Wahlagitation** und **Durchführung der Wahlgeschäfte.**

Gleichzeitig regte er einen **Agitationsverein für Franken und die Oberpfalz** mit Sitz in Nürnberg an, dessen Gründung dann im Dezember 1890 erfolgte. Aufgabe war die Propaganda und das Organisieren von Versammlungen auf dem Lande, um dort den Wähleranteil zu erhöhen. Die Vorstandschaft bestand aus **Karl Oertel, Walther Roßkopf und Konrad Herrmann.**

Statuten

des

Socialdemokratischen Agitationsvereins

für

Franken und die Oberpfalz.

(Politischer Verein).

§ 1.

Der „Socialdemokratische Agitationsverein für Franken und die Oberpfalz" (politischer Verein) hat seinen Sitz in Nürnberg und setzt sich zur Aufgabe, mit allen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln für die socialdemokratischen Grundsätze Propaganda in den genannten Landestheilen zu machen.

§ 2.

Aufnahme kann jeder finden, der sich zu den Grundsätzen der socialdemokratischen Partei bekennt. Ueber die Aufnahme oder Nichtaufnahme der zur Mitgliedschaft vorgeschlagenen Personen wird mittelst geheimer Abstimmung, wobei einfache Stimmenmehrheit zur Geltung gelangt, entschieden. Gründe für die Nichtaufnahme brauchen nicht angegeben zu werden. Voraussetzung für die Aufnahme sind Reichsangehörigkeit, Volljährigkeit und bürgerliche Ehrenhaftigkeit. Außerdem soll bei der Genehmigung der Mitgliedschaft neben Charakterfestigkeit und Prinzipientreue auch auf die Intelligenz des Vorgeschlagenen

Abb.1: Statuten des Socialdemokratischen Agitationsvereins

Im Jahre **1892** entschlossen sich die Sozialdemokraten, bayernweit Bewerber für die Landtagswahl aufzustellen. Zur Erstellung eines Landeswahlprogramms wurde für den 26. Juni 1892 ein Parteitag einberufen, der in Reinhausen - heute ein Stadtteil von Regensburg - stattfand. Dies war die Geburtsstunde der bayerischen Landesorganisation mit dem Namen **Sozialdemokratische Partei Bayerns.**

Die Forderungen des Landeswahlprogramms entsprachen den Zuständen der damaligen Zeit. An der Spitze stand die Forderung nach dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht für alle mündigen Staatsbürger, also auch für die Frauen. Ferner verlangte man den Achtstundentag, Verbesserung des Arbeiterschutzes, uneingeschränkte Vereins- und Versammlungsfreiheit, ein achtes Pflichtschuljahr.....

Die Landtagswahlen vom **5. Juli 1893** , die gleichzeitig mit den Reichstagswahlen stattfanden, brachten einen triumphalen Erfolg der Sozialdemokratie. Erstmals zogen fünf Genossen in die Abgeordnetenkammer des Landtags ein. Vier Nürnberger Arbeitervertreter - **Karl Grillenberger,** der auch sein Reichstagsmandat erfolgreich verteidigte, **Johann Scherm, Gabriel Löwenstein** und **Joseph Ehrhardt** - und **Georg von Vollmar**, der spätere langjährige bayerische Landesvorsitzende, bildeten die erste sozialdemokratische Landtagsfraktion. Bei allen späteren Wahlen verteidigten die Sozialdemokraten ihre Mandate. 1905 gingen allerdings alle vier Nürnberger Sitze trotz Stimmenmehrheit als Folge einer ungerechten Wahlkreiseinteilung verloren.

Mit der Einführung des **direkten Wahlrechts** im Jahre 1907 wurden auch die Wahlkreise neu eingeteilt. Das Altdorfer Land, wozu Schwarzenbruck zählte, wurde von den Nürnberger Wahlkreisen abgetrennt und kam zu Schwabach.

Bis zum Ende des Sozialistengesetzes hatten die Sozialdemokraten sich immer nur um Reichstagsmandate beworben. Nun wandte man sich dem Landtag wie auch den **Gemeindeparlamenten** zu. Gerade der Zuzug von Arbeitern und deren wirtschaftliche Not forderten die Sozialdemokratie heraus.

Das gültige **Gemeindewahlrecht** beschränkte die Wahlberechtigen auf einen sehr kleinen Kreis. Um wählen zu können, mußte man das jeweilige **Bürgerrecht** der Gemeinde besitzen. Bürger konnte nur werden, wer schon das – gebührenpflichtige **Heimatrecht** besaß und zusätzlich zum Nachweis vieler Sicherheiten die hohen **Bürgerrechtsgebühren** bezahlt hatte. Oft mußten die zugewanderten Industriearbeiter fast einen ganzen Monatslohn bezahlen, um das Wahlrecht zu bekommen.

Um 1890 besaßen von rund 120.000 Einwohnern in Nürnberg nur 5.593 das Wahlrecht.[1] [Schwarzenbrucker Zahlen waren nicht zu ermitteln.] Allerdings durften zu jener Zeit Frauen und Jugendliche unter 21 Jahren überhaupt nicht wählen. Der Einstieg der Sozialdemokraten in die Kommunalpolitik war deshalb auch der Kampf um eine **Reform des Bürgerrechts** und **des Wahlrechts.**

Aus dem Forderungskatalog des Landeswahlprogramms von 1892 konnten im Laufe der Jahre nur wenige Punkte, wie z.B. Verbesserungen im Vereinsgesetz und eine Änderung des Landtagswahlrechts durchgesetzt werden. Der weitaus größte Teil des

Programms wurde dann im Jahre 1918 nach dem Sturz der Monarchie und der Errichtung des Freistaates Bayern verwirklicht.

1918 ist der unheilvolle 1.Weltkrieg beendet. Das deutsche Kaiserreich und die mit ihm morsch gewordenen alten Dynastien brachen zusammen. In Bayern proklamierte am **8. November 1918** der Arbeiter- und Soldatenrat die souveräne **Bayerische Republik.** Der **Freistaat Bayern** war geboren. Ministerpräsident wurde der Führer der unabhängigen Sozialdemokraten (USPD), **Kurt Eisner**. Über die Frage der weiteren Kriegsunterstützung war es innerhalb der Sozialdemokratie zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen, die im April 1917 in Gotha zur Abspaltung der USPD führten.

Eine der ersten Maßnahmen der neuen Regierung in Bayern war die Einführung des allgemeinen **Wahlrechts** für Männer und Frauen ab 20 Jahren. Ab dem **12. November 1918** unterliegt das Vereins- und Versammlungsrecht keinen Beschränkungen mehr, eine Zensur findet nicht statt, die Meinungsäußerung in Wort und Schrift ist frei.

1919 fanden erstmals Gemeindewahlen nach dem **allgemeinen Wahlrecht** statt.

Aus den Schwarzenbrucker Anfängen

Die Anfänge der Sozialdemokratie in Ochenbruck/Schwarzenbruck reichen zurück bis zur Jahrhundertwende. Nachweislich fanden schon 1897 sozialdemokratische Versammlungen in unserer Gemeinde statt. Eine Anzeige in der Fränkischen Tagespost vom 24.11.1897 - der damaligen sozialdemokratischen Zeitung in unserem Raum - kündigte für Sonntag, den 28. November 1897, vormittags 1/2 11 Uhr eine allgemeine öffentliche Wählerversammlung mit dem sozialdemokratischen Reichstagskandidaten Karl Oertel aus Nürnberg im Gasthaus des Herrn Meier in Ochenbruck an.

Durch den plötzlichen Tod des Nürnberger Reichs- und Landtagsabgeordneten Karl Grillenberger waren **Ersatzwahlen** für beide Parlamente erforderlich geworden. Grillenberger war am 19. Oktober 1897 nach einer wuchtigen Rede im Bayerischen Landtag zur Einführung des allgemeinen direkten Wahlrechts an den Folgen eines Schlaganfalles im Alter von 50 Jahren verstorben.

Karl Oertel errang damals unter anderem auch in Schwarzenbruck die Stimmenmehrheit und zog als **Nachfolger** von Karl Grillenberger in den Reichstag ein. Als Nachfolger im Bayerischen Landtag wurde Martin Segitz gewählt.

In den darauffolgenden Jahren fanden immer wieder sozialdemokratische Versammlungen sowohl in Schwarzenbruck als auch in Ochenbruck statt.

Fränkische Tagespost
No 295 Nürn. den 15. 97

Ersatzwahl zum Reichs- und Landtag!

Allgem. öffentl. Wähler-Versammlungen

Die bevorstehenden Ersatzwahlen zum Reichs- und Landtag

„Central-Säle"
am Montag, den 28. Nov., Abends 8 Uhr
in welcher der Reichstags-Abgeordnete **August Bebel**-Berlin und der Reichstagscandidat **Carl Oertel** sprechen werden.

Gostenhof
am Donnerstag, 25. Nov., Abends 8½ Uhr, im Saale der „Kaiserhalle" (vorm. Gold. Gans), Leonhardtgasse.
In derselben werden Reichstags-Candidat **Carl Oertel** und Reichstags-Abgeordneter **E. Wurm**-Berlin sprechen.

Gibitzenhof
am Samstag, 27. November, Abends 8 Uhr, im Abraham'schen Gasthaus in Gibitzhof.
Referent: **Carl Oertel.**

Ochenbruck
am Sonntag, 28. Nov., Vorm. ½11 Uhr, im Gasthause des Herrn Meier in Ochenbruck.
Referent: **Carl Oertel.**

Feucht
am Sonntag, 28. November, Nachm. 3 Uhr, im Saale des „Nürnberger Hofes" in Feucht.
Referent: **Carl Oertel.**

Stein
am Sonntag, 28. Nov., Abends halb 8 Uhr, im Saale des Gasthauses zum „Hellen" in Stein.
Referent: **Carl Oertel.**

Mögeldorf, Laufamholz, Schweig, Malmsbach u. Hammer
am Sonntag, 28. November, Nachm. 3 Uhr, im Saale der Gastwirthschaft „Zur Hammerhütte" in Hammer.
Referent: **Philipp Wiemer.**

In allen diesen Versammlungen haben die Mitglieder zum politischen Referat ein

Die Vorstandschaft
des Sozialdemokratischen Wahlvereins für den Wahlkreis Nürnberg-Altdorf.
J. A.: J. Schorm.

Abb.2: Einladung zu einer Allgem.öffent.Wähler-Versammlung 1897

Nach dem damals geltenden Vereinsrecht mußten Versammlungen, in denen öffentliche (politische) Angelegenheiten erörtert wurden, 24 Stunden vor Beginn unter Angabe des Ortes (Versammlungslokal), der Zeit und des Zweckes (Tagesordnung) bei der **Ortspolizeibehörde** (Magistrat, Bürgermeisteramt) angezeigt werden. Die Anzeige mußte vom Einberufer und vom Lokalbesitzer unterzeichnet sein und konnte mündlich (zu Protokoll gegeben) oder schriftlich erfolgen. Empfohlen wurde von der Partei jedoch in allen Fällen eine schriftliche Anzeige. Über die Anzeige hatte die Ortspolizeibehörde sofort eine Bescheinigung auszustellen.

Nach diesen Vorschriften hatte **Peter Ludwig Kritzner** aus Untermimberg für den 20. November 1898 eine Versammlung in die Meier'sche Gastwirtschaft [heutiger „Schwarzer Adler"] einberufen. Referent war der Reichstagsabgeordnete Karl Oertel aus Nürnberg.

Untermimberg, den 15. Nov. 1898.

An den Polizeimeister in Schwarzenbruck.

Betreff:
Versammlungsanzeige.

Unterzeichneter zeigt hiemit an daß er auf Samstag den 20. Novemb. Nachm. 3 Uhr in der Gastwirthschaft von Herrn Meier in Ochenbruck eine Versammlung einberufen. Tagesordnung: die Aufgaben der neuen Reichstages. Referent: Reichstagsabgeordneter Karl Oertel-Nürnberg.

Der Einberufer:
gez. Peter Ludwig Kritzner

Unterschrift des Gastwirthes:
Michael Meier

Abb.3: Versammlungsanzeige nach dem Versammlungs- u.Vereinsgesetz

Mit der Novelle des Vereinsgesetzes vom Juni 1898 durften nun auch Frauen an öffentlichen politischen Versammlungen teilnehmen. Die Mitgliedschaft in politischen Vereinen und die Teilnahme an geschlossenen politischen Versammlungen war ihnen aber weiterhin verwehrt. Minderjährige durften Versammlungen des „Socialdemokratischen Vereins" überhaupt nicht beiwohnen.

Neben den damaligen politischen Vereinen gab es auch unpolitische Zusammenschlüsse, die sich die Verbesserung der Situation der Arbeiter zum Ziel gesetzt hatten. So ist unter dem Verzeichnis der unpolitischen Vereine der Gemeinde Schwarzenbruck aus dem Jahre 1902 bereits für 1899 auch ein **Arbeiter-Verein** eingetragen. Als Vereinsziel ist die Wahrung der Standesehre der Mitglieder, in Förderung und Bildung und Geselligkeit derselben sowie Unterstützung in Krankheitsfällen genannt.

Vorsitzender war **Fritz Bär** aus Gsteinach. Irgendwelche darüber hinausgehenden Aktivitäten sind nicht bekannt.

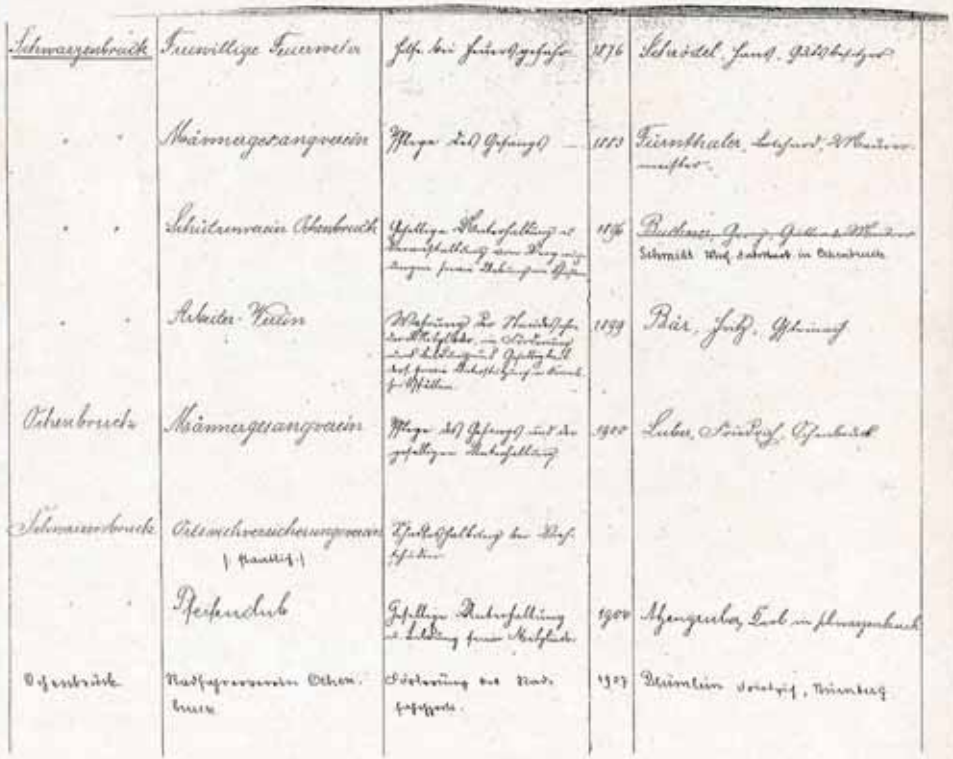


Abb.4: Verzeichnis der unpolitischen Vereine in Schwarzenbruck, 1902

Ziel der sozialdemokratischen Versammlungen war neben der politischen Agitation auch die **verstärkte Werbung neuer Parteimitglieder.** Dies ist in „amtlichen" Versammlungsberichten nachzulesen. Nach den Bestimmungen des damaligen Versammlungs- und Vereinsgesetzes wurden die Volksversammlungen, wie sozialdemokratische Versammlungen zu jener Zeit bezeichnet wurden, in der Regel von den Polizeibehörden überwacht und ein Bericht angefertigt. Die Polizeibehörden hatten das Recht, einen oder zwei Polizeibeamte oder durch besondere Abzeichen erkennbare „Abgeordnete" abzuordnen, denen ein angemessener Platz einzuräumen war.

Im Versammlungsbericht über eine sozialdemokratische Versammlung am 14. Dezember 1902 in Feucht heißt es:
„[...] Billmann [der Referent] hat auch Beitrittskarten unter den Anwesenden zur Ausfüllung verteilt und wurden dieselben von den 4 Rednern fast zur Beitrittserklärung gezwungen und auch einige Aufnahmen zur Partei vollzogen. Die Anwesenden wurden dringend ermahnt, ihre nicht anwesenden Freunde und Bekannten zum Beitritt zu veranlassen und aufzufordern, damit die Zahl der Parteianhänger bis zur nächsten Reichstagswahl in Feucht bedeutend zunehme. Huber [Einberufer und Versammlungsleiter] bedeutete noch, daß in Feucht alles aufgeboten werde müsse, um mehr Anhänger zu gewinnen".[5]

Ochenbruck u. Umgebung.

Sonntag, den **1. Februar 1903, nachmittags halb 4 Uhr,** in der **Meyer'schen Wirthschaft** in **Ochenbruck**

Volksversammlung

Tages-Ordnung:

1. **Die Vorgänge im Reichstag und der Umsturz von Oben.**
2. **Freie Diskussion.**

Zu dieser Versammlung sind alle großjährigen Personen von Ochenbruck und Umgebung freundlichst eingeladen.
Vollständige Redefreiheit garantiert.

Der Einberufer: **Wilh. Huber.**

Abb.5: Versammlungsanzeige aus dem Jahre 1903

Auch in Schwarzenbruck wurde für die Partei geworben. Laut Überwachungsbericht über den Verlauf der sozialdemokratische Volksversammlung am **1. Februar 1903** in der Meyer'schen Gastwirtschaft, Ochenbruck kam es auch zu Beitritten in die Sozialdemokratische Partei.
„[...] Endlich forderte auch dieser [Huber] zum Beitritt zur sozialdemokratischen Partei auf, nahm Aufnahmen entgegen und animierte zum Lesen der Fränkischen Tagespost, bezeichnete die Wirtslokale, wo diese Zeitung aufliegt und forderte die Anwesenden auf, nur solche Wirtslokale zu besuchen, wo dieses Blatt aufliegt und die Wirte zu bevorzugen, die ihre Lokale zu Versammlungen zur Verfügung stellen".[3]

Der socialdemokratische Wahlverein

für den

Wahlkreis Nürnberg-Altdorf

hat sich die Aufgabe gestellt, dahin zu wirken, daß bei den Reichstags-, Landtags-, sowie Gemeindewahlen z. Männer in die betr. gesetzgebenden und Vertretungskörper gewählt werden, welche Sparsamkeit bei dem Haushalts-Etat zu erzielen suchen, sowie das Wohl des gesammten Volkes im Auge behalten und dem gedrückten, hilfesuchenden Arbeiter-, Handwerker- und Bauernstand kräftig zur Seite stehen.

Mitglied kann jeder **Deutsche** werden, der das **21. Lebensjahr** zurückgelegt hat und mit obigem Prinzip sich einverstanden erklärt.

Um die bei den Wahlen nothwendigen Ausgaben bestreiten zu können, leistet jedes Mitglied pro Monat einen Beitrag von **20** Pfennig, auch kann ein jährlicher Beitrag in größeren oder kleineren Raten bezahlt werden.

Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Wer mit unseren Bestrebungen einverstanden ist, den ersuchen wir, durch **genaue** und **recht deutliche** Ausfüllung **aller** folgenden Rubriken seine Beitritts-Erklärung zu bethätigen.

Beitritts-Erklärung.

Vor- und Zuname:

Beruf:

geboren am 189

zu

Wohnung (Straße, Hausnummer und Stockwerk, eventuell auch Vorortsangabe)

Dieses Formular ist nach erfolgter Ausfüllung an **J. Scherm**, Nürnberg, Weißenstraße 12, zu übermitteln. Der Beitrag wird monatlich einkassirt und ist nur gegen **Quittungsmarke** zu bezahlen.

Abb.6: Beitrittserklärung zum Sozialdemokratischen Wahlverein

Die ersten Parteieintritte gab es schon vor diesem Datum. Wie wir aus mündlichen Überlieferungen und Mitgliederlisten wissen, traten schon im **Jahre 1900** Schwarzenbrucker Männer - nur Männer konnten damals Mitglied werden - in die Partei ein. Ortsvereine im heutigen Sinn gab es damals noch nicht.

Unterste Ebene der sozialdemokratischen Organisation in Bayern war der Sozialdemokratische Verein für den Reichstagswahlkreis. Alle Parteimitglieder waren im **Sozialdemokratischen Verein Nürnberg-Altdorf** organisiert. Dieser Sozialdemokratische Verein war unterteilt in **Distrikte.** Das Gebiet der Stadt Nürnberg umfaßte neun Distrikte, der 10. Distrikt war Nürnberg-Land.

War in den Jahresberichten des Sozialdemokratischen Vereins Nürnberg-Altdorf bis zum Jahre 1912 immer nur die Gesamtmitgliederzahl genannt worden, so wurde für 1913/14 erstmals eine genaue Mitgliederaufstellung nach Gemeinden veröffentlicht. Zum **1. April 1913** wurden für Ochenbruck **16 Mitglieder** vermerkt. An jenem Stichtag zählte der Land-Distrikt 669 Mitglieder, 25 Frauen und 644 Männer. Insgesamt hatte der Sozialdemokratische Verein Nürnberg-Altdorf damals schon **20.551 Mitglieder.**

Nicht immer und zu jeder Zeit wurden den Sozialdemokraten Lokale für ihre Versammlungen zur Verfügung gestellt. Lokalverweigerungen sind diesen Überwachungsberichten der Polizeibehörden gleichfalls zu entnehmen. So wird von der Verweigerung des Versammlungslokals für zwei Versammlungen im **November** und **Dezember 1902** in Schwarzenbruck und Ochenbruck berichtet, die der Nürnberger Parteigenosse Wilhelm Huber auf einer Versammlung in Feucht anprangert. Verweigert haben ihr Lokal der Gastwirt Reck [heute „Goldener Engel"] in Schwarzenbruck und Gastwirt Meyer in Ochenbruck, weil beide vom Militärverbot einer Versammlung in Fischbach Kenntnis hatten.[4]

In der gleichen Versammlung wurden von Huber auch die **Schwarzenbrucker Schulverhältnisse** kritisiert. Jeder der beiden Lehrer, so wurde von ihm behauptet, habe über **100 Kinder** zu unterrichten, dabei sei der kleine Lehrer so schlecht bezahlt wie der ärmste Tagelöhner, beziehe nur 300 Mark Staatsgehalt.[5]

Die **erste öffentliche Volksversammlung** in unserem heutigen Ortsteil **Lindelburg** fand für Oberferrieden, Lindelburg, Pfeifferhütte und Umgebung am Sonntag, den **11. November 1906**, 3 Uhr nachmittags im Gasthaus Büttner statt. Hier sprach der Gemeindebevollmächtigte **Michael Hierl** aus Schwabach über „Sozialdemokratie und Landwirtschaft". Der Überwachungsbericht zu dieser „ersten derartigen Versammlung" spricht von 21 anwesenden Personen, von denen 6 der SPD angehören.[6]

8. Distrikt: Maxfeld.
(Maxfeld, Großreuth, Kleinreuth h. d. V.)

Bezirksnummer	Bezeichnung des Bezirks nach dem Wahllokal	Sozialdemokr. Stimmen am 12. 1. 12.	Mitgliederzahl am 1. April 1913 männl.	weibl.	Insgesamt	am 31. März 1914 männl.	weibl.	Insgesamt
94.	Schulh. Laufertorgraben 8, Z. Nr. 5	239	89	8	97	91	5	96
95.	„ Am Maxfeld 18	288	167	23	190	167	34	201
96.	Alt. Schulh. Bismarckstr. 18, Z. Nr. 4	303	107	9	116	131	12	143
97.	Rest. „Tivoli", Am Maxfeld 17	398	216	20	236	217	21	238
98.	Schulhaus Labenwolfstr. 10	163	48	2	50	74	12	86
99.	Rest. „Nordendhalle", Rollnerstr. 49	242	80	6	86	92	6	98
100.	Schulh. Goethestr. 42	312	161	12	173	176	22	198
101.	„ Webersplatz 17/19, Turnh.	117	34	5	39	48	9	57
112.	„ Schopenhauerstr. 66	461	303	48	351	306	69	375
	Im Ganzen 9 Bezirke mit	2523	1205	133	1338	1302	190	1492

9. Distrikt: St. Johannis.
(St. Johannis, Schniegling.)

102.	Rest. „Bavaria", Nietzerstr. 2	347	150	15	165	166	31	197
103.	„ „Ev. Vereinsh.", Bucherstr. 5	198	94	10	104	90	15	105
104.	Schulh. Adam Kraftstr. 2, Z. Nr. 3	173	48	8	56	48	4	52
105.	„ Johannisstr. 60	181	65	10	75	83	12	95
106.	„ Adam Kraftstr. 2, Turnh.	313	161	18	179	155	34	189
107.	Schulbaracke Johannisstr. 58	405	181	23	204	181	31	212
108.	„ Wahlerstr. 23a	485	254	19	273	278	34	312
109.	Schulh. Schnieglingerstr. Knabenth.	419	200	30	230	180	28	208
110.	Rest. Dtsch. Kaiser, Johannisstr. 118	444	226	35	261	193	32	225
111.	Schulh. Schnieglingerstr. Mädchenth.	482	259	42	301	231	39	270
113.	„ Großreutherstr. 4	443	225	30	255	218	34	252
	Im Ganzen 11 Bezirke mit	3890	1863	240	2103	1823	294	2117

10. Distrikt: Nürnberg-Land.

Almoshof	—	50	1	51	48	1	49
Altdorf	—	51	1	52	26	—	26
Burgthann	—	17	—	17	11	—	11
Feucht	—	43	—	43	45	—	45
Fischbach	—	29	—	29	25	—	25
Laufamholz	—	121	16	137	126	16	142
Leinburg	—	34	—	34	25	—	25
Ochenbruck	—	16	—	16	14	—	14
Schwaig	—	64	3	67	60	4	64
Stein	—	63	2	65	53	—	53
Winkelhaid	—	19	—	19	23	—	23
Zerzabelshof	—	97	2	99	101	1	102
Ziegelstein	—	40	—	40	42	1	43
Sämtliche Landbezirke mit	2086	644	25	669	599	23	622
Im ganzen Wahlkr. Nbg.-Altdorf somit	42565	18560	1991	20551	18746	2481	21227

Abb.7: Mitgliederstatistik im Distrikt 10: Nürnberg-Land, 1913

Gründung der Schwarzenbrucker SPD

Im Jahre **1919** fanden sich weitsichtige Männer in unserer Gemeinde zusammen und gründeten den **SPD-Ortsverein Schwarzenbruck.** Es waren Männer, die den 1.Weltkrieg miterlebt hatten, die nach der Katastrophe ganz von vorne beginnen mußten, weil ihnen der Krieg und die antisozialistische Gesellschaft jede Existenzgrundlage genommen hatten.

Es waren Männer, die begriffen hatten, daß der alte monarchistische Staat versagt hatte und nie wieder erstehen dürfe, Männer, die neue und bessere Vorstellungen vom Zusammenleben der Menschen hatten. Ihr Ziel war ein Staat, der allen seinen Bürgern Freiheit und Gerechtigkeit gewährt, ein demokratischer Staat mit einer sozialistischen Gesellschaft.

So entstand in Schwarzenbruck, wie an vielen Orten Deutschlands, aus den ersten Zusammenschlüssen der Kriegsheimkehrer ein politischer Wahlverein – als Gegengewicht gegen die besitzende Klasse der Bauern und des vermögenden Bürgertums –, ein Wahlverein, der sich die Verwirklichung von „Sozialismus und Demokratie" zum Ziele setzte, ein **Sozialdemokratischer Wahlverein,** der sich noch im gleichen Jahre als Ortsverein der **Sozialdemokratischen Mehrheitspartei Deutschlands** anschloß.

Die SPD war damals die einzige politische Partei in Schwarzenbruck. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten:

Konrad Thomas
Michael Betz
Heinrich Eckstein (1900)
Robert Franz sen. (1900)
und Ehefrau **Margarete**
Leonhard Fürnthaler
Konrad Geiger
Alois Gerlach
Leonhard Gräbner
Georg Grinzinger
Georg Hochreiter
Andreas Höfler
Georg Kohler
Johann Kränzlein
Johann Nähr
Georg Oeder
Konrad Schuler (1912)
Karl Stöckelhuber (1907)
Stefan Wild

[in Klammer Eintrittsdatum vor 1919 lt. Mitgliederliste bei der Wiedergründung im Jahre 1945]

Für die Mitglieder waren die **Goldenen Regeln** der Partei Richtschnur für ihr Handeln.

„Offen und unerschrocken soll das Parteimitglied, wo immer die Gelegenheit sich bietet, sich zur Partei bekennen und für deren Ziele und Politik eintreten.

Sieh nicht scheel auf die Kopfarbeiter, wenn Du zu den Handarbeitern gehörst. Verachte die letzteren nicht, wenn Du zu den ersteren gehörst. Auf beide und deren befruchtende Zusammenarbeit ist die Partei angewiesen, wenn sie ihre hohen Ziele durchsetzen will.

Sei stets eingedenk des Wortes: Vereinzelt seid Ihr Nichts, vereinigt Alles!

Sei stark im Glauben an die Kraft des Sozialismus und sei stets Pionier für die alte kampfesfrohe und kampferprobte Sozialdemokratische Partei Deutschlands."

[Aus den „Goldenen Regeln" für die Mitglieder der Partei]

Die Jahre bis 1933

Im Jahre **1919** fanden erstmals Gemeindewahlen nach dem allgemeinen **Wahlrecht** statt, für das Sozialdemokraten in Bayern jahrzehntelang gekämpft haben.

Die Schwarzenbrucker Sozialdemokraten stellten sich am **15. Juni 1919** mit **Konrad Thomas** als **Listenführer** und **Bürgermeisterkandidaten** den Bürgern zur Wahl. Weitere Bewerber um ein Gemeinderatsmandat waren **Heinrich Eckstein, Johann Nähr, Georg Oeder, Leonhard Fürnthaler, Michael Betz, Leonhard Gräbner, Johann Kolb, Johann Atzengruber, Paulus Eckstein, Johann Kränzlein, Georg Brunner, Michael Vitzthum** und **Georg Hochreiter.**

Konrad Thomas war als Listenführer wohl auch der **erste Vorsitzende** der Schwarzenbrucker SPD. Bei den Gesprächen vor dem 50jährigen Jubiläum im Jahre 1969 lebten noch einige der alten Genossen aus der Gründerzeit und den Jahren danach, die Thomas als ersten Vorsitzenden nannten.

Es wurde zwar bei dieser Wahl noch nicht das Bürgermeisteramt erobert – der parteilose Großbauer Hans Schrödel, seit 1910 Bürgermeister, konnte seinen Stuhl verteidigen –, doch gewann die SPD auf Anhieb 7 von 12 Mandaten. Sie zog mit **Konrad Thomas, Heinrich Eckstein, Johann Nähr, Georg Oeder, Leonhard Fürnthaler, Michael Betz** und **Leonhard Gräbner** in den Gemeinderat ein.

Georg Oeder wurde **2.Bürgermeister.** Er war neben Georg Hochreiter vor dieser Wahl bereits Mitglied im damaligen **Gemeindeausschuß.** Im Februar 1921 schied Oeder aus gesundheitlichen Gründen aus dem Gemeinderat.

Auch für **überörtliche Wahlen** stellten die Schwarzenbrucker Genossen sofort in jenem Jahr einen Kandidaten. Für die **Sozialdemokratische Mehrheitspartei (MSPD)** kandidierte der Ochenbrucker Schlosser **Leonhard Gräbner** als **Bezirksvertreter.**

1. Wahlvorschlag

1	Thomas	Konrad Thomas	61	Pensionist	Schwarzenbrück 37
2	"	Heinrich Eckstein	36	Maurer	Schwarzenbrück 36
3	"	Johann Nähr	42	Gütler	Schwarzenbrück 12
4	"	Georg Oder	51	Buchhalter	" 35
5	"	Leonhard Fürnthaler	34	Maurer	" 36
6	"	Michael Betz	42	Arbeiter	Schwarzenbrück 14
7	"	Leonhard Gräbner	32	Schlosser	Schwarzenbrück 14
8	"	Johann Kolb	34	Metallarbeiter	Schwarzenbrück 10
9	"	Johann Atzengruber	49	Fabrikarbeiter	Schwarzenbrück 40
10	"	Paulus Eckstein	37	Maschinenputzer	Schwarzenbrück 21
11	"	Johann Kränzlein	49	Zimmermann	Schwarzenbrück 24
12	"	Georg Brunner	33	Schlosser	Schwarzenbrück 37
13	"	Michael Vitzthum	45	Gütler	Schwarzenbrück 1
14	"	Georg Hochreiter	32	Schlosser	" 15

Abb. 8: SPD-Vorschlagsliste "Thomas" 1919

Konrad Thomas, Listenführer 1919

Dieser 1919 gewählte Gemeinderat hatte, so weit es in seiner Macht lag, die Folgen des 1.Weltkriegs zu beseitigen und für die alltäglichen Dinge des Lebens zu sorgen. Es ging schon damals um Arbeitsplätze, um Wohnungen, um die Versorgung der Bevölkerung.

Die Arbeitsmöglichkeiten vor Ort waren damals nicht gerade die besten. So verwundert es nicht, daß der neugewählte Gemeinderat in seiner **ersten Sitzung am 5. Juli** gleich ein Gesuch an das Gräfliche von Faber-Castell'sche Rentamt beschloß, das seit 1916 stillgelegte Sägewerk wieder in Betrieb zu nehmen, damit die Erwerbslosen der Gemeinde wieder Arbeit finden.[7]

Ferner sollten Gesuche an die von Petz'sche Familienstiftung und die Gräfliche von Faber-Castell'sche Gutverwaltung gerichtet werden, bevorzugt Grundstücke an die Gemeindeeinwohner zur Verbesserung der Ernährungslage zu verpachten.[8]

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit im Gemeinderat war die Elektrizitätsversorgung und ausreichender Baugrund zur Erstellung von Häusern zur Behebung der Wohnungsnot.

Im Jahre 1919 traten der SPD noch **Konrad Fleischmann** aus Mimberg und **Anna Bauer,** geb.Vitzthum, bei.

Vorläufer des **Turnvereins** war der **Schwarzenbrucker Pfeifenclub,** der **1904** unter **Karl Atzengruber** gegründet wurde. Ziel des Clubs war laut Verzeichnis der unpolitischen Vereine die gesellige Unterhaltung und Bildung seiner Mitglieder. **Im Januar 1921** erfolgte die Umwandlung in den **Turnverein.** [9]

Die „Linken" im Turnverein verfolgten in den darauffolgenden Jahren die Veränderung in einen Arbeitersportverein, um in den Arbeiter-Turn-und Sportbund zu kommen. In diesem Dachverband waren damals schon alle Fachverbände vereinigt. Dies führte im Jahre **1925** zur **Spaltung des Turnvereins** und zur Gründung des **Schwarzenbrucker Arbeitersportvereins,** dessen erster Vorsitzender damals **Hans Gernhart** war. Die Leute an der Spitze gehörten allesamt der Sozialdemokratischen Partei an.

Treffpunkt für die damalige Jugend war nicht nur der Sportverein. Kinder und Jugendliche aus sozialdemokratischen Elternhäusern gehörten auch der **Sozialistischen Arbeiterjugend (SAJ)** an. Neben der politischen Bildung, dem Vorlesen aus Büchern traf man sich zum Singen und Tanzen, veranstaltete Wanderungen. Sie kamen überwiegend in Privathäusern zusammen. Ein beliebter Treffpunkt war damals im Hause von **Konrad Schuler** in Schwarzenbruck, man traf sich aber auch bei der **Familie Franz** in Ochenbruck.

ARBEITER-TURN- UND -SPORTBUND
LEIPZIG S 3, FICHTESTRASSE 36

MITGLIEDSBUCH
UND PASS

№ 528844

für Frister - Johann

geb. 28. IV 1904 zu: Niederlamitz

Wohnung: Gsteinach

Bundesmitgliedschaft erworben

am: 31. 1. 1925

in: Schwarzenbruck

Turn und Sportverein Schwarzenbruck und Umgebung
Vereinsstempel
Mitglied des Arbeiterbundes

Der Bundesvorstand: C. Gellert

Der Vereinsvorstand: Hans Gernhart

Ausgestellte Mitgliedsbücher dürfen nicht nochmals verwendet werden, auch nicht durch Überklebung oder Streichung des alten Namens

Abb. 9: Mitgliedbuch von Hans Frister

Gruppenfoto des Arbeitersportvereins Schwarzenbruck

Schwarzenbrucker SAJ'ler beim bayerischen Treffen in Hausham, 1926

Einige Mitglieder des „Sozialdemokratischen Wahlvereins" zählten auch zu den Gründungsmitgliedern des **Schwarzenbrucker Gesangvereins.** Allerdings wollte dieser Verein nicht in die Fußstapfen der traditionellen Arbeitergesangvereine treten, die damals der SPD nahestanden. Die Mehrheit der „Gründerväter" ist eher dem rechten Spektrum zuzurechnen. Im Gründungsprotokoll vom **10. August 1923** steht zu lesen: „[...] Nach gegenseitigen Versprechen zu festem Zusammenhalt nach innen und außen, Unterdrückung aller evtl. vorkommenden Differenzen, Ausschluß jeglicher politischer sowie Parteiangelegenheiten wurde im gerne festgestellten Übereifer das „Singen" probiert, so daß alle Grundlagen zum Bestehen und Gedeihen unseres jungen Vereins gegeben wären".[19]

Ein Ausschußbeschluß vom 19. 2.1930 bestätigt die **politische Abstinenz**. „Im Rahmen einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit tritt der Gesangverein bei den örtlichen Vereinen mit Ausnahme bei politischen Parteien auf". Es könnte vermutet werden, daß dieser nochmalige Beschluß mit dem verstärkten Auftreten der NSDAP in unserer Gemeinde zu tun hatte, um nicht für die sich häufende Propaganda „mißbraucht" zu werden. Nicht erklärbar ist allerdings, warum der Gesangverein das **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold** nicht zu den politischen Vereinigungen zählte und bei dessen Festkommers am 21. Juni 1930 mitwirkte.

Das **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**, der Bund republikanischer Kriegsteilnehmer e.V., war nach dem Verbot der sozialdemokratischen Selbstschutzverbände im September 1923 durch den bayerischen Generalstaatskommissar von Kahr vom Sozialdemokraten **Otto Hörsing** im **Februar 1924** in Magdeburg gegründet worden. Träger waren neben der SPD alle Organisationen der Arbeiterbewegung. Auch in unserer Gemeinde gab es eine überaus aktive Gruppe des Reichsbanners.

Wichtigste Aufgabe des Reichsbanners war der **Schutz demokratischer Versammlungen** gegen Störungen durch politische Gegner, insbesondere die Nationalsozialisten. Darüber hinaus war bereits zu jener Zeit auch der Schutz von Rednern – **Personenschutz** – notwendig geworden.

Was 1919 nicht gelang, trat bei den Gemeindewahlen am **7. Dezember 1924** ein. Zu dieser Zeit war **Konrad Schuler** 1.Vorsitzender des Ortsvereins. Die SPD gewann den Bürgermeisterstuhl. Diesmal hatte sie als Gegenkandidaten gegen den amtierenden Hans Schrödel von der **Vereinigten Rechten** den zwar keiner Partei angehörenden, aber der SPD nahestehenden **Friedrich Luber** nominiert.

Luber erhielt 182 Stimmen, Schrödel 161. Neben dem 1.Bürgermeister stellte die SPD für die Periode vom 1. Januar 1925 bis 31. Dezember 1929 folgende Gemeinderäte: **Heinrich Eckstein** - er wurde zum 2.Bürgermeister gewählt -, **Leonhard Fürnthaler, Konrad Thomas, Georg Hochreiter** und **Karl Frister.** Nachgerückt in den Gemeinderat ist **Robert Franz sen.** am 25.01.1925. [Warum und für wen ist den Protokollen des Gemeindearchivs nicht zu entnehmen.]

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Bund Deutscher Kriegsteilnehmer und Republikaner E. V.
Sitz Magdeburg

★

Mitgliedsbuch

(bleibt Eigentum des Bundes)

Nr. 260669

für Hans Frister
(Vor- und Zuname)

geboren am 28 ten April 1907

in Niederlamitz, Kreis Oberfranken

Beruf: Steinschleifer

Eingetreten am 2 ten August 1924

Raum für Eintrittsmarke

Ort: Ochsenbruck

den 27 ten Januar 1929

Der Ortsvereinsvorstand.

I. A.:

Max Eberl
Unterschrift (Vor- und Zuname)

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsver. Ochsenbruck i. Mfr.
(Stempel des Ortsvereins)

Abb. 10 Mitgliedbuch von Hans Frister

Bürgermeisterkandidat: Friedrich Luber, Ochsenbruck

Kennwort: Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

1. Heinrich Eckstein, Schwarzenbruck
2. Leonh. Fürnthaler, Ochsenbruck
3. Konrad Thomas, Ochsenbruck
4. Georg Hochreiter, Ochsenbruck
5. Karl Frister, Gsteinach
6. Robert Franz, Ochsenbruck
7. Konrad Schuler, Schwarzenbruck
8. Max Eberl, Gsteinach
9. Elias Müller, Ochsenbruck
10. Christ. Gernhardt, Ochsenbruck
11. Johann Förster, Gsteinach
12. Michael Prottengeier, Ochsenbruck
13. Georg Kohler, Schwarzenbruck
14. Otto Grünzinger, Schwarzenbruck
15. Georg Hiltner, Ochsenbruck

Abb. 11 SPD-Vorschlagsliste 1924

Vereinigte
Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Bezirk Franken.

Mitgliedsbuch

für

Johann Frister

Beruf Steinschleifer geb. am 28 ten April 1907

zu Niederlamitz
(Geburtsort) (ev. Reg.-Bez. oder Kreis, Amt usw.)

Staatsangehörigkeit Bayern

Der Partei beigetreten am 17 ten Oktober 1924

Der Vorstand:

Schuler
(Unterschrift)

(Stempel) Sozialdemokratischer Verein * Schwarzenbruck u. Umgeb. *

Abb. 12: Mitgliedsbuch von Johann Frister

Die Zahl der Parteimitglieder hatte sich in den Jahren seit der Gründung beträchtlich erhöht. So zählte der Ortsverein im Jahre **1926,** als der Mimberger **Konrad Fleischmann** zum Vorsitzenden gewählt wurde, bereits **70 Mitglieder**. Dies waren - gemessen an der damaligen Einwohnerzahl - rund 10 Prozent der Bevölkerung.

Ein großer Förderer des SPD-Ortsvereins Schwarzenbruck war der Futtermittelgroßhändler **Adolf Gärtner.** Er war überzeugt, daß nur durch die Demokratisierung des Deutschen Reiches ein Leben in Frieden und Freiheit möglich ist. Die Partei, die in jenen Jahren dieses hohe Ziel anstrebte, war einzig und allein die SPD.

Adolf Gärtner erkannte, daß die SPD zur Durchsetzung ihres Zieles nicht nur Idealisten brauchte, sondern auch Geld. Deshalb unterstützte er diese Partei mehrmals durch größere Geldspenden, zuletzt im Jahre 1933, als die NSDAP ihn als in Deutschland gebürtigen Juden zwang, seine Heimat zu verlassen. Sein Besitz wurde beschlagnahmt.

Im Rahmen der Wiedergutmachung erhielt Gärtner nach dem 2.Weltkrieg sein Eigentum zurück. In den 50er Jahren erwarb die Gemeinde das Gärtnersche „Ruinengrundstück" zur Errichtung von Wohnungen. [heute Dürrenhembacher Str.6] Auch das Gelände, auf dem sich heute die Sportanlagen des TSV Ochenbruck befinden, gehörte früher einmal zum Gärtner'schen Grundbesitz. Im Jahre 1961 hat der Sportverein das Gelände erworben. Zu den Verkaufsverhandlungen war sein Sohn Heinz Gärtner nochmals persönlich in Schwarzenbruck.

Unsere Chronik würde sich eines Versäumnisses schuldig machen, wenn sie an dieser Stelle nicht voller Dankbarkeit an Adolf Gärtner und seine Familie erinnern würde.

Adolf Gärtner

Vom ersten Tag der Weimarer Republik an, mußten sich ihre Repräsentanten und alle demokratischen Kräfte gegen die Feinde der neuen Staatsform zur Wehr setzen. Die Nazis empfanden tödlichen Haß gegen die Sozialdemokraten, denn sie wußten, daß überall – in Schwarzenbruck wie auch in den benachbarten Gemeinden – die Mehrheit der Bevölkerung hinter den „Sozis" stand.

Bereits 1923 gingen die Feinde der Demokratie offen gegen diese vor, wie ein Beispiel aus unserer Nachbargemeinde Feucht zeigt. Hier veranstaltete die Ortsgruppe der rechtsgerichteten „Reichsflagge" in unmittelbarer Nähe der Arbeitersiedlung fortwährend Schießübungen mit scharfer Munition. Die Kugeln schlugen in die Hauswände ein, so daß sich niemand mehr ins Freie getraute. Bei der Protestversammlung mit dem Abgeordneten Vogel kam es am 2. Juni zur direkten Konfrontation. Durch die Anwesenheit der „Reichsflaggen"-Leute und der von ihnen herbeigerufenen Polizei kam es zu Tumulten im Versammlungsraum, in deren Verlauf der zur Besonnenheit mahnende Gewerkschafter Josef Meier aus Nürnberg durch die zugehaltene Tür von einer Polizeikugel tödlich getroffen wurde; mehrere Personen wurden durch Schüsse verwundet.[1)]

Je stärker die Gewalttätigkeiten auf Seiten der NSDAP zunahmen, je rücksichtsloser und gemeiner ihre Wahlkampfmethoden wurden, desto fester schlossen sich die Streiter für Sozialismus und Demokratie, für Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit zusammen. Vereinigt mit den Freunden aus dem Arbeitersportverein und dem Reichsbanner zogen unsere Genossen in den Wahlkampf, marschierten mit ihren Fahnen, voran die Kapelle des Reichsbanners – die beliebte **Martinshorn- oder Schalmei-Kapelle** – durch Schwarzenbruck, Ochenbruck, Lindelburg, Unterferrieden, Ezelsdorf, ja bis hin nach Altdorf und demonstrierten für eine Zukunft der Solidarität aller arbeitenden Menschen.

Die Mitgliederzahl der SPD stieg von Jahr zu Jahr. Ende 1927 war sie in Schwarzenbruck bei knapp 800 Einwohnern auf **91 Mitglieder** angewachsen. Rühmend erwähnt werden muß in diesem Zusammenhang die politische Aktivität des 1. Vorsitzenden der SPD, **Robert Franz** und seines Nachfolgers **Julius Fleischmann** aus Mimberg, der im Jahre 1928 die Führung der SPD übernahm. Beide Genossen haben sich in jenen schweren Jahren um die Zukunft unserer Gemeinde und unseres Landes verdient gemacht.

Im Jahre **1929** fand die letzte demokratische Bürgermeister- und Gemeinderatswahl vor der Machtergreifung durch die NSDAP statt. Bürgermeister Luber wurde mit über 66 Prozent der Stimmen in seinem Amt bestätigt. Sein Gegenkandidat war Konrad Schönweiß von der Vereinigten Rechten.

Im Gemeinderat errang die SPD die absolute Mehrheit: Diesem Gemeinderat gehörten auf SPD-Seite an: **Heinrich Eckstein, Konrad Thomas, Karl Frister, Konrad Schuler, Georg Hiltner und Anton Sokol.** Zum 2.Bürgermeister wurde aus der Mitte des Gemeinderates **Konrad Schuler** gewählt.

Friedrich Luber blieb Bürgermeister von Schwarzenbruck bis Ende 1938. Als neuer Bürgermeister wurde ab Januar 1939 der Gastwirt **Michael Hart** (NSDAP) ernannt.

In den Jahren 1930/33 kämpfte die SPD verzweifelt für die Erhaltung der Demokratie in unserem Lande. Immer häufiger kam es zu Prügeleien mit den Nazis. Einige Beispiele stehen hier für viele:

Bei einer Auseinandersetzung im Gasthaus Ulm wurde **Max Eberl** von den Nazis verprügelt.

Als im Jahre 1931 Pfarrer Kleinschmidt auf einer SPD-Versammlung im Gasthaus „Schwarzer Adler" in Feucht sprach, drang die SA in blauen Overalls mit Gewalt in den Saal ein und versuchte, die Versammlung zu sprengen. Unsere Genossen setzten sich entschlossen zur Wehr. Dabei wurde unserem Genossen **Fritz Föhn** ein Auge ausgeschlagen.

Ein besonderes Husarenstück gelang unseren Genossen in Oberhembach im November 1932: In einer Versammlung der SPD im Gasthaus „Böhm" anläßlich des Reichtagswahlkampfes drangen plötzlich Nazis in den Versammlungsraum. Es kam zu einem wüsten Handgemenge, bei dem die Nazis zu unterliegen schienen. Als schließlich die Polizei erschien und die Versammlung schließen wollte, prügelten unsere Genossen nicht nur die Nazis, sondern die Polizei gleich mit aus dem Saal.

Erwähnt werden muß in diesem Zusammenhang auch das sogenannte **Rote Haus** oder die **Rote Burg**, das Elternhaus der **Familie Franz** in Ochenbruck. Es war bekannt als das **Zentrum der Sozialdemokraten** in der Gemeinde Schwarzenbruck. Ständig wehte die rote Fahne über dem Eingang. Wenn die Nazis sie nachts gestohlen hatten, wurde sie am nächsten Tag durch eine neue ersetzt.

Bis 1930 spielten die Nationalsozialisten bei allen Wahlen in Schwarzenbruck kaum eine Rolle. Sie lagen immer unter 5 Prozent. Bei der Reichtagswahl 1930 erreichten sie erstmals 27 Prozent der Stimmen. Die SPD lag aber immer noch bei über 50 Prozent.

Der braune Terror griff in diesen Jahren immer mehr um sich. Ein nicht zu übersehendes Politikum von großer Tragweite war 1932 die Wahl des **Reichspräsidenten.** Den Wahlkampf führte die SPD unter der Parole **„Schlagt Hitler - wählt Hindenburg!"**. Sie stellte jegliche parteipolitischen Überlegungen zurück und unterstützte Hindenburg.

Im ersten Wahlgang am 13. März 1932 erhielt Hindenburg in Schwarzenbruck 247 Stimmen, Hitler kommt bereits auf 227 Stimmen und Ernst Thälmann, der Kandidat der Kommunisten, auf 3 Stimmen. Im zweiten Wahlgang am 10. April erreicht Hindenburg 253 Stimmen, Thälmann nur noch eine und Hitler 242.

Auch in unserer Gemeinde wuchs der Zuspruch für die Nationalsozialisten. Bei den ersten Reichtstagswahlen des Jahres 1932 am 31. Juli überflügelte die NSDAP erstmals die SPD und bekam 53 Prozent der Stimmen. Die SPD fiel auf knapp unter 40 Prozent zurück, konnte aber bei den 2.Wahlen des Jahres 1932 am 6. November ihren Stimmenanteil in Schwarzenbruck halten. Die NSDAP ging auf unter 50 Prozent zurück.

Die politischen Auseinandersetzungen spitzten sich dramatisch zu. Die Sozialdemokraten warnten vor einem neuen Weltkrieg, der durch Hitler drohe. Das **schicksalhafte Jahr 1933** rückte immer näher.

Der Kampf der Sozialdemokraten um die Erhaltung von Freiheit und Demokratie wurde in Berlin entschieden. Hindenburg ernannte Hitler am 30. Januar 1933 zum Reichskanzler. Mit der Reichstagsabstimmung am 22. März 1933 zum **Ermächtigungsgesetz** nahm das Unheil seinen Lauf. Das Gesetz war mit 444 Stimmen gegen 94 Stimmen der Sozialdemokraten von allen Abgeordneten der anderen Parteien angenommen worden. Die 81 kommunistischen Abgeordneten nahmen an der Sitzung nicht teil; die meisten waren nach dem Reichstagsbrand – wie auch einige sozialdemokratische Abgeordneten – verhaftet oder verfolgt worden.

Otto Wels, der Vorsitzende der SPD, zeigte in dieser wahrlich geschichtlichen Stunde Mannesmut. Er erklärte in der Frage des Ermächtigungsgesetzes am Ende seiner Rede: „Wir Sozialdemokraten haben in der schwersten Stunde die Mitverantwortung getragen und sind dafür mit Steinen beworfen worden... Wir haben gleiches Recht für alle und ein sozialeres Arbeitsrecht geschaffen. Wir haben geholfen, ein Deutschland zu schaffen, in dem nicht nur Fürsten und Barone, sondern auch Männern aus der Arbeiterklasse der Weg zur Führung des Staates offensteht... Wir deutschen Sozialdemokraten bekennen uns in dieser geschichtlichen Stunde feierlich zu den Grundsätzen der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit, der Freiheit und des Sozialismus. Kein Ermächtigungsgesetz gibt Ihnen die Macht, Ideen, die ewig und unzerstörbar sind, zu vernichten. Das Sozialistengesetz hat die Sozialdemokratie nicht vernichtet. Auch aus neuen Verfolgungen kann die deutsche Sozialdemokratie neue Kraft schöpfen. Wir grüßen unsere Freunde im Reich. Ihre Standhaftigkeit und Treue verdienen Bewunderung. Ihr Bekennermut, ihre ungebrochene Zuversicht verbürgen eine hellere Zukunft".

Bei den **letzten freien Wahlen am 5. März 1933** lagen die Nationalsozialisten in Schwarzenbruck mit über 57 Prozent der Stimmen klar in Front. Der Stimmenanteil der Sozialdemokraten betrug aber immerhin noch ein Drittel.

Am **9. Mai 1933** wurden im ganzen Reich Parteihäuser, Unterlagen und Vermögen der SPD beschlagnahmt. Auch die Schwarzenbrucker SPD verlor an diesem Tag alle ihre Unterlagen. Die bei Julius Fleischmann in Mimberg gefundenen Unterlagen wurden im Wald verbrannt.

Wie gefährlich es war, sich mit den Nazis anzulegen, mußte **Julius Fleischmann** schmerzlich am eigenen Leib erfahren, auch wenn er sich nur der eigenen Haut erwehrte. Den Überfall durch SA-Leute am Bahnhof in Ochenbruck konnte er noch erfolgreich abwehren, doch schon am nächsten Tag wurde er verhaftet, weil er bei seiner Verteidigung einen uniformierten SA-Mann „angegriffen" hatte. Er wurde in die „Fränkische Tagespost" eingewickelt und geschlagen bis er „Heil Hitler" schreie. Da die Nazis aber ihr Ziel nicht erreichten, brachten sie Julius Fleischmann erst nach Nürnberg und dann ins KZ Dachau in „Schutzhaft". Ähnlich erging es den Genossen **Eberl, Freudenstein** und **Thümling.**

Am **22. Juni 1933** kam das endgültige Verbot der SPD durch den damaligen Innenminister Frick. Damit kam auch das „Aus" für alle der Sozialdemokratie verbundenen oder nahestehenden Organisationen. Ab jetzt gab es keine Naturfreunde, keine Arbeiterwohlfahrt, kein Reichsbanner, keine Falken und keine Arbeitersportvereine mehr.

Mit dem **Gleichschaltungsgesetz** wurden schließlich alle Behörden und Einrichtungen der Länder und Gemeinden direkt der Reichsregierung unterstellt. Damit war auch das Ende der Demokratie gekommen. Von da an herrschten auch in Schwarzenbruck nur noch die Nationalsozialisten. Der letzte im Jahre 1929 gewählte Gemeinderat wurde aufgelöst. Das Ende der Demokratie war gekommen. Bis 1945 regierte nur noch eine Partei, die NSDAP.

Bei der **Volksabstimmung am 19. August 1934** über das Gesetz vom 1. August 1934 über das Staatsoberhaupt des deutschen Reiches – Reichspräsident, gleichzeitig Oberbefehlshaber der Wehrmacht und Reichskanzler in Personalunion – gab es eine fast 100prozentige Zustimmung in Schwarzenbruck. Nur 12 Bürger stimmten noch mit Nein.

Wie man von seiten der Nazis für dieses Abstimmungsergebnis gesorgt hat, verdeutlicht ein Schreiben des Staatsministeriums des Innern vom 14. August 1934 zur Durchführung dieser Volksabstimmung. „[...], daß vielmehr den Parteidienststellen und den von ihnen zur Wahlhilfe eingesetzten Personen bei Durchführung ihres Dienstes jede nur mögliche Unterstützung zu gewähren ist mit dem Ziel, auch den letzten Wähler an die Stimmurne zu bringen.
Die Polizeidienststellen und die Abstimmungsvorstände sind zu verständigen; von einer Veröffentlichung ist Abstand zu nehmen".[12]

Der politische Kampf war entschieden. Es ward Nacht in Deutschland, die Freiheit erstickte. Der geistige Gleichschritt begann vom deutschen Volk Besitz zu ergreifen. Viele schlossen sich der neuen Bewegung an, viele blieben aber aufrecht, blieben sich selbst und ihrem Gewissen treu. Sozialdemokraten konnten sich nur noch heimlich oder in noch zugelassenen Vereinen treffen, waren mundtot gemacht und ohnmächtig der Willkür der Nazidiktatur ausgesetzt.

Neuanfang

Nach der Kapitulation des Dritten Reiches am **8. Mai 1945,** nach Schreckensherrschaft, Verfolgung, nach Krieg, Vernichtung, Bombenterror schien über Deutschland wieder die Sonne der Freiheit aufzugehen. Die Siegermächte übernahmen die oberste Regierungsgewalt und teilten das Land in vier Besatzungszonen. Die jeweilige Militärregierung bestimmte in eigener Verantwortung die politische und wirtschaftliche Entwicklung.

Im **August 1945** erlaubten die US-Behörden die Gründung von Parteien in den Gemeinden. Trotz der zwölfjährigen Gewaltherrschaft der NSDAP, die nichts unversucht gelassen hatte, nicht nur die Träger des Sozialismus, sondern auch das gesamte sozialdemokratische Schrifttum zu vernichten, dauerte es nur wenige Monate, und überall in unserem Lande erfolgte die Wiedergründung sozialdemokratischer Ortsvereine.

Als am 8. **Januar 1946** unsere Partei von der Militärregierung in Bayern landesweit unter dem alten traditionsreichen Namen **Sozialdemokratische Partei Deutschlands** wieder zugelassen wurde, waren die Ortsvereine meist schon funktionsfähig.

Es waren vor allem die Mitglieder des alten **Arbeitersportvereins**, die das sozialdemokratische Gedankengut – trotz aller Umerziehungsversuche, trotz Verfolgung und schwerster Bestrafung – nicht vergessen hatten und die es nun an eine neue Zeit weitergeben konnten.

Die ersten Gespräche zur Wiedergründung des SPD-Ortsvereins Schwarzenbruck erfolgten im **Herbst 1945** im Hause des Großvaters des jetzigen Bürgermeisters Albrecht Frister. **Johann Degelmann, Max Eberl, Anton Freudenstein, Georg Hiltner, Karl Tarant, Heinrich Eckstein, Robert und Ludwig Franz** bereiteten den Neuanfang vor.

Am **25. November 1945** erfolgte in Anwesenheit von 26 Mitglieder die Wiedergründung. Die anwesenden Mitglieder wählten **Anton Freudenstein,** der vor dem Verbot der SPD dieses Amt schon innehatte, zum Vorsitzenden.

Protokoll der Gründungsversammlung am 25. November 1945 (Wiedergründung)

Anwesend waren 26 Mann.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Kreisversammlung
2. Ergänzung der Verwaltung
3. Wünsche und Anfragen

Der Vorsitzende Freudenstein eröffnete die Versammlung und begrüßte die Anwesenden und dankte ihnen auch für die Standhaftigkeit in den 12 Jahren Naziherrschaft.

Zu Punkt 1 brachte Ludwig Franz einen kurzen Bericht über die Kreisversammlung.

Punkt 2 Zusammensetzung der Verwaltung: Als erster Vorsitzender wurde der frühere Vorsitzende Freudenstein Anton vorgeschlagen und einstimmig angenommen. 2.Vorsitzender Franz Willi, Kassier Eckstein Heinrich, Schriftführer Franz Ludwig, Revisoren Zaubzer Jakob und Franz Robert, Überprüfungsausschuß Georg Hiltner und Eberl Max, alle einstimmig angenommen. Als Einkassierer stellten sich Schömer Alois für Ochenbruck, Lindner Albert für Schwarzenbruck und Wild Stefan für Gsteinach freiwillig.

Punkt 3 schilderte Anton Freudenstein den unhaltbaren Zustand verschiedener Parteigenossen, die sich dazu hergeben, den Nazis Unterschriften zu leisten zu den Vorstellungsverfahren. Von verschiedenen Genossen wurde das demonstrative Verhalten der Geschäftsleute, die fast ausnahmslos Nazi waren, gegeißelt. Antrag vom Genossen Hans Schömer, wonach alle Aktivisten in der Gemeinde namentlich erfaßt und der amerikanischen Polizei zur Verhaftung vorgelegt werden sollen. Zum Schluß wurde eine öffentliche Versammlung beantragt und für gut befunden. Der Vorsitzende schloß die Versammlung und forderte auf, weiterhin aktiv zu sein.

Schriftführer Ludwig Franz

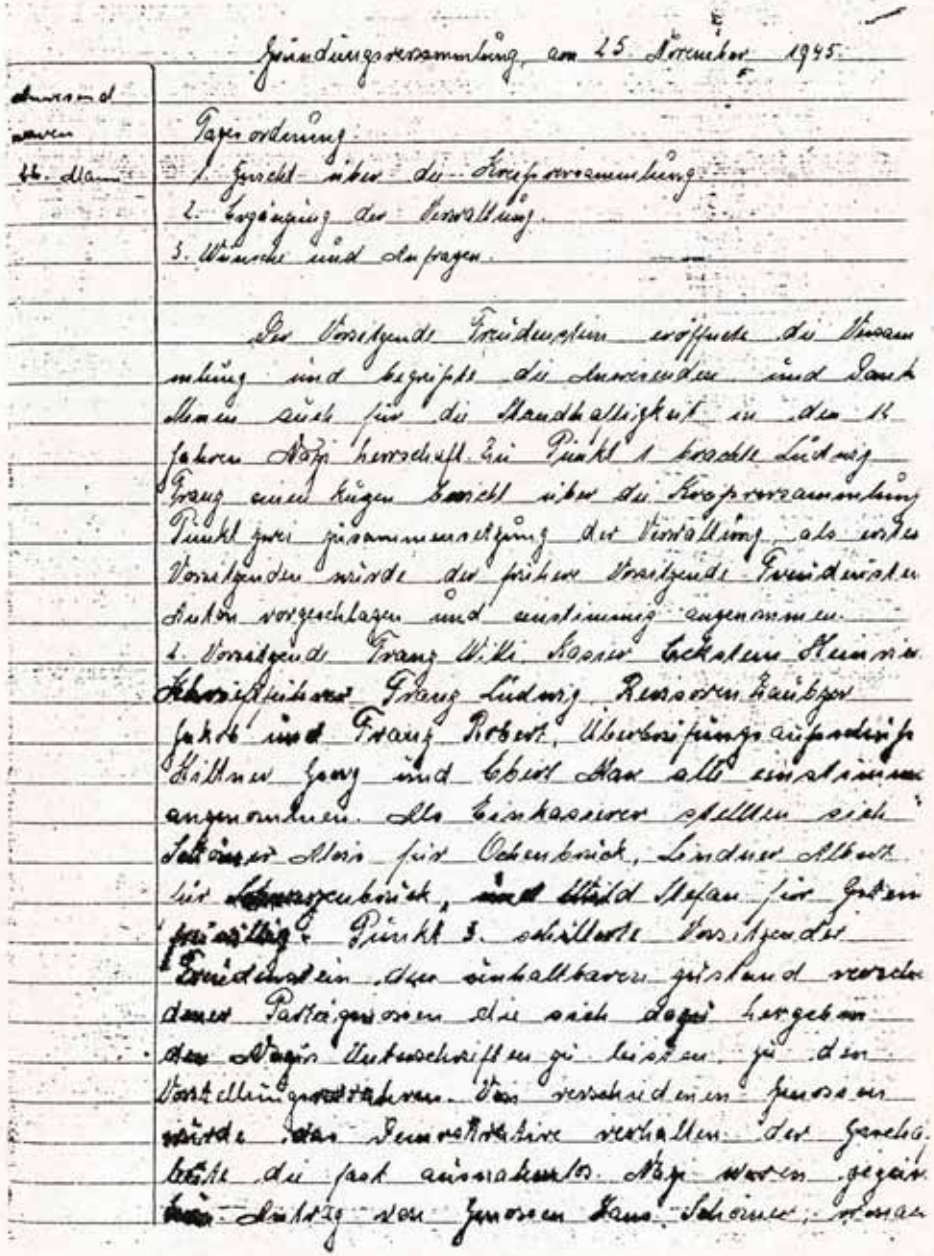


Abb. 13: Auszug aus dem Gründungsprotokoll, 1945

Diese erste öffentliche Versammlung nach dem Kriege mit Landrat Lowig fand am 16.Dezember 1945 im vollbesetzten Hartschen Saal in Ochenbruck statt. Landrat Lowig schilderte die 12 Jahre Naziherrschaft und ihre Verbrechen. Er forderte alle Anwesenden auf, mitzuarbeiten, um das Elend zu mildern und das Chaos zu beseitigen.

Wiederaufbau – Die Ära Degelmann

Die Militärregierung hatte das Sagen. Sie war aber letztlich doch auf die Mitarbeit der Bevölkerung angewiesen und die noch lebenden Demokraten im Land wurden in die Pflicht genommen. Die amerikanische Militärregierung erkundigte sich landauf landab nach vertrauenswürdigen und unbescholtenen Personen. In unserer Gemeinde stieß sie auf **Johann Degelmann.** Er wurde zunächst zum **kommissarischen Bürgermeister** ernannt.

Dem am 1. September 1945 von den Amerikanern kommissarisch eingesetzten Gemeinderat gehörten neben **Johann Degelmann** nur SPD-Mitglieder an: **Anton Feldhäuser sen.** (2.Bürgermeister), **Max Eberl, Heinrich Eckstein, Ludwig Franz, Georg Hiltner, Wilhelm Knorr** und **Stefan Schuler.**

Aus dem Protokoll der 1.Gemeinderatssitzung vom 1. September 1945:
„Die für abends 1/2 7 anberaumte Sitzung wird nach 3/4 7 Uhr durch Bürgermeister Degelmann eröffnet, der die Versammelten begrüßt und den Verhandlungen guten Erfolg wünscht.
Vor Eintritt in die Tagesordnung äußert sich Bürgermeister Degelmann aufklärend über die technische Durchführung der Verhandlungen des Gemeinderates und stellt dabei fest, daß vorläufig für die Gemeindratssitzungen das sog.parlamentarische System noch nicht eingeführt ist. Gleichzeitig bittet Bürgermeister Degelmann dringend, bei den Verhandlungen auch die allgemein übliche Form der Wortmeldungen einzuhalten und in jeder Weise Rededisziplin zu üben".

Das „1000jährige" Reich hatte im ganzen Land nur Not und Elend hinterlassen. Die Frauen und Männer der ersten Stunde mußten unter unsagbar schweren Bedingungen versuchen, wieder ein geregeltes Leben in Gang zu bringen. Die Sorge ums Überleben stand im Vordergrund. Nahrungsmittelknappheit, Wohnungsmangel, Existenzprobleme beschäftigten die Bevölkerung. Auch unsere Genossen krempelten wie gewohnt die Ärmel hoch und packten zu. Sie hatten ein großes Ziel vor Augen: Leben in Freiheit und Gerechtigkeit.

Am 27. Januar 1946 fanden die ersten freien Wahlen seit 13 Jahren statt. Diese Wahl zeigte, daß es die Naziherrschaft nicht vermochte, den letzten demokratischen Funken zu töten. Die starke Wahlbeteiligung - in unserer Gemeinde 91 Prozent - war ein Zeichen von hoher Pflichtauffassung der Bevölkerung, die ohne Zwang an die Wahlurne ging, um ihr Stimmrecht auszuüben. Die Sozialdemokratische Partei ging in den meisten Gemeinden des Landkreises Nürnberg als Sieger aus diesen Wahlen hervor.

In Schwarzenbruck mußte diese erste Wahl für ungültig erklärt werden. Die SPD war einer Wahlmanipulation auf die Spur gekommen und erhob bei den zuständigen Behörden erfolgreich Einspruch gegen diese Wahl.

Bei der Wahlwiederholung am **28. April 1946** gewann dann die SPD mit **Johann Degelmann** das **Bürgermeistermandat** und stellte **alle** Gemeinderäte. Neben der SPD gab es nur noch den Wahlschlag der KPD, die allerdings nur 25 Stimmen erringen konnte. Der CSU war es nicht gelungen, zu dieser Wahl einen Vorschlag einzureichen.

Auch bei den parallel abgehaltenen Wahlen zum Kreistag konnte sich die SPD in Schwarzenbruck, wie auch landkreisweit, durchsetzen.

Diesem ersten wieder frei gewählten Gemeinderat gehörten von Seiten der SPD neben Bürgermeister Degelmann an: **Georg Engelhard, Georg Hiltner, Anton Feldhäuser sen.** – er wurde 2.Bürgermeister –, **Ludwig Franz, Edwin Fürbringer, Johann Brunner, Paul Grimm, Josef Schuster, Georg Kellner. Johann Rupprecht** rückte 1947 für den ausgeschiedenen Edwin Fürbringer nach.

Schwarzenbruck war kurz vor Kriegsende durch Bomben zu 40 Prozent zerstört. Es war keine leichte Aufgabe, vor der dieser Gemeinderat stand. Bitterste Not und Elend zeigten sich alltäglich, es fehlte an allen Ecken und Enden. Die Kassen waren leer, die den Nazis 1933 übergebenen Sparbücher waren durch die Vermögenssperre unantastbar.

Der **Flüchtlingsstrom,** der unserer Gemeinde zugewiesen wurde, verstärkte die Sorgen wie auch die Belastung der Gemeinde. Die Bevölkerungszahl war gegenüber 1939 von 1.024 auf über **1.700 Einwohner** angestiegen. Man kämpfte gegen Warenhortung,

Johann Degelmann

Schwarzhändler und Preiswucher. Brot und Fleisch waren Mangelware. Beschaffungsschwierigkeiten für die Dinge des täglichen Bedarfs waren auf der Tagesordnung. Die Behebung der Wohnungsnot bereitete wegen der fehlenden Baumaterialien im ganzen Landkreis enorme Schwierigkeiten.

Immer wieder prangerten unsere Genossen in den monatlichen Mitgliederversammlungen die Ungerechtigkeiten an. Sie sahen unsere Gemeinde in vielen Fällen benachteiligt, wie z.B. bei der Zuteilung von Obst oder Kartoffeln.

Zu Beginn des Jahres 1947 war die Zahl der Parteimitglieder bereits auf 57 – davon 4 Frauen – angewachsen. In der Jahreshauptversammlung am 16. Februar wurde **Max Eberl** als neuer Vorsitzender des SPD-Ortsvereins gewählt.

Verfolgung und Verbot im Jahre 1933 konnten auch den Geist der Arbeiterwohlfahrt, die von der SPD-Reichstagsabgeordneten **Marie Juchacz** am 13. Dezember 1919 gegründet wurde, ebenso wenig zerstören wie die Ideen der Sozialdemokratie. Das herrschende Elend ließ unsere Schwarzenbrucker Genossen nicht ruhen und so gründeten sie in der Mitgliederversammlung am **9. August 1947** den Ortsverein der **Arbeiterwohlfahrt Schwarzenbruck (AW). Karl Tarant** betreute in den Anfangsjahren für die Partei die Arbeiterwohlfahrt.

Ein Jahr später zählte die Arbeiterwohlfahrt bereits 30 Mitglieder. Im gleichen Jahr konnte schon das erste Altersheim der AW im Faberschloß in Schwarzenbruck seiner Bestimmung übergeben werden.

Bis 1948 wurde die Gemeindepolitik in Schwarzenbruck ausschließlich von den Sozialdemokraten unter der Führung von Johann Degelmann bestimmt. Im gleichen Jahre löste **Hans Fürbringer** Max Eberl im Ortsvereinsvorsitz ab.

Parteiinterne Auseinandersetzungen und Uneinigkeit bei der Aufstellung des Bürgermeisterkandidaten hatten Folgen. In einer Kampfabstimmung setzte sich **Max Eberl** mit einer Stimme Mehrheit gegen den amtierenden Bürgermeister Johann Degelmann durch.

Bei der Gemeinderatswahl am **27. Mai 1948** unterlag der SPD-Kandidat; der parteilose Hans Schmidtner wurde zum Bürgermeister gewählt. Auch bei den Gemeinderäten mußte die SPD eine herbe Niederlage hinnehmen. Von bisher neun Gemeinderäten stellte die SPD nur noch drei: **Max Eberl, Luise Seufert** und **Karl Tarant.**

Die erfolgreiche Politik der letzten zwei Jahre konnte die Niederlage nicht verhindern. Mit größter Sparsamkeit hatten die Sozialdemokraten ein solides Fundament geschaffen und bis dahin wieder Rücklagen in Höhe von 20.000 Mark gebildet.

In diese neue Legislaturperiode fiel die **Währungsreform** vom **21. Juni 1948**. Sie beraubte die Gemeinde ihrer Finanzmittel. Die Gemeinde stand vor dem Nichts und aus diesem Nichts mußte erst wieder eine Substanz geschaffen werden. Es gelang in verhältnismäßig kurzer Zeit, die finanziellen Voraussetzungen für die Durchführung dringender Vorhaben zu schaffen: Linderung der Wohnungsnot, Errichtung eines Kindergartens, Wasserversorgung, Straßenbau, Wiederherstellung der Straßenbeleuchtung.

Im Jahre 1950 gab es wiederum einen Wechsel im Ortsvereinsvorsitz. Hans Fübringer übergab sein Amt an **Ludwig Franz,** der bis 1960 die Schwarzenbrucker SPD führte.

Eine Sondernummer der Parteizeitung der Nürnberger Sozialdemokraten, die am 27. März 1952 kurz vor den Kommunalwahlen verteilt wurde, sorgte für Aufregung. Darin wurde die vierjährige Arbeit des Schwarzenbrucker Gemeinderates einer strengen Kritik unterzogen. „Entgegen seinen Versprechungen habe dieser nichts, aber rein gar nichts an Leistungen aufzuweisen". Diese Anschuldigungen veranlaßten den Gemeinderat, einen schriftlichen Tätigkeitsbericht herauszugeben, der allerdings erst nach den Wahlen verteilt wurde, um in keiner Weise, wie es im Vorwort heißt, irgendeiner Wählergruppe im Wahlkampf einen Vorschub zu leisten.

VORWORT
zum Tätigkeitsbericht des Gemeinderates Schwarzenbruck

In der Sondernummer einer Nürnberger Parteizeitung, die hier am 27. 3. 52 verteilt wurde, stand dem Sinne nach zu lesen, daß der bisherige Gemeinderat Schwarzenbruck während seiner vierjährigen Amtsdauer entgegen seinen „besonderen Versprechungen" nichts, aber rein gar nichts an Leistungen und schöpferischer Arbeit aufzuweisen habe, und daß er sogar vom vorhergehenden Gemeinderat bereits vorbereitete Arbeiten einfach liegen gelassen hat.

Eine derartige Diffamierung des Gemeinderats kann schon deswegen nicht stillschweigend hingenommen werden, weil sonst der Eindruck entsteht, daß an der obigen Behauptung wirklich etwas Wahres sei. Es wird daher nunmehr der am 21. 2. 52 vom Gemeinderat gefaßte Beschluß, den Rechenschaftsbericht nebst Finanzübersicht drucken und an die Haushaltungen der Gemeinde verteilen zu lassen, durchgeführt werden.

Die Einwohnerschaft der Gemeinde kann sich dann selbst ein Urteil bilden, ob der bisherige Gemeinderat denn wirklich nichts geleistet hat, oder ob der oben erwähnte Zeitungsartikel lediglich aus parteipolitischen Gründen und wider besseres Wissen aus recht durchsichtigen Motiven heraus veröffentlicht wurde.

Der Gemeinderat hat es auf jeden Fall vermieden, den folgenden Bericht noch vor den Wahlen herauszugeben, um in keiner Weise irgendwie einer Wählergruppe in dem Wahlkampf einen Vorschub zu leisten.

Schwarzenbruck, den 21. April 1952

Gemeinderat Schwarzenbruck
gez. Schmidtner,
1. Bürgermeister

Abb. 14: Vorwort zum Tätigkeitsbericht 1948/52

Bei der Wahl am **30. März 1952** konnte die Schwarzenbrucker SPD verlorenen Boden gutmachen. Mit ihrem bewährten „Altbürgermeister" und Bürgermeisterkandidaten Johann Degelmann gelang ihr die **Rückeroberung** des Bürgermeisterpostens. Sein Gegenkandidat von der „Parteilosen Wählerschaft" war Konrad Schönweiß.

Bei den Gemeinderatsmandaten blieb der Erfolg allerdings aus. Die SPD konnte wiederum nur 3 Sitze erringen. Gewählt wurden **Karl Tarant, Georg Friedlein** und **Josef Weber**, der bereits im Oktober 1952 wieder aus dem Gemeinderat ausschied. Für ihn rückte **Andreas Schöpf** nach. Auch seine Amtszeit dauerte nur bis Mai 1953, Nachfolger war der Genosse **Fritz Föhn.**

Johann Degelmann wurde im Jahre 1956 mit überwältigender Mehrheit, mit **75,2 Prozent** in seinem Amt bestätigt und ließ seinen Gegenkandidaten Fritz Teltschick, der von der Wählergemeinschaft „CSU, FDP und freie Wähler" getragen wurde, weiter hinter sich.

Auch die SPD konnte einen großartigen Wahlsieg feiern. Sie erreichte im zehnköpfigen Gemeinderat mit 6 Sitzen wieder die absolute Mehrheit. Ihre Vertreter waren **Dr. Alfred Döring, Karl Tarant, Georg Friedlein, Georg Hiltner, Ludwig Franz** und **Fritz Föhn.**

Am 7. August 1959 traf die Schwarzenbrucker Sozialdemokraten ein herber Schicksalsschlag. Eine Ära ging zu Ende. Im Alter von knapp 61 Jahren verstarb **Bürgermeister Johann Degelmann.** Er war die herausragende Persönlichkeit der Schwarzenbrucker Sozialdemokraten in den Aufbaujahren nach dem Ende des 2.Weltkriegs. Johann Degelmann hatte sich für die Gemeinde Schwarzenbruck aufgeopfert und in außerordentlicher Weise verdient gemacht.

Leider folgten die Aufsichtsbehörden nicht dem Wunsch des Gemeinderates, daß die Amtsgeschäfte bis zur regulären Gemeindewahl im März 1960 durch den 2.Bürgermeister Ludwig Franz weitergeführt werden sollten. **Am 4. Oktober 1959** wählte die Schwarzenbrucker Bevölkerung **Dr.Alfred Döring** zum Nachfolger Johann Degelmanns. **Anton Freudenstein** rückte in den Gemeinderat nach.

1959 vollzog die SPD den Wandel von der Klassen- zur Volkspartei. Auf ihrem Sonderparteitag vom 13. bis 15. November 1959 in Bad Godesberg verabschiedeten die Delegierten ein neues **Grundsatzprogramm.** Godesberg bekannte sich zu den „Grundwerten" und „Grundforderungen", die der einzelne auf unterschiedliche Weise begründen kann; religiös, philosophisch oder politisch-weltanschaulich. Es faßte jene Grundsätze zusammen, von denen sich die SPD nach 1945 leiten ließ: Bekenntnis zur parlamentarischen Demokratie, Abgrenzung gegenüber dem Kommunismus, Schutz und Freiheitsrechte des einzelnen Bürgers, Streben nach sozialer Gerechtigkeit, Solidarität gegenüber den Schwachen, Förderung von Wissenschaft und Bildung.

Als historische Wurzeln des demokratischen Sozialismus in Europa werden christliche Ethik, Humanismus und klassische Philosophie genannt. Den „Sozialismus" beschreibt das neue Grundsatzprogramm als „eine dauernde Aufgabe, Freiheit und Gerechtigkeit zu erkämpfen, sie zu bewahren und sich in ihnen zu bewähren". Mitgestaltung und Mitverantwortung - dieser demokratische Geist geht von diesem Programm aus.

Abb. 15: Titelblatt der Programmbroschüre 1959

Zur Gemeindewahl am **27. März 1960** stellten sich 4 Bürgermeisterkandidaten der Wahl. Für die SPD trat der Genosse **Ludwig Franz** an. Keiner der 4 Kandidaten erreichte die absolute Mehrheit. In der **Stichwahl** am 3. April unterstützten dann die Schwarzenbrucker Sozialdemokraten Andreas Oppel, den Kandidaten der Freien Wählergemeinschaft, gegen den CSU-Mann Georg Kreußel. **Andreas Oppel** wurde zum Bürgermeister gewählt. 1965 trat er der SPD bei.

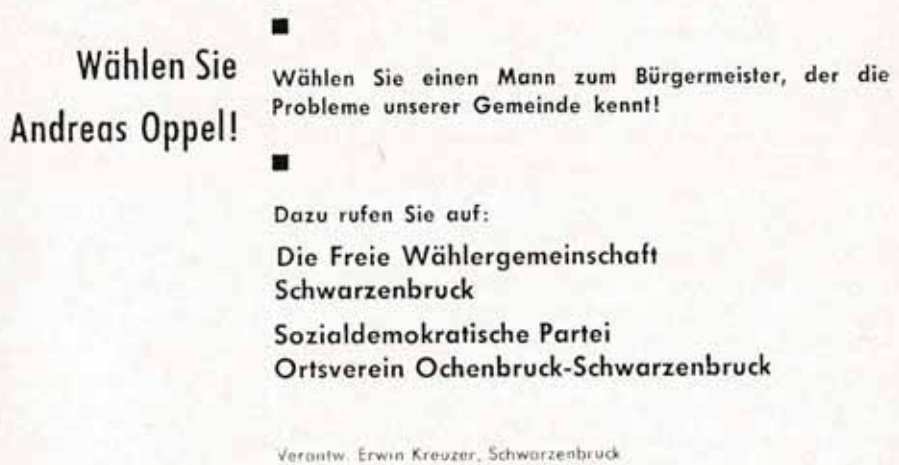


Abb. 16: Gemeinsamer Wahlaufruf zur Stichwahl

In den Gemeinderat zogen für die SPD **Dr.Alfred Döring, Ludwig Franz, Erwin Kreuzer** und der junge **Albrecht Frister** ein. Durch den Wegzug des 2.Bürgermeisters Erwin Kreuzer kam **Karl Tarant** erneut in den Gemeinderat und wurde auch zu dessen Nachfolger gewählt.

Am 5. Mai 1963 verstarb Karl Tarant im Alter von 75 Jahren. Für ihn rückte **Hans Gottschalk** nach und am 22. Mai 1963 wählte der Gemeinderat aus seiner Mitte den jungen 30jährigen **Albrecht Frister** zum **2.Bürgermeister** der Gemeinde Schwarzenbruck.

Erfolgsjahre – 1966 bis heute

Albrecht Frister, der 1960 den Ortsvereinsvorsitz von Ludwig Franz übernommen hatte, kam im Jahre 1951 - politisch geprägt vom Elternhaus - als 18jähriger zur Sozialdemokratischen Partei. Mit seiner Wahl zum 2.Bürgermeister begann eine **neue Ära** in der Gemeinde Schwarzenbruck. Seit diesem Zeitpunkt hat er entscheidend die Entwicklung der Gemeinde gestaltet und die Politik der Schwarzenbrucker Sozialdemokratie geprägt.

Hans Gottschalk übernahm **1965** von Albrecht Frister den Ortsvereinsvorsitz. Die Mitgliederzahl hatte sich seit Wiedergründung im Jahre 1945 in diesen 20 Jahren mehr als verdoppelt. Zum Stichtag **1. Januar 1965** zählte der SPD-Ortsverein 73 Mitglieder.

Im Herbst desselben Jahres stand auch die Frage an, ob die Gemeinde nicht besser durch einen hauptamtlichen Bürgermeister geführt werden sollte. Die letzten Jahre hatten gezeigt, daß es nicht möglich ist, die anstehenden Aufgaben und Probleme der Zukunft so nebenbei zu erledigen. Deshalb beschloß der Gemeinderat in der Sitzung am **3. Dezember 1965,** daß ab der kommenden Wahlperiode die Gemeinde Schwarzenbruck durch einen **hauptamtlichen Bürgermeister** geführt wird.

Zur **Kommunalwahl 1966** einigten sich die Schwarzenbrucker Parteien auf einen Kandidaten: auf den **2.Bürgermeister Albrecht Frister,** der nach Auffassung aller für dieses verantwortungsvolle Amt alle fachlichen Voraussetzungen mitbrachte.

Albrecht Frister war sich seiner **Verantwortung** bewußt. Er machte keine Wahlversprechungen. Er hielt auch nicht viel von großen Worten, für ihn zählte die Tat, wie er es in seinem Vorstellungsbrief ausdrückte. Aber er versprach, sein ganzes Wissen und seine ganze Kraft zum Wohle der Gemeinde einzusetzen und gerecht zu sein gegen jedermann. Als geborener Ochenbrucker wolle er versuchen, Schwarzenbruck zu einer der schönsten Vorortgemeinden Nürnbergs zu machen.

Albrecht Frister wurde am 13. März 1966 mit über 93 Prozent der Stimmen zum **ersten hauptamtlichen Bürgermeister** unserer Gemeinde gewählt. Die SPD-Fraktion im Gemeinderat setzte sich zusammen aus **Dr. Alfred Döring, Hans Gottschalk, Dr.Richard Dill, Erhard Hiltner, Helmut Lauterbach, Willy Brunner und Ludwig Franz.** Für den 1971 ausgeschiedenen Dr.Richard Dill rückte **Martin Bald** nach.

Abb. 17: Aus dem Kandidatenprospekt der SPD, 1966

Die Aufgabenstellung für die Zukunft war für die Schwarzenbrucker SPD klar umrissen: in Zusammenarbeit mit allen einsichtigen Bürgern und Parteien die gemeinsamen Aufgaben anzupacken und zum Wohle der Schwarzenbrucker Bevölkerung zu lösen.

Zu diesen Aufgaben zählten: die Erstellung ausreichenden Schulraums, die Erweiterung und Verbesserung des Straßennetzes, die Schaffung einer umfassenden Straßenbeleuchtung, die Versorgung der Bevölkerung mit ausreichend und gutem Trinkwasser, der Ausbau der Kanalisation, die Schaffung einer funktionierenden Feuerwehr mit modernen Löschfahrzeugen und Gerätehaus, die Ortsverschönerung und vor allem die Erstellung eines in die Zukunft weisenden Bebauungs- und Landschaftsplanes, der allen Schwarzenbruckern ein Leben in einer schönen, modernen Gemeinde ermöglichen sollte. [siehe hierzu Beitrag „Vorzeigbare Erfolge"]

Albrecht Frister
Gemeindeinspektor

Ochenbruck Ochenbruck, den 10. 3. 1966

Sehr geehrte Familie!

Die erste 6jährige Legislaturperiode unseres Gemeinderates geht zu Ende, und er kann mit seiner Arbeit zufrieden sein. Viele und große Aufgaben konnte er zum Wohle der Gemeinde in diesen vergangenen 6 Jahren lösen. Aber neue Probleme stehen an, und auch sie wollen gemeistert werden.

Sie haben daher am 13. März eine wichtige Entscheidung zu treffen. An diesem Tag sollen Sie für weitere 6 Jahre das Schicksal unserer Gemeinde in die Hände von Bürgern legen, zu denen Sie Vertrauen haben.

Die im Gemeinderat vertretenen Parteien haben mich als einzigen Kandidaten für das wichtige Amt des 1. Bürgermeisters nominiert.

Ich bin für diesen Vertrauensbeweis dankbar. Ich bin mir aber gleichzeitig der großen Verantwortung und Verpflichtung bewußt, die sich daraus ergibt.

Damit Sie wissen, mit wem Sie es zu tun haben, darf ich mich auf diesem Wege kurz vorstellen:
Ich bin in Ochenbruck geboren, jetzt 33 Jahre alt und Familienvater.

Nach Erlangung der „Mittleren Reife" an der Oberrealschule in Neumarkt war ich von 1950—1962 bei der Arbeitsverwaltung tätig, wo ich auch die erste und zweite Verwaltungsfachprüfung abgelegt habe. Seit Dezember 1962 bin ich als Inspektorenanwärter bei unserer Gemeindeverwaltung beschäftigt und habe im Februar dieses Jahres die Prüfung für den gehobenen Kommunalen Verwaltungsdienst (Inspektorenprüfung) mit gutem Erfolg abgelegt.

Seit 1963 bin ich zweiter Bürgermeister, und ich kann ohne Überheblichkeit sagen, daß die letzten 6 Jahre Kommunalarbeit mir so viel Erfahrungen eingebracht haben, daß ich das verantwortungsvolle Amt eines 1. Bürgermeisters trotz meiner Jugend voll ausfüllen kann.

Ich halte persönlich nicht viel von Wahlversprechungen und großen Worten, denn ausschlaggebend ist die Tat.

Eines jedoch will und kann ich Ihnen ganz sicher versprechen:
Ich werde stets mein ganzes Wissen und meine ganze Kraft zum Wohle unserer Gemeinde einsetzen und versuchen gerecht zu sein gegen jedermann. Als geborener Ochenbrucker, der seine Heimatgemeinde liebt, will ich außerdem mit allen Kräften versuchen, Schwarzenbruck zu einer der schönsten Vorortgemeinden Nürnbergs zu machen.

Mit Ihrer aller Unterstützung wird dies möglich sein.

Schon einmal haben viele Schwarzenbrucker Bürgerinnen und Bürger mir ihr Vertrauen geschenkt, als sie mich 1960 zum Gemeinderat und Kreisrat wählten.

Wenn ich Sie heute alle bitte, mir das noch viel wichtigere Amt des ersten Bürgermeisters anzuvertrauen, so nicht, weil ich fürchten muß, als einziger Kandidat zu unterliegen, sondern weil ich dieses schwere Amt einfach nicht ohne Ihren klaren Auftrag übernehmen kann.

Ich werde mich dankbar bemühen, Ihnen ein guter Bürgermeister zu sein.

Mit freundlichen Grüßen

Abb. 18: Flugblatt des Bürgermeisterkandidaten Albrecht Frister, 1966

Im **September 1966** erschien zum erstenmal als Publikation dieser SPD-Gemeinderatsfraktion der **STECKALASWALD** mit einer Auflage von 800 Exemplaren. Initiator war damals der heutige ARD-Koordinator Dr.Richard Dill. Mittlerweile ist der **STECKALASWALD** nicht mehr ausschließlich das Medium der SPD-Gemeinderatsfraktion, sondern „die Publikation" der Schwarzenbrucker SPD. Er erscheint nun schon im 29.Jahr und ist damit die älteste regelmäßig erscheinende SPD-Ortsvereinszeitung im Kreis. Sie wird Dank der Anzeigen der Schwarzenbrucker Geschäftsleute kostenlos an alle Haushalte verteilt. Wer sämtliche Ausgaben gesammelt hat, kann leicht die Entwicklung Schwarzenbrucks seit 1966 nachvollziehen. [siehe hierzu Beitrag „STECKALASWALD – Spiegel des aktuellen Geschehens"]

Abb. 19:
Titelblatt Erstausgabe September 1966

Mit einem großen Festabend in der Turnhalle feierte der SPD-Ortsverein im Jahre 1969 sein **50jähriges Bestehen.** Viel politische Prominenz war an diesem **14. Juni** vertreten. Die Gästeliste reichte vom letzten noch lebenden Reichstags- und damaligen Bundestagsabgeordneten Josef Felder über den damaligen Landesvorsitzenden Volkmar Gabert, die Landtagsabgeordneten Ferdinand Drexler, Leonhard Heiden - für Schwarzenbruck zuständig -, Martin Loos und Alfred Sommer, Nürnbergs Oberbürgermeister Dr.Andreas Urschlechter, den Unterbezirksvorsitzenden Willi Prölß bis zu Bürgermeister Albrecht Frister und dem gesamten Gemeinderat. Die örtlichen Vereine waren gleichfalls vertreten.

Stefan Wild aus Gsteinach als letztes damals noch lebendes **Gründungsmitglied** der Schwarzenbrucker SPD wurde an diesem Abend vom Landesvorsitzenden Volkmar Gabert für 50 Jahre Mitgliedschaft in der SPD geehrt.

In Schwarzenbruck wurde gefeiert: Galaempfang im ‚Schwarzen Adler', Festabend in der Turnhalle

Fünfzig Jahre SPD in Schwarzenbruck

Der Landesvorsitzende der SPD Volkmar Gabert war anwesend — Auszeichnung der alten Getreuen — Stefan Wild ist das einzige noch lebende Gründungsmitglied — Die Schwarzenbrucker SPD hat einen guten Namen — L. Heiden, der richtige Mann als Landrat

Stefan Wild, das letzte noch lebende Gründungsmitglied, war Mittelpunkt einer Ehrung

SCHWARZENBRUCK (sh) — **In der blumengeschmückten, vollbesetzten Turnhalle Schwarzenbruck feierte am Samstag der SPD-Ortsverein Schwarzenbruck sein 50jähriges Bestehen.**

für den Raum Nürnberg aus der Geschichte nicht wegzudenken. In Schwarzenbruck war Bürgermeister Johann Degelmann der Mann der ersten Stunden; er legte die Grundlage für die heutige Aufbauarbeit der Gemeinde. Aus

Pressekonferenz, wobei sich ergab, daß der Naherholungsverband bereits in wenigen Wochen aus der Taufe gehoben wird.

Oberbürgermeister Dr. Andreas Urschlechter wurde mit herzlichem Beifall empfangen. Er überbrachte die Glückwünsche der Stadt Nürnberg. Es sei nun der Zeitpunkt gekommen, um in echter Partnerschaft im Rahmen eines Vertrages zusammenzuarbeiten. Die Stadt von einst ist schon überrollt worden; das Leben bewegt sich immer mehr in der Region. Er habe sich gefreut, in Schwarzenbruck ein wertvolles Siedlungsgebiet vorzufinden. Er wünsche der SPD in Schwarzenbruck weitere erfolgreiche Jahre und daß die Freundschaft zwischen Schwarzenbruck und Nürnberg einen festen Bestand haben möchte.

Unterbezirksvorstand Willi Prölß überbrachte die Glückwünsche des Unterbezirks Nürnberg. Er betonte, daß der Ortsverein Schwarzenbruck stets aktiv geblieben ist. Auch er erinnerte an Johann Degelmann, der damals beim Aufbau selbst Hand mit angelegt hat und von dem man vor 10 Jahren leider Abschied nehmen mußte. Alle haben mehr getan als sie tun mußten. Man war stets eng mit dem Ortsverband Nürnberg verbunden. Er sei sicher, daß die Einwohner von Schwarzenbruck richtig wählen und mit Luni Heiden den richtigen Mann an die Spitze des Landkreises berufen werden. Dem Ortsverein wünschte er für die Zukunft eine erfolgreiche Aufwärtsentwicklung und eine friedvollere Zeit.

Leonhard Heiden überbrachte als Kreisvorsitzender der SPD die herzlichen Glückwünsche auch im Namen aller Ortsvereine. Der Ortsverband Schwarzenbruck werde im Land-

Abb. 20. Pressebericht zum 50jährigen Jubiläum

Festabend in der Turnhalle

Jubilarehrung durch Hans Gottschalk und Albrecht Frister. V. l. n. r. Fritz Föhn, Stefan Wild, Margarete Fürbringer für ihren Mann Edwin Fürbringer, Franz Ludwig, Gustav Hirschmann für Ludwig Schösser, Hans Gottschalk, Robert Franz jun. und Albrecht Frister

Die Sozialdemokraten hatten 1969 in Bonn mit **Willy Brandt** als Bundeskanzler die Regierungsverantwortung übernommen. Innenpolitisch notwendige Reformen und eine konsequente Friedenspolitik noch außen, die Aussöhnung mit den östlichen Nachbarn bestimmten den Kurs der SPD. Das Motto Willy Brandts **Mehr Demokratie wagen** prägte die Aufbruchstimmung in den frühen 70er Jahren in der Bundesrepublik.

In der Jahreshauptversammlung 1971 wurde **Hans-Georg Müller** zum Vorsitzenden gewählt. Er löste Hans Gottschalk ab, der sechs Jahre den Ortsverein geführt hatte. In diesem Zeitraum hat sich die Mitgliederzahl wiederum nahezu verdoppelt. Die Schwarzenbrucker SPD zählte 143 Mitglieder in ihren Reihen.

Die **Gemeindegebietsreform** in Bayern führte 1971 zur Eingemeindung **Rummelsbergs** und 1972 zur Eingliederung von **Altenthann, Lindelburg** und **Pfeifferhütte.** Die Einwohnerzahl der neuen **Großgemeinde Schwarzenbruck** stieg dadurch um knapp 44 Prozent, von 4.042 auf 5.802. Die neuen Ortsteile sollten sich in keinem Fall als „fünftes Rad am Wagen" fühlen. Daß dies nie der Fall war, dafür haben Sozialdemokraten all die Jahre im Gemeinderat gesorgt.

Nach seiner ersten Amtsperiode wurde Albrecht Frister am 11. Juni 1972 mit überwältigender Mehrheit, **mit 97,9 Prozent** als 1.Bürgermeister bestätigt, die SPD errang die **Hälfte der Sitze** im Gemeinderat. Altbürgermeister **Johann Billhöfer** aus Altenthann wurde zum 2.Bürgermeister gewählt. Neben ihm gehörten für die SPD noch **Hans Gottschalk, Helmut Lauterbach, Erhard Hiltner, Dr.Manfred Fleischmann, Hans Schrödel, Evelin Tschorn, Horst Fiedler, Martin Bald und Werner Franz** dem ersten Gemeinderat der neuen Großgemeinde Schwarzenbruck an.

Im Bundestag scheiterte im gleichen Jahr die Union mit ihrem **Mißtrauensvotum** gegen Bundeskanzler Willy Brandt. Die Parteien einigen sich auf vorgezogene Neuwahlen. Eine ungeheure Politisierung und Wahlmobilisierung erfaßte das ganze Land. Der Ortsverein konnte 20 neue Mitglieder gewinnen. Seit 1949 war die SPD bei Bundestagswahlen in Schwarzenbruck stärkste Partei gewesen. Am 19. November 1972 konnte die SPD in der Gemeinde ihr bisher absolut **bestes Wahlergebnis** bei einer Bundestagswahl erzielen. Bei den Erststimmen erreichte Dr.Dieter Haack **54,2 Prozent**, der Zweitstimmenanteil lag bei **48 Prozent.**

Nach einer nur zweijährigen Amtszeit von Hans-Georg Müller übernahm **Georg Waitz** im Jahre 1973 die Führung des SPD-Ortsvereins. Zu seinem Nachfolger wählte die Jahreshauptversammlung 1975 **Wolfgang Socke,** der dieses Amt bis zum Jahre 1981 innehatte.

1975 feierte die Gemeinde Schwarzenbruck ihr **950jähriges Bestehen.** Als Beitrag der SPD zu den Feierlichkeiten entstand das beliebte **Plärrerfest.** Dieses Sommerfest, kurz vor Beginn der großen Ferien mit dem beliebten Trempalasmarkt und anderen Überraschungen für die Kinder, erfreut sich seitdem großer Beliebtheit und ist ein fester Bestandteil im Schwarzenbrucker Vereinsleben. Nur der Wettergott war verantwortlich, wenn es - bisher zweimal geschehen - abgesagt werden mußte. Ansonsten sind Cheforganisator **Wilhelm Bald** und seine vielen fleißigen Helfer alljährlich bemüht, den Besuchern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Im gleichen Jahr fuhr der SPD-Ortsverein erstmals **zum Törggelen** in die **Südtiroler Patengemeinde Gufidaun.** Mit dieser Busfahrt sollte zum einen den Schwarzenbrucker Bürgern die Gelegenheit geboten werden, dieses Südtiroler Bergdorf kennenzulernen und zum anderen sollte die freundschaftliche Verbundenheit gefestigt werden. Seit dieser Zeit heißt es im Herbst eines jeden Jahres unter Leitung von **Wilhelm Bald** und **Georg Waitz** „Mit der SPD zum Törggelen nach Gufidaun".

Unter dem Vorsitz von Wolfgang Socke erfolgte ein erneuter Versuch, eine **Arbeitsgemeinschaft der Jungsozialisten** in Schwarzenbruck ins Leben zu rufen. Die Gewinnung junger Parteimitglieder war immer ein Ziel der Schwarzenbrucker SPD. Eine Partei muß sich immer wieder erneuern, braucht frisches Blut, braucht junge Genossinnen und Genossen, die in die Fußstapfen der „Alten" treten. Zum Ende des Jahres 1976 waren 43 Mitglieder des Ortsvereins im sogenannten Juso-Alter unter 35 Jahren.

Ein erstes Kontaktgespräch, zu dem 10 junge Parteimitglieder kamen, fand am **13. November 1976** statt. Als Verantwortliche für den Aufbau der Arbeitsgemeinschaft wurden **Werner Ecker, Alfred Kräutner, Martin Kugler** und **Florian Petry** benannt, die kommissarische Schriftführung übernahm **Hermann Weichselbaum.**

Am **9. Februar 1977** erfolgte dann die **offizielle Gründung der Juso-AG** in der Gaststätte „Schwarzachtal" in Gsteinach. **Helmut Beer,** der Vertreter der Jungsozialisten im SPD-Bezirk Franken referierte zum „Verhältnis Jungsozialisten - SPD". Zum Sprecher der Jungsozialisten wurde **Martin Kugler** gewählt. Seine Stellvertreter waren **Hermann Weichselbaum** und **Hannelore Schmidt.**

Neben der theoretischen Arbeit, der Auseinandersetzung mit der großen Politik hatten sich die Schwarzenbrucker Jungsozialisten auch die Verbesserung der Freizeitmöglichkeiten für die nicht in Vereinen und Verbänden organisierten Jugendlichen in der Gemeinde zum Ziel gesetzt. Konkret ging es um ein Jugendzentrum. Mit dem **kommunalen Jugendraum in der Mehrzweckhalle** war dann zwar nicht das große Ziel verwirklicht; wichtiger war, daß die Jugendlichen endlich einen Treffpunkt hatten.

Zu den Wahlaussagen der SPD zur Kommunalwahl 1978 kamen von den Jungsozialisten entscheidende Impulse zum Thema „Jugendpolitik". Die meisten der aktiven Jungsozialisten stellten sich für die **40köpfige Kandidatenliste** zur Verfügung. Sie waren bereit, nicht nur Forderungen zu stellen, sondern auch Verantwortung zu übernehmen. Bedauerlicherweise schaffte niemand den Sprung ins Kommunalparlament. Mit dem Wegzug der überwiegend von Schülern und Studenten getragenen Arbeitsgemeinschaft wurde es ab 1981 still um die Jungsozialisten.

Bei den **Kommunalwahlen am 5. März 1978** konnte die SPD ihren Stimmenanteil um mehr als 2 Prozent steigern; sie verteidigte ihre **10 Gemeinderatssitze.** Albrecht Frister hatte erstmals einen **Gegenkandidaten** um das Bürgermeisteramt. Mit knapp 68 Prozent der Stimmen ließ er den CSU-Bewerber Kurt Vogt weit hinter sich.

Zusammen mit dem 1.Bürgermeister verfügte die SPD-Fraktion wie in der vorangegangenen Legislaturperiode über die absolute Mehrheit. **Hans Gottschalk** wurde zum 2.Bürgermeister gewählt. Mit ihm saßen noch **Dr. Manfred Fleischmann, Helmut Lauterbach, Adam Billhöfer, Gertraud Fuchs, Horst Fiedler, Wolfgang Socke, Martin Bald, Werner Franz** und **Georg Waitz** für die nächsten 6 Jahre im Gemeinderat.

1981 gab es wiederum einen Wechsel im Ortsvereinsvorsitz. **Am 25. April** wählte die Jahreshauptversammlung **Manfred Schwendtner** zum neuen Ortsvereinsvorsitzenden.

Bürgermeister Albrecht Frister konnte bei der **Kommunalwahl 1984** sein Ergebnis gegenüber 1978 steigern. Stimmenverluste mußten dagegen die ihn tragenden Sozialdemokraten hinnehmen. Die SPD verlor einen Sitz. Neu in den Gemeinderat gewählt wurden **Manfred Schwendtner** und **Christof Buchner** aus Pfeifferhütte, wiedergewählt **Helmut Lauterbach, Dr. Manfred Fleischmann, Gertraud Fuchs, Hans Gottschalk, Horst Fiedler, Adam Billhöfer** und **Georg Waitz.**

Neuer **2. Bürgermeister** wurde **Helmut Lauterbach**. Im April 1985 schied Horst Fiedler, der eine neue Aufgabe für die Rummelsberger Anstalten außerhalb der Gemeinde übernahm, aus dem Gemeinderat. Als Nachfolger wurde **Wilhelm Bald** vereidigt. Im Oktober 1986 verläßt **Klaus Kukla** seine Partei, „Die Grünen", bleibt als „Unabhängiger" im Gemeinderat und schließt sich im Februar 1988 den Sozialdemokraten an.

So wählen Sie richtig!

Verschenken Sie keine Stimme. In jedem Fall hier ein Kreuz. Damit geben Sie jedem SPD-Kandidaten pro Listenplatz eine Stimme.

Wenn Sie wollen, können Sie auch einzelne Kandidaten gezielt wählen. Sie dürfen allerdings **einem Kandidaten nicht mehr als 3 Stimmen** geben.

Jeder Wähler hat 20 Stimmen

Wahl der Gemeinderatsmitglieder in Schwarzenbruck am 18. März 1984

Wahlvorschlag **2**
Kennwort:
Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD)

1. Frister, Albrecht
2. Dr. Fleischmann, Manfr.
3. Lauterbach, Helmut
4. Gottschalk, Hans
5. Schwendtner, Manfred
6. Fuchs, Gertraud
7. Ecker, Werner
8. Billhöfer, Adam
9. Waitz, Georg
10. Socke, Wolfgang
11. Bald, Wilhelm
12. Franz, Werner
13. Fiedler, Horst
14. Buchner, Christof
15. Lemke, Henry
16. Dötsch, Karl
17. Schwennbeck, Gerhard
18. Zink, Mizzi
19. Reif, Heinz
20. Pfeiffer, Heinrich

Jeder Wähler hat 20 Stimmen.
Aber auf jeden Fall das Kreuz in der Kopfleiste oben nicht vergessen.
Pro Kandidat nicht mehr als 3 Stimmen.

SPD — Voraussetzung und Garantie für die erfolgreiche Entwicklung Schwarzenbrucks!

Am 18. März 1984 werden Bürgermeister und Gemeinderäte neu gewählt. Die SPD hat Bürgermeister Albrecht Frister, seit 1966 im Amt, erneut nominiert. Er und seine Mannschaft bürgen dafür, daß die bisher erfolgreiche Entwicklung Schwarzenbrucks weitergeht. Das bedeutet für uns:

ARBEIT
Die SPD wird sich auch künftig bemühen, neue umweltfreundliche Betriebe anzusiedeln und damit weitere Arbeitsplätze zu schaffen.
Wir werden uns dafür einsetzen, daß in der Gemeinde zusätzliche Ausbildungsplätze angeboten werden. Zusammen mit dem Arbeitsamt sollen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen durchgeführt werden.

KULTUR
Kulturelle Freizeitgestaltung schafft Lebensqualität. In der neuen Mehrzweckhalle sind – gegen den Widerstand der CSU – zusätzliche Möglichkeiten geschaffen worden. Die SPD tritt dafür ein, das Kulturleben in Schwarzenbruck noch reichhaltiger zu gestalten: Intensivierung der Veranstaltungen in der Bücherei, Forum für ansässige Künstler.

UMWELT
Menschen wollen und müssen ihre Umwelt gestalten. Bei allen Vorhaben wird die SPD aber auch künftig die Belange des Umweltschutzes verantwortungsbewußt berücksichtigen.
Wir unterstützen das Pilotprojekt „Müllvorsortierung im Haushalt" und werden uns dafür einsetzen, alle Möglichkeiten zur Luftreinhaltung zu nutzen; z. B. stärkere Nutzung von Gas und Strom zur Wohnraumbeheizung.

12 Jahre SPD — 12 Jahre Fortschritt!
Deshalb:
Schenken Sie auch für die Zukunft der SPD Ihr Vertrauen!

SPD **Liste 2 Gemeinderatswahl am 18. März 1984**

Abb. 21: Ausschnitt aus dem Wahlprospekt 1984

1985 bildete sich wieder eine Arbeitsgemeinschaft der Jungsozialisten auf Gemeindeebene. Als Sprecher wurde einstimmig **Günter Reif** gewählt. Der Themenkatalog, den sich die Jusos vornahmen, reichte von kommunal- und allgemeinen politischen Themen, über Seminare bis zur verstärkten Zusammenarbeit mit den Nachbar-Arbeitsgemeinschaften des südlichen Landkreises.

Ebenfalls im **Mai 1985** kam es zur Gründung einer **Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (AsF).** Seit ihrer Gründung leisten die sozialdemokratischen Frauen des Ortsvereins eine erfolgreiche und kontinuierliche Arbeit, sowohl unter ihrer **ersten Vorsitzenden Gerlind Schwendtner** als auch unter ihrer **Nachfolgerin Ruth Hardung.** Sie haben mit ihren Initiativen die Arbeit im Ortsverein belebt. [siehe hierzu Beitrag „Neun Jahre AsF"]

Mit der Gebietsreform kamen zwar die Ortsteile zu Schwarzenbruck, die Kinder aus der Großgemeinde wurden aber weiterhin an sechs verschiedenen Schulen unterrichtet. Die Forderung der SPD war deshalb eine **gemeinsame Schule** für alle Kinder. Nach jahrelangen Bemühungen in Sachen „Schulsprengeländerung" konnte 1987 ein Teilerfolg dieser SPD-Forderung erzielt werden. Mit dem **Schuljahr 1987/88** wurden unsere Erstkläßler aus den Ortsteilen Lindelburg und Pfeifferhütte in Schwarzenbruck eingeschult.

Die Schwarzenbrucker SPD hat sich zu keiner Zeit gescheut, **brennende Fragen** in der Gemeinde offen in Informationsveranstaltungen mit den Bürgerinnen und Bürgern zu diskutieren. Themen wie Ansiedlung der Fa.Transoflex, der Ausbau der Ortsdurchfahrt Ochenbruck oder das Thema „Bauschuttrecycling" auf der Bauschuttdeponie, das den Kommunalwahlkampf 1990 beherrschte. Der Bürger hat das Recht auf umfassende Information.

Mit einem überwältigenden Vertrauensbeweis nominierte die außerordentliche Mitgliederversammlung im November 1989 Albrecht Frister erneut zu ihrem Bürgermeisterkandidaten. Ortsvereinvereinsvorsitzender Manfred Schwendtner gratuliert dem „Brecht", der seine 5. Amtsperiode anstrebt.

Bei der **Kommunalwahl 1990** verlor die SPD zwei Sitze im Gemeinderat und erzielte mit 38,6 Prozent ihr **schlechtestes Wahlergebnis** seit Bestehen der Großgemeinde. Von 20 Gemeinderatssitzen entfielen nur noch acht auf die SPD. Gewählt wurden **Helmut Lauterbach** – wiederum 2.Bürgermeister –, **Gertraud Fuchs, Dr. Manfred Fleischmann, Hans Gottschalk, Christof Buchner, Manfred Schwendtner, Heinz Billhöfer** und **Wilhelm Bald.**

Auch Bürgermeister Albrecht Frister mußte bei seiner Wiederwahl zu seiner letzten Amtsperiode erhebliche Stimmenverluste hinnehmen.

Im **April 1991** verzichtete Manfred Schwendtner nach zehnjähriger erfolgreicher Führung des SPD-Ortsvereins auf eine erneute Kandidatur. Die Jahreshauptversammlung wählte den bisherigen Stellvertreter **Werner Ecker** zum neuen Ortsvereinsvorsitzenden.

Wechsel im Ortsvereinsvorsitz. Werner Ecker dankt Manfred Schwendtner für 10jährige erfolgreiche Führung des SPD-Ortsvereins.

Im Mai des gleichen Jahres stand unsere Gemeinde ein Wochenende lang ganz im Zeichen Europas. Mit drei Städten wurden am **5. Mai 1991**, dem Europatag, in der festlich geschmückten Schwarzenbrucker Mehrzweckhalle die **Partnerschaftsurkunden** unterzeichnet: mit **Urretxu** im spanischen Baskenland, mit der ungarischen Stadt **Kecel** und der sächsischen Stadt **Geyer.**

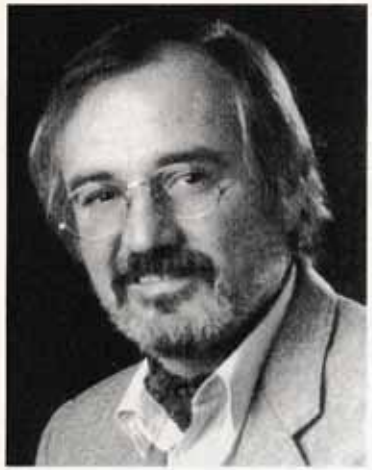
Für die Sozialdemokraten und alle demokratischen Kräfte war dies ein großer Tag. Sozialdemokraten sind schon immer in ihrer mehr als 130jährigen Geschichte für ein friedliches Miteinander der Völker eingetreten. Dieses friedliche Miteinander ist aber nur auf der Basis gleichberechtigter Völker möglich. Deshalb sind solche Partnerschaften wichtig.

Sozialdemokraten aus unserer Gemeinde haben die ersten Kontakte ins europäische Ausland geknüpft, die schließlich zur Unterzeichnung der Urkunden führten. Einen großen Anteil am Zustandekommen dieser Partnerschaften hat Bürgermeister Albrecht Frister, der mit Unterstützung der SPD ohne Zweifel der Motor für diese Partnerschaften war.

Vier Gemeindeoberhäupter in Freundschaft verbunden: Albrecht Frister, Janos Schindler (Kecel), Dr.Joachim Weiß (Geyer) und Ramon Arbizu (Urretxu).

Ein schwerer Verlust traf im November 1992 die Schwarzenbrucker Sozialdemokraten, der Tod des langjährigen **Fraktionsvorsitzenden Dr. Manfred Fleischmann.** Mit ihm verlor die SPD einen Kommunalpolitiker mit dem Gespür für die Realität und das Machbare, der in seiner 20jährigen Tätigkeit im Gemeinderat maßgeblich an der Entwicklung Schwarzenbrucks mitgewirkt hat. Für ihn rückte **Michael Förthner** in den Gemeinderat nach.

Die Jahre von **1966 bis heute** sind wohl die erfolgreichsten in der Nachkriegsgeschichte der Schwarzenbrucker SPD, ohne dabei die Leistungen unserer Genossen in den Jahren des Wiederaufbaus nach dem 2.Weltkrieg bis in die 60er Jahre zu schmälern. Denn durch ihre Tätigkeit wurde das Fundament für das Vertrauen der Bevölkerung in die SPD-Politik gelegt. Auf diesem Fundament konnten die Nachfolger aufbauen, als sie die Verantwortung für die Entwicklung der Gemeinde Schwarzenbruck übernahmen.



Dr. Manfred Fleischmann

Norbert Reh

Wenn **Albrecht Frister** 1996 nach überaus erfolgreichen 30 Jahren Bürgermeistertätigkeit, in denen sich die Gemeinde Schwarzenbruck so entwickelt hat, wie er es sich zu Beginn seiner kommunalpolitischen Tätigkeit vorgestellt und vorgenommen hat, von der politischen Bühne abtritt, wird das Schiff „Gemeinde Schwarzenbruck" nicht steuerlos sein. Die SPD hat hierzu im Juli dieses Jahres bereits ihren **Kandidaten** für die **Bürgermeisterwahl 1996** nominiert. Sie ist überzeugt, mit **Norbert Reh** einen Kandidaten zu haben, der - wie Albrecht Frister 1966 - alle fachlichen Voraussetzungen für dieses verantwortungsvolle Amt mitbringt.

Die Männer und Frauen der Schwarzenbrucker Sozialdemokratie werden die von **Albrecht Frister begonnene Arbeit** zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger dieser Gemeinde fortsetzen. Dies sind wir seinen Leistungen schuldig. Seine Leistungen sind sein Vermächtnis an alle, die künftig für die Entwicklung Schwarzenbrucks Verantwortung tragen.

Den Schwerpunkt ihrer politischen Arbeit sahen die Schwarzenbrucker Sozialdemokraten immer, und so wird es auch künftig sein, auf der untersten Ebene, der **Kommunalpolitik**. Hier ist Demokratie hautnah zu spüren und zu erleben, hier sind für den Ortsverein die größten Gestaltungsmöglichkeiten.

Die Schwarzenbrucker SPD ist sich bewußt, daß sie die Aufgaben der Zukunft, vor denen die Politik, insbesondere die Kommunalpolitik steht, nicht alleine lösen kann. Sie braucht das Vertrauen und die Mithilfe aller, vor allem die Unterstützung der Bevölkerung. Sie braucht Menschen aus allen Bevölkerungskreisen und Berufsschichten. Wer es wünscht, die von der Schwarzenbrucker SPD erkannten Aufgaben und die von ihr vorgelegten Ziel verwirklicht zu sehen, der wird diese Partei unterstützen, vielleicht sogar mitarbeiten.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: StadtAN C 7/V Nr. 1596
Abb. 2: StadtAN C 7/V Nr. 1561
Abb. 3: StaatsAN BA Nbg. Nr. 687
Abb. 4: StaatsAN BA Nbg. Abg.1929/15 Nr. 164
Abb. 5: StaatsAN BA Nbg. Nr. 1875
Abb. 6: StadtAN C 7/V Nr. 1561
Abb. 7: StadtAN E 33 I Nr. 312
Abb. 8: Gemeindearchiv Sbr. IV - 5, 02/5
Abb. 9: Privat
Abb.10: Privat
Abb.11: Gemeindearchiv Sbr. IV - 5, 02/7/h
Abb.12: Privat
Abb.13: SPD-Ortsvereinsarchiv
Abb.14: SPD-Ortsvereinsarchiv
Abb.15: SPD-Ortsvereinsarchiv
Abb.16: SPD-Ortsvereinsarchiv
Abb.17: SPD-Ortsvereinsarchiv
Abb.18: SPD-Ortsvereinsarchiv
Abb.19: SPD-Ortsvereinsarchiv
Abb.20: DER BOTE v.17.06.1969
Abb.21: SPD-Ortsvereinsarchiv

Quellennachweis

1 Deshalb Parteigenossen! Frisch ans Werk! Werbt neue Kämpfer, neue Streiter. 120 Jahre SPD-Nürnberg, S.23
2 StaatsAN BA Nbg. Nr.1875
3 Ebenda
4 Ebenda
5 Ebenda
6 Ebenda
7 Gemeindearchiv Sbr. III - 7/e
8 Ebenda
9 StaatsAN BA Nbg. Abg.1929/15 Nr.164
10 Gründungsprotokoll Gesangverein Schwarzenbruck
11 Georg Gärtner: Mit uns zieht die neue Zeit. S.343 ff
12 Gemeindearchiv Sbr. IV - 1, 00/19/a

Abkürzungen:
StadtAN = Stadtarchiv Nürnberg
StaatsAN = Staatsarchiv Nürnberg

Ihr starker Partner –
– rund um den Bau

- Baustoffe, Fliesen, Naturstein und Transportbeton
- Moderne Ausstellung für den Innenausbau
- OBI-Baumarkt mit Gartenparadies
- Schlüsselfertige Ein- und Mehrfamilienhäuser mit Grundstück oder auf ihrem Grundstück

KLEBL
BAUZENTRUM

Freystädter Straße 11 · 92318 Neumarkt · Tel.: 0 91 81/9 00-0

· Software · Schulung · Service

· Computer · Drucker · Netzwerke

WDI

WDI · Weininger Daten- und Informationssysteme GmbH

Telefon 09128 / 2097 · Telefax 09128 / 14664

· **WDI-GmbH · Werner-v.-Siemens-Str. 12 · 90592 Schwarzenbruck** ·

Heizungsbau
Sanitär
Kundendienst

JUNG

moderne Haustechnik

Schwarzenbruck · Bahnhofstr. 4
☎ (09128) 4257 + 5627

GRABMALE
KASTNER
AUSSTELLUNG UND BETRIEB
BAHNHOFSTRASSE 6
90592 SCHWARZENBRUCK
TELEFON (0 91 28) 36 21
oder (09 11) 48 22 12, Fa. Harich

Freudenberger·Bau·GmbH
Bauunternehmen für Hoch- Tief- Stahlbetonbau
Gufidauner Straße 15
90592 Schwarzenbruck
Telefon 09128 / 8631

Vorzeigbare Erfolge

Die günstige Lage im Einzugsbereich der Großstadt Nürnberg und die gute Verkehrsanbindung brachten für Schwarzenbruck einen enormen Siedlungsdruck und schnelles Wachstum, besonders nach der Gebietsreform 1972.

Die nicht unbegründete Sorge des damaligen und heutigen 1.Bürgermeisters Albrecht Frister war es bereits 1966, nicht nur eine Schlafgemeinde zu verwalten, sondern – unterstützt von der SPD-Fraktion im Gemeinderat – das Leben in Schwarzenbruck angenehm zu entwickeln und zu gestalten.

Eine der Forderungen an die Politik der 90er Jahre lautet, Arbeitsplätze in erreichbarer Nähe zu schaffen, um den enormen Verkehrsproblemen zu begegnen. Der Ausbau der Infrastruktur verlangt auch eine Steigerung der kommunalen Finanzmittel, etwa durch Einnahmen aus der Gewerbesteuer. Die anhaltende Wohnungsnot zwingt zu dichterer Bebauung, was besonders in den gewachsenen Kerngebieten viel Toleranz der Nachbarn erfordert, wenn Anbauten und Umgestaltung der bestehenden Häuser auf den kleineren Grundstücken erfolgen.

Ein stetiges Verständnis für intakte Landschaften wie auch der Schutz der reizvollen Umgebung bestimmten das Handeln der SPD-Fraktion und ihres Bürgermeisters bei der Entwicklung der Gemeinde Schwarzenbruck.

So stellt sich heute Schwarzenbruck als moderne Großgemeinde mit bürgernaher Verwaltung dar, als reizvolle, menschliche und lebendige Gemeinschaft für alle Bewohner. Seit fast 30 Jahren stellt die SPD den 1.Bürgermeister und bestimmt seit über 20 Jahren als stärkste Fraktion die Ziele der Gemeindepolitik. Klare Aussagen, vorgestellt in den Wahlprogrammen, überzeugen die Bürger der Gemeinde und ergaben die Stimmenmehrheit für Fraktion und Bürgermeister Albrecht Frister.

So wurde schon 1970 ein Gemeindeentwicklungsplan erarbeitet. Der daraus entwickelte Flächennutzungsplan gibt Spielraum für vernünftige Bebauungspläne und verhindert die Zersiedelung der Landschaft. Der überarbeitete Landschaftsplan, Ende der 80er Jahre entwickelt und beschlossen, stellt bewußt den Erhalt der reizvollen Umgebung Schwarzenbrucks in den Vordergrund durch Erfassen von Biotopen als schutzwürdige Flächen. Der „Naherholungsverein Lorenzer Reichswald", eine Idee von Albrecht Frister und 1969 gegründet, verhalf im Lauf der Jahre dem romantischen Schwarzachtal zum Status eines Naturschutzgebietes.

Nicht nur Siedlungen mit Einfamilienhäusern entstanden; schon immer sah die SPD-Fraktion auch die Notwendigkeit des Mietwohnungsbaus für sozialschwächere Familien. 25 Wohnungen, gebaut von der Gemeinde Schwarzenbruck, standen am Anfang. Mit

Unterstützung der Bauhilfe Nürnberger Land entstanden weitere Wohnungen in Schwarzenbruck und später im Ortsteil Gsteinach. Weitere Forderungen der SPD-Frakion, z. B. nach einer kommunalen Wohnbaugesellschaft oder nach altengerechten Wohnungen, wurden erfüllt bzw. werden sicherlich bald verwirklicht.

Ein wesentlicher Punkt für eine günstige Gemeindeentwicklung war und ist die Lösung der Probleme der Verkehrsanbindung. Bereits 1968 wurden Überlegungen zum Südzubringer angestellt, der dann Ende der 70er Jahre die Zufahrt von Feucht nach Gsteinach brachte. Notwendig war nach der Gebietsreform 1972 auch die Verbesserung des Straßennetzes zwischen den eingemeindeten Ortsteilen und der Kerngemeinde, wie etwa der Ausbau der Straße nach Altenthann.

Für die schwächsten Verkehrsteilnehmer, Fußgänger und Radfahrer, aber auch die vielen Rollstuhlfahrer besonders aus Rummelsberg, wurden ständig Verbesserungen geplant und gebaut. Sicherheit brachten der Tunnel unter der B 8, die Ampelanlagen an der Bahnhofstraße und der Regensburger Straße, die Radwege nach Pfeifferhütte und Feucht. Die Untertunnelung des 3.Gleises am Bahnhof Ochenbruck steht bereits als Forderung im Wahlprogramm 1978 und wird nun endlich in den nächsten Monaten fertiggestellt sein.

1981/82 entstand nach zähen Verhandlungen mit allen Beteiligten verhältnismäßig kostengünstig die neue Bahnunterführung an der Burgthanner Straße zum Schutze aller Verkehrsteilnehmer. Inzwischen erforderte das gewaltige Verkehrsaufkommen den Umbau der B 8. Die SPD-Fraktion setzte sich hier besonders für die Fußgänger und Radfahrer, für Kinder, ältere Menschen und Behinderte ein.

Das Angebot des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) wurde zwar in den letzten Jahren verbessert, doch die weitergehende Forderung der SPD-Fraktion, die S-Bahnlinie Nürnberg-Neumarkt wurde bisher noch nicht realisiert.

Die schnelle Entwicklung der Gemeinde, besonders nach der Gebietsreform, machte die Ver- und Entsorgung zu einer ständig wiederkehrende Aufgabe des Gemeinderates. Bürgermeister Albrecht Frister und die SPD-Fraktion forderten, planten und bauten eine optimale Wasserversorgung auf, deren sichere Leistungsfähigkeit nicht nur für die Rummelsberger Anstalten als Großabnehmer wichtig ist. Die Tiefbrunnen, das Wasserwerk, der Bau der Hochbehälter und die Verbundleitungen nach Lindelburg und Altenthann kosteten zwar enorme Summen, nützen aber allen Einwohnern. Ein modernes Klärwerk und der Bau von Regenrückhaltebecken gewährleisten die Entsorgung. Frühzeitig schon wurden Verhandlungen geführt und Verträge mit der Nürnberger EWAG zur umweltfreundlichen Energieversorgung mit Gas geschlossen. Das Erdgasnetz reicht inzwischen bis zu den Ortsteilen Gsteinach und Pfeifferhütte.

So wurde ein vernünftiger Rahmen für eine lebendige und menschliche Gemeinde geschaffen. Die SPD-Fraktion unterstützt ihren Bürgermeister bei der Umsetzung der Pflichtaufgaben, wie dem Bau von Schulen und Kindergärten. Es entstanden in der SPD-geführten Gemeinde musterhafte Einrichtungen für Kinder und Jugendliche: Kindergärten in allen Ortsteilen, u.a. ein kommunaler Kindergarten mit Ganztagsbetreuung in Lindelburg. Schulneubauten bis zum großzügigen Umbau in den letzten Jahren für die Gesamtgemeinde und der Bau der Dreifachturnhalle waren Meilensteine in der Gemeindeentwicklung.

Gegen den erbitterten Widerstand anderer Fraktionen wurden im Untergeschoß der Schulturnhalle weitere Räume für öffentliche Einrichtungen geschaffen. Die gemeindeeigene Gaststätte mit den Kegelbahnen, die Räume für Rotes Kreuz und Musikschule sowie der Raum für den Altenclub bilden heute selbstverständliche Treffpunkte für die Bevölkerung. Der Jugendraum als Angebot für offene Jugendarbeit mit sozialpädagogischer Betreuung war immer wieder Angriffsziel engstirniger politischer Gegner. All diese Einrichtungen wie auch die Bücherei sind für die SPD-Fraktion wichtige Angebote für die Lebensqualität in der Gemeinde.

Hier entstanden auch die ersten kulturellen Veranstaltungen der Kommune. Es entwickelte sich das Kulturleben mit den Musiktagen im Schloß und den Kunstausstellungen in der alten Turnhalle. Schwarzenbrucker Bürger - Erwachsene, Jugendliche und Kinder - können ihre eigenen kreativen Talente vorstellen, beispielsweise bei den Hobbykünstlern, beim Jazz-Workshop oder beim Ferienprogramm. Kulturausschuß und Kulturkreis wie auch die Zusammenarbeit mit den Vereinen ermöglichen Veranstaltungen, die den Namen Schwarzenbrucks über die Gemeindegrenzen hinweg bekannt gemacht haben. Für die Jugend-, Sport- und Kulturarbeit kamen von der SPD die wichtigen Anstöße und diese Angebote müssen auch bei knappen Finanzmitteln weitergeführt werden.

Über die Arbeit vor Ort für die Bevölkerung hinaus entstanden in den letzten 25 Jahren auch Beziehungen zu Menschen in anderen Gemeinden anderer Staaten in Europa. Nach Jahrzehnten der Freundschaft - von der SPD nachhaltig unterstützt - mit dem Südtiroler Ort Gufidaun begründete die SPD-Fraktion mit Bürgermeister Albrecht Frister drei weitere Partnerschaften im europäischen Raum. Gegenseitige Besuche, kultureller Austausch, besonders aber die Begegnungen der Kinder und Jugendlichen förderten die guten Beziehungen zu Urretxu im Baskenland, Kecel in Ungarn und Geyer in Sachsen.

Fast 30 Jahre fortschrittliche Arbeit des SPD-Bürgermeister und der SPD-Fraktion lassen sich am besten aufzeigen an dem auch heute noch aktuellen Thema der Müllentsorgung. Bereits 1968 übernahm die Gemeinde in eigener Regie die Müllabfuhr – so Bürgermeister Albrecht Frister wörtlich –, „um die Gebührenbelastung für die Bevölkerung in erträglichen Grenzen zu halten und die Wälder vor wilden Müllhalden zu schützen". Anfang der 80er Jahre, zu einer Zeit, als in Bayern noch ausnahmslos auf Müllverbrennung gesetzt wurde, entwickelte die SPD zusammen mit dem Bund Naturschutz ein Projekt der Mülltrennung in den einzelnen Haushalten, das über die Landesgrenzen hinaus bekannte „Gsteinacher Modell".

Wenige Beispiele machen die erfolgreiche Arbeit der SPD in den letzten angesprochenen Jahren deutlich. Unser Ziel ist auch heute: Offenbleiben für neue Perspektiven und die positive Entwicklung der Gemeinde in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung fortsetzen, denn

Leistung verdient Vertrauen - Fortschritt braucht Erfahrung.

Ausführung aller Schlosserarbeiten

Fa. Christof Buchner
Schlossermeister

Neumarkter Straße 9
Schwarzenbruck-Pfeifferhütte
Telefon (0 91 83) 75 85

Brot- und Feinbäckerei
Lebensmittel

Peter Mößel

Tel. 0 91 83 / 18 35
Neumarkter Straße 1
Pfeifferhütte

Fabrikation und Vertrieb
feinmechanischer und elektrischer Apparate

Hans Ruchser
gegr. 1914

90592 Schwarzenbruck
Regensburger Straße 14
Telefon 0 91 28 / 22 44

Christophorus - Apotheke

Apotheker Stefan Roppelt

Für Ihre Gesundheit
sind wir da

Hauptstr. 31 · 90592 Schwarzenbruck · ☎ 09128/13800

DAS NEUE TRAUMAUTO IST DA!

COUPÉ FIAT. FIAT

Autohaus L. BREINBAUER

Schwarzenbruck, Industriestr. 22 · Tel. (0 91 28) 32 03 Fax 145 15

STOP

Solide und gewissenhaft zum Führerschein

STOP

Fahrschule Krausseneck

Ausbildung der Klassen
1a – 1b – 3 – 4 – 5
Mofaausbildung

Theoretischer Unterricht montags 19–20.45 Uhr mit Dia- und Verkehrstonfilmen. Anmeldung montags ab 18.30 Uhr. Telefonische Auskunft unter Nr. 69 56

Schwarzenbruck
Flurstraße 21 – Alte Turnhalle

Nürnberg
Fürther Straße 86 – U - Bärenschanze

AVIA
SB-STATION
Eckstein
SB-WASCH-ANLAGE
Tel. 09128 3681

Hauptstraße 47
90592 SCHWARZENBRUCK

TEXTIL STARKER
Inh. Waltraud Schmitt
anziehend seit 1954
Schreibwaren, Lotto-Toto-Annahme
Schwarzenbruck · neben der Hauptschule

Gehen Sie mit uns um, wie mit Ihren Nachbarn.

Kommen Sie mal rein. Lassen Sie sich zeigen, was es Neues gibt. Die neue Mode bietet chice Kombinationen für Beruf und Freizeit:
Strick-Kombis von Dolores und Oui, Hämmerle- und Tru-Blusen, Gerry-Weber-Kombinationen, Gatsby- und Vilona-Kleider, Freizeitmode von Finn Karelia, Chantelle-Miederwaren, Schiesser-Wäsche, ERGEE-Strumpfwaren.
Probieren Sie das eine oder andere an, und vielleicht finden Sie, was Sie schon lange suchten. Wenn nicht, dann bestimmt das nächste Mal.
Nette Nachbarn besuchen sich öfters.

STECKALASWALD
Spiegel des aktuellen Geschehens

Die politische „Großwetterlage" der 60er Jahre war treibende Kraft für viele Neuerungen in Deutschland: wirtschaftliche Sicherheit einerseits, verkrustete Gesellschaftstrukturen andererseits, dazu Aufbruchsstimmung und Veränderungswillen innerhalb der SPD – und mit Albrecht Frister ein junger, neuer Bürgermeister in Schwarzenbruck – vor diesem Hintergrund entstand im Herbst des Jahres 1966 der **STECKALASWALD**.

Die Schwarzenbrucker SPD beschloß damals, für die Bürgerinnen und Bürger ein Informationsblatt herauszugeben, das sich als Mischung zwischen Lokalchronik und Nachrichtenblatt verstand: ein bißchen „Dorfklatsch", viel Hintergrundinformation zu kommunalen Themen sowie zu allgemeinen, wichtigen Themen und Fragen in Land und im Bund.

Im Vorwort zur ersten Ausgabe des STECKALASWALD hieß es u.a.: „[...] Wir sind eine Gemeinde, die in den vergangenen Jahren sehr schnell nach allen Richtungen gewachsen ist und noch weiter wachsen wird. Wir haben keinen Markt- oder Dorfplatz, wo täglich die neuesten wichtigen und unwichtigen Neuigkeiten ausgetauscht werden. Viele Neuzugezogene haben noch wenig Kontakt mit ihren Mitbürgern. „Steckalaswald" will helfen, diesen Kontakt zu schaffen und auszubauen".

So stellten sich die Gründerväter den Schwarzenbrucker STECKALASWALD vor und so wurde es all die Jahre auch verwirklicht – bis heute!

Einer der maßgeblichen „Macher" und Initiator der ersten Jahrgänge war – neben anderen aus der SPD-Fraktion und neben dem neugewählten Bürgermeister Frister – der „Profi" Dr. Richard Dill, heute ARD-Koordinator in München. Seitdem haben viele engagierte Mitarbeiter für diese traditionsreiche SPD-Zeitung Zeit und Mühen aufgewendet, viele Hände und viele „rauchende" Köpfe machen jede neue Nummer erst möglich.

Stellvertretend für alle, die mithalfen und mithelfen, sei Werner Ecker und auch Willi Bald für ihre unermütliche und oft schwere Arbeit seit sehr vielen Jahren gedankt! Besonders Werner Ecker verdankt der STECKALASWALD in den letzten Jahren sein „Leben"!

Die ersten Ausgaben von 1966 und 1967 wurden noch auf Matritze geschrieben, von Hand abgezogen und die Seiten im „Rundlauf" um einen großen Tisch zusammengeheftet.

Mit Heft 6 wurde der STECKALASWALD dann gedruckt in einer Auflage von 1500 Exemplaren. Heute erscheint er – bebildert und professionell gemacht mit 50 Seiten pro Heft – zweimal pro Jahr mit jeweils 3.400 Exemplaren!

Mit Werbeanzeigen unterstützten ortsansässige Firmen diese „Lokalchronik" und sie tun es auch heute. Ohne die Unterstützung dieser Inserenten wäre die Herausgabe des STECKALASWALD nicht möglich.

In der ersten Druckausgabe des STECKALASWALD inserierten z.B. unter anderem der Spar-Markt Scharf anläßlich der Geschäftsübernahme, die Gasolin-Tankstelle von Heinz Woltmann in Ochenbruck (besonders gelungener Werbespruch: Mit Autos ist es wie mit Frauen: sie brauchen Liebe und Vertrauen. Für beides bürgt Dir Gasolin,drum steure stets zu Woltmann hin!), die Metzgerei Schuler und die Schwarzach-Apotheke in Ochenbruck.

Hauptthemen der ersten Ausgaben waren Beiträge zur Ortsgeschichte wie zum Beispiel „Der Mord an der Fenzel-Kundl" von 1905. Sie galt im Dorf als zauberkräftige Hexe und wurde das Opfer einer versuchten Vergewaltigung.

Ein Portrait des Ehrenbürgers Roland Graf von Faber-Castell rühmte dessen Verbundenheit mit Schwarzenbruck, und ähnliches.

Und natürlich der berühmte „Blick über den Zaun", eine ständige Rubrik mit (un)wichtigen, witzigen, satirischen „G'schichtla" von bekannten und weniger bekannten Leuten um und aus Schwarzenbruck.

Daneben standen aber auch die Finanznöte der Kommunen, Fragen der Wasser- und Abwasserregelung (Kanalisationszweckverband), der Neubau von Sozialwohnungen, Straßenbau, Planung und Bau von Kindergärten, Sozialstation, Schulhauserweiterung, die Probleme der Müllentsorgung, die Gemeindeentwicklung nach der Gebietsreform, Fragen der Gewerbeansiedlung etc. als brennende Themen im Mittelpunkt des Interesses – ganz genau wie heut!

Natürlich berichteten die sozialdemokratischen Abgeordneten aus Bund, Land, Bezirk und Kreis regelmäßig über aktuelle Themen - auch das ganz genau wie heut!

Vor allem auch die „großen" kommunalpolitischen Themen wie z. B. Bau der Mehrzweckhalle oder die Frage „Bürgersaal" wurden und werden hier in aller Ausführlichkeit zur Diskussion gestellt, zur persönlichen Information und zur Meinungsbildung der Bürgerinnen und Bürger von Schwarzenbruck.

Der STECKALASWALD war in seiner 28-jährigen Geschichte immer ein Spiegel des aktuellen Geschehens, in seinen Berichten, Anekdoten, Anzeigen und Fotos ist ein großer Teil der neuen Geschichte Schwarzenbrucks dokumentiert.

Als Lokalchronik und auch als Informations- und Nachrichtenblatt ist der STECKALASWALD aus dem öffentlichen Leben Schwarzenbrucks nicht mehr wegzudenken.

BRACH + MOLL
KÄLTE + KLIMATECHNIK GMBH

Klimaanlagen für EDV
Industrie-Kälteanlagen
Klimatechnik für grafische Industrie
Sonder- u. Spezial-Klimaanlagen
Komfortklima – Energiesparsysteme

90592 Schwarzenbruck, Werner-von-Siemens-Str.3, Tel.09128/6090
71263 Weil der Stadt, Merklinger Str.30
42781 Haan, Parkstr.12a
63477 Maintal, Marie-Curie-Ring 38

GEORG REITHER
OBERFERRIEDEN
Telefon (09183) 3375

Bleib der Heimat treu,
trink LINDEN-BRÄU

Pils — Märzen — Vollbier

Haustrunklieferung – auch alkoholfreier Getränke

Gutes Brot ist es wert .... gegessen zu werden

Der Bäcker Worzer

täglich ofenfrisch

Unser Tip:

Brot aus reinem Natursauerteig, Brötchen, Gebäck ...

Verschiedene Snacks und Kaffee's an unserer Kaffeebar

Ihr Bäckermeister Worzer in Ochenbruck, Tel.09128/3147
täglich ab 6.30 Uhr durchgehend geöffnet

Montag Ruhetag

Georg Schuler

METZGEREI FÜR FEINE FLEISCH- UND WURST-WAREN AUS EIGENER SCHLACHTUNG

Meisterbetrieb neutral geprüft

- Täglich ab 7.00 Uhr Spezialitäten aus der warmen Theke
- 20 verschiedene Sorten Feinkostsalate aus eigener Herstellung
- warme und kalte Buffets für Ihre Feiern
- ca. 30 Sorten Käse – immer frisch
- von 7.00 bis 18.00 Uhr durchgehend geöffnet

OCHENBRUCK Regensburger Straße 26
Telefon 0 9128/91 95-0, Fax 0 9128/91 95-20

Neun Jahre AsF
„Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen"

Als Gerlind Schwendtner mit fünf Mitstreiterinnen am **14. Mai 1985** die Schwarzenbrucker „Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen" gründete, lag schon ein Stück politischer Weg hinter ihr. Seit den 80er Jahren arbeitete sie auf Unterbezirks- und Kreisebene bei der AsF mit. 1984 löste Gerlind Schwendtner die damaligen Unterbezirksvorsitzende für Nürnberg-Land, Erlangen und Höchstadt, Uli Knoch ab.

Triebfeder für ihr Engagement war unter anderen der Kampf für Gleichberechtigung, angespornt von der damaligen Landtagsabgeordneten Uschi Pausch-Gruber, die zugleich Landesvorsitzende der AsF war. Ein Ausspruch von ihr prägte sich in Gerlind Schwendtners Gedächtnis ein: „Erst wenn unsere Mädchen eine bessere Ausbildung haben, wird sich einiges ändern!"

In diesem Zusammenhang schrieb Uli Knoch zusammen mit Gerlind Schwendtner und fünf weiteren Genossinnen ein provokatives Theaterstück mit dem Titel: „Eine Frau wird angeklagt". Die Frau steht vor Gericht, weil sie wegen feministischer Interessen ihren Mann und den Haushalt vernachlässigt hat. Sie wird am Schluß der Verhandlung mit Gefängnis bestraft.

Bei der ersten Aufführung in Erlangen mußten die AsF-Frauen noch vor tätlichen Angriffen geschützt werden, aber mit der Zeit beruhigten sich die Gemüter und es wurde nur noch verbal gegen sie vorgegangen.

Nicht nur die Gleichberechtigung und die Ausbildung der Mädchen waren vorrangig, sondern auch die beginnende Friedensbewegung wurde hauptsächlich von Frauen getragen.

Durch Frau Dr.Diemut Schnetz wurde Gerlind Schwendtner auf eine amerikanische Studie aufmerksam, deren Inhalt sie schockierte. Diese bezog sich auf den Stand der Rüstung in der Welt. Fazit: Westen wie Osten sind derart überrüstet, daß alles Leben auf dem Erdball dreihundertmal vernichtet werden könnte. Dies war der Anstoß für unsere neugegründete Schwarzenbrucker AsF, sich mit dem Friedenskreis des SPD-Unterbezirks in Verbindung zu setzen und unter anderem mit Thilo Castner und Professor Werbik zusammenzuarbeiten.

Gemeinsam mit der Friedensgruppe aus Nürnberg bereiteten sie den Ostermarsch 1985 vor, der dann auch durch Schwarzenbruck führte. Hunderte von Radlern machten auf dem Plärrer Station und wurden von Wilhelm Bald und Georg Waitz mit Essen zum Selbstkostenpreis versorgt. Auch das Auge kam durch die Darbietungen einer türkischen Volkstanzgruppe nicht zu kurz. Ein Jahr später führte die Radler-Demo wiederum durch Schwarzenbruck.

Diese gelungenen Aktivitäten stärkten unser Selbstvertrauen und gaben uns den Mut zum Weiterkämpfen. Angeregt durch das Buch der damaligen stellvertretenden Landesvorsitzenden der bayerischen SPD und Bundestagsabgeordneten Dr.Anke Martiny „Wer nicht kämpft, hat schon verloren" lud Gerlind Schwendtner als AsF-Vorsitzende von Schwarzenbruck und des Kreisverbandes, zur der sie 1984 gewählt wurde, die Autorin im November 1986 zu einer öffentlichen Veranstaltung nach Schwarzenbruck ein.

Diese Veranstaltungen waren nur ein paar Highlights in einer Reihe von frauenspezifischen Themen und der festen Mitarbeit im SPD-Ortsverein.

Ein wichtiger Schritt, der zur Einrichtung der Gleichstellungsstelle führte, war eine Information unseres Landtagsabgeordneten Dr. Helmut Ritzer. Es ging um den Beschluß, daß jeder Landkreis die Stelle einer Frauenbeauftragten einzurichten hat. Diese Nachricht schlug bei uns wie eine Bombe ein und ließ uns sofort tätig werden. Wir erarbeiteten mit Hilfe unserer damaligen Kreisrätin Evi Tschorn einen Antrag, der allerdings erst nach vielen Gesprächen und Mühen im Kreistag eingereicht werden konnte. Vielleicht war es unser Gleichstellungspapier, das den Ausschlag gab, daß Frau Gertraud Sägmüller am 1. April 1988 als erste Frauenbeauftragte im Nürnberger Land eingesetzt wurde.

Ein weiterer Höhepunkt war im März 1990 die Podiumsdiskussion innerhalb der Reihe „Kirche und Politik". Zu unserer großen Freude konnten wir dazu den Präsidenten des Diakonischen Werkes Karl-Heinz Neukamm wie auch unseren damaligen Bundestagsabgeordneten Dr.Dieter Haack und Dr.Helmut Ritzer als unseren örtlichen Landtagsabgeordneten gewinnen.

Im April 1990 bat Gerlind Schwendtner wegen beruflicher und familiärer Schwerpunkte, die sie setzen wollte, entlastet zu werden. Da wir seit 1988 ein gutes Team waren, schlug sie mich, Ruth Hardung, als ihre Nachfolgerin vor. Da turnusmäßig die Neuwahlen erst im Juni stattfanden, übernahm ich mit einem einstimmigen Votum kommissarisch das Amt der AsF-Vorsitzenden.

Die Übernahme dieses Amtes fiel mir leicht, da Gerlind Schwendtner mir eine aktive und politisch arbeitende AsF übergab. Im Juni 1990 fanden Neuwahlen statt, die mich als Vorsitzende bestätigten. Als gleichberechtigte Stellvertreterinnen wurden Doris Cramer und Andrea Reh gewählt und Birgit Weiss als Pressesprecherin.

Unsere ersten Aktivitäten waren Anträge an die SPD-Gemeinderatsfraktion zur Einführung eines Bürgerbusses und zur Errichtung eines Kinderhort sowie die Vorbereitung zweier großer Podiumsdiskussionen zu den Themen „§ 218" und „Aids".

In den darauffolgenden Jahren gab es eine breite Palette von Veranstaltungen mit interessanten Referentinnen und Referenten wie z.B.:

- Die Deutsche Einheit und Ihre Auswirkungen mit Verena Wohlleben MdB
- Kinder haben Rechte mit Lissy Gröner MdEP
- Gewalt gegen Kinder mit der Gruppe Wildwasser
- Gewalt an Schulen mit Herrn Hebeler

- Gewalt in der Familie mit Andrea Welter, Frauenbeauftragte der Polizei Mittelfranken
- Das hyperkinetische Syndrom mit Dr. Eschenbacher
- Gewalt an Frauen, unter anderem mit Doris Berg, Rechtsanwältin; Gertraud Sägmüller, Frauenbeauftragte Nürnberg Land und ihrer Nachfolgerin Johanna Zerer.
- Schwerpunktmäßig standen immer wieder kommunale Themen zur Diskussion und vieles mehr aus Wirtschaft, Politik und Kultur.

Eine wichtige Erfahrung für uns Frauen war ein Rhetorik-Wochenendseminar, geleitet von der Unternehmensberaterin Marianne Schwarz.

Ein Arbeitsschwerpunkt ist für mich seit dem Frühsommer '90 die Mitarbeit in der „Arbeitsgemeinschaft Frauen", die der Frauenbeauftragten unterstellt ist.

Ob es die „Info-Börse" im März '91 in der Berthleinschule in Lauf war oder der „Internationale Frauentag" in der Reichswaldhalle in Feucht, wir mischten kräftig mit.

Ein weiterer wichtiger Themenkomplex ist für uns „Gewalt gegen Frauen". Hier war die Schwarzenbrucker AsF maßgeblich an der Gründung des Vereins „Frauen in Not" beteiligt, über deren Ziele die derzeitige AsF-Kreisvorsitzende Hannelore Pauli in der STECKA-LASWALD-Ausgabe vom Juli 1993 bereits ausführlich berichtete.

Außerdem unterstützten wir mit einer Sammlung anläßlich der Podiumsdiskussion „Warum wir Frauenhäuser brauchen" das entstehende Frauenhaus in Schwabach. An diesem Abend standen 7 kompetente Frauen Rede und Antwort: Verena Wohlleben MdB, Christina Diener - Frauenunion, Claudia Mehler - Frauenbeauftragte der Polizei Mittelfranken, Johanna Zerer - Frauenbeauftragte für Nürnberg Land, Renate Scharrer - Gründungsmitglied des Vereins „Frauen in Not", Karin Warnatz - Finanzfachfrau Frauenhausverein Schwabach und Rike Stephanitz - ebenfalls Gründungsmitglied und Vorstandsfrau des Frauenhausvereins Schwabach.

Die zurückliegenden Jahre zeigen, daß es wichtig ist, auch in Zukunft Frauen zur politischen Arbeit zu motivieren. Es wird nicht immer leicht sein, vor allem nicht, solange „Frauensolidarität" für viele nur ein tönernes Wortgebilde ist.

Zusammen mit meiner neuen Vorstandschaft - mit Andrea Reh und Heidi Kopp als meine Stellvertreterinnen und Sabine Schedel als Schriftführerin -, die im Juni dieses Jahres gewählt wurde, wollen wir versuchen, dieses Wort mit Leben zu erfüllen und werden weiterkämpfen für uns und unsere Töchter.

Karin Schiller

Frisiersalon

Ochenbruck - Burgthanner Straße 8
Telefon 27 83

Heinrich Ameis

Sanitärtechnik – Heizung – Flaschnerei
Solartechnik – Kundendienst

JOHANN-DEGELMANN-STR. 11 · 90592 SCHWARZENBRUCK · TEL. 09128/3675

Kammerer

Erdbau GmbH

Werner-von-Siemens-Str. 10
90592 Schwarzenbruck
Telefon 0 91 28 / 26 32
Telefax 0 91 28 / 64 11

Ausführung sämtlicher Erd-, Kanal-,
Wasserleitungs- und Straßenbauarbeiten

Salon H. u. W. Hübner

Damen und Herren

Rummelsberg
(neben der Post)
Telefon 0 91 28 / 50 22 99

Wir freuen uns auf ihren Besuch

1. Feuchter Wein- und Sektkeller
Brückkanalstraße 17, 90537 FEUCHT
Telefon (0 91 28) 66 62
Ihr Fachgeschäft für ausgesuchte Weine,
exklusive Spirituosen und Spitzensekt
Spezialität:
geschmackvolle Präsente, herrliche Geschenkideen,
alle Weine zum Probieren

Schwarzach-Apotheke

Pächter: Apoth. Gerhard Völkel

Schwarzenbruck - Ochenbruck
Regensburger Straße 19 · Telefon 09128/3360

Freundliche, fachliche Beratung und Bedienung

H. PLANNERER

TRANSPORTE UND TIEFBAU
Ing. Hans Plannerer
90592 Schwarzenbruck, Robert-Bosch-Str. 4, Tel. (0 91 28) 53 50
Autotelefon: (01 61) 2 91 93 71

TÜV-überwacht!

Tempa

TEXTILREINIGUNG

Beste Qualität aus Meisterhand

vollgereinigt und handgebügelt

» Wir wollen, daß Sie gut aussehen «

Tempa

Ihr Textilreinigungspartner mit dem guten Ruf

reinigt schnell - gut -preiswert

Jetzt in der

Heißmangel Fr. Berthold · Flurstraße 78

90592 Schwarzenbruck · Tel. 09128/3654

Manfred Gernhart

- ELEKTRO-INSTALLATION
- ANTENNENBAU – KABELANSCHLÜSSE
- EINRICHTUNG VON NACHTSPEICHERHEIZUNGEN
- EINBRUCH-MELDEANLAGEN
- VERKAUF SÄMTLICHER ELEKTROGERÄTE
- REPARATUR

Heimstraße 5 Telefon (0 91 28) 25 73

90592 Schwarzenbruck

Zum Gedenken unserer Toten

Wir gedenken in Ehrfurcht
unserer verstorbenen Weggefährten,
die der Partei in oft schweren Zeiten
gedient haben und für Frieden,
Freiheit und soziale Gerechtigkeit
eingetreten sind.

Ihnen gehört unser Dank
und das Versprechen,
uns weiterhin für die Ziele
des freiheitlich-demokratischen
Sozialismus einzusetzen.

KURBAD-SAUNA
Im Faberschloß

90592 Schwarzenbruck
Dürrenhembacher Straße 15
Telefon 0 91 28 / 52 44

Badetage

Damen: Mo. u. Do. 8 – 12 u. 14 – 19 Uhr
Herren: Di. u. Fr. 8 – 12 u. 14 – 19 Uhr

Montag 18 – 21 Uhr Familiensauna

GETRÄNKE MAURER GMBH
Abholmarkt und Heimdienst

100 verschiedene Biersorten · Partyfässer von 15 Ltr. bis 50 Ltr.
Limonaden · kalorienarme, alkoholfreie Getränke
Mineralwasser, Heilwasser, Säfte · Weine u. Spirituosen

Rolf Maurer · Bahnhofstraße 3 · 90592 Schwarzenbruck

Telefon 09128/2206 Privat 12207

GLASEREI HOFMANN

Glasreparaturen aller Art
Bau- und Isolierverglasungen
Blei- und Messingverglasungen
Glasbausteine Bildereinrahmungen

Pfeifferhütte,
Neumarkter Straße 2

Telefon 09183/206

Wir sind HUKgünstig versichert.

HUK-Coburg
Versicherungen · Bausparen

Für MICH. Für DICH. Für ALLE.
HUK

Kommen Sie zu uns.
Wir sind ganz in Ihrer Nähe:

Stephanie Bauer
Ihre Vertrauensfrau
der Geschäftsstelle Nürnberg

Telefon (09128) 12171
Brennerstraße 7
90592 Schwarzenbruck

BBK
SCHWARZENBRUCK

INGENIEUR-BÜRO
A. Kammberger
WASSERVERSORGUNG · STRASSENBAU
ABWASSERBESEITIGUNG
TEL.: 09128/3014-15, 2533
TELEFAX: 09128/12011

TALBLICK 9 · 90592 SCHWARZENBRUCK · TELEFON 0 91 28 / 2533

Weitere Materialen zur Geschichte des SPD-Ortsvereins Schwarzenbruck

Gründungsmitglieder 1919

Konrad Thomas
Michael Betz
Heinrich Eckstein
Robert Franz sen.
Margarete Franz
Leonhard Fürnthaler
Konrad Geiger
Alois Gerlach
Leonhard Gräbner
Georg Grinzinger
Georg Hochreiter
Andreas Höfler
Georg Kohler
Johann Kränzlein
Johann Nähr
Georg Oeder
Konrad Schuler
Karl Stöckelhuber
Stefan Wild

Die Vorsitzenden der Schwarzenbrucker SPD seit der Gründung:

Konrad Thomas
Konrad Schuler
Konrad Fleischmann
Robert Franz
Julius Fleischmann
Anton Freudenstein
Hans Fürbringer
Ludwig Franz
Albrecht Frister
Hans Gottschalk
Hans-Georg Müller
Georg Waitz
Wolfgang Socke
Manfred Schwendtner
Werner Ecker

Derzeitige Vorstandschaft

Vorsitzender:	Werner Ecker
Stellvertreter:	Norbert Reh
	Doris Cramer
	Manfred Neugebauer
Kassier:	Wilhelm Bald
Schriftführer:	Jahn-Rüdiger Albert
Beisitzer:	Roy von Bychelberg
	Klaus Kukla
	Paul Kohler
	Birgit Weiss
AsF-Vertreterin:	Ruth Hardung
Juso-Vertreter:	Günter Reif
Kraft Satzung:	Albrecht Frister, Bürgermeister
	Gertraud Fuchs, Fraktionssprecherin
Revisoren:	Erika Frister
	Bernd Ernstberger

Bürgermeister und Gemeinderäte der SPD

1919 -1924	Georg Oeder, 2.Bgm. bis Febr. 1921
	Konrad Thomas
	Heinrich Eckstein
	Johann Nähr
	Leonhard Fürnthaler
	Michael Betz – bis April 1922
	Leonhard Gräbner
	Johann Kolb – ab April 1922
1925 -1929	Heinrich Eckstein, 2.Bgm.
	Leonhard Fürnthaler
	Konrad Thomas
	Georg Hochreiter
	Karl Frister
	Robert Franz – ab Jan. 1925
1929 -1933	Konrad Schuler, 2. Bgm.
	Heinrich Eckstein
	Konrad Thomas
	Karl Frister
	Hans Gernhard
	Anton Sokol
1945 - 1946 eingesetzt durch die Militär-regierung	Johann Degelmann, 1.Bgm.
	Anton Feldhäuser sen., 2.Bgm.
	Max Eberl
	Heinrich Eckstein
	Ludwig Franz
	Georg Hiltner
	Wilhelm Knorr
	Stefan Schuler

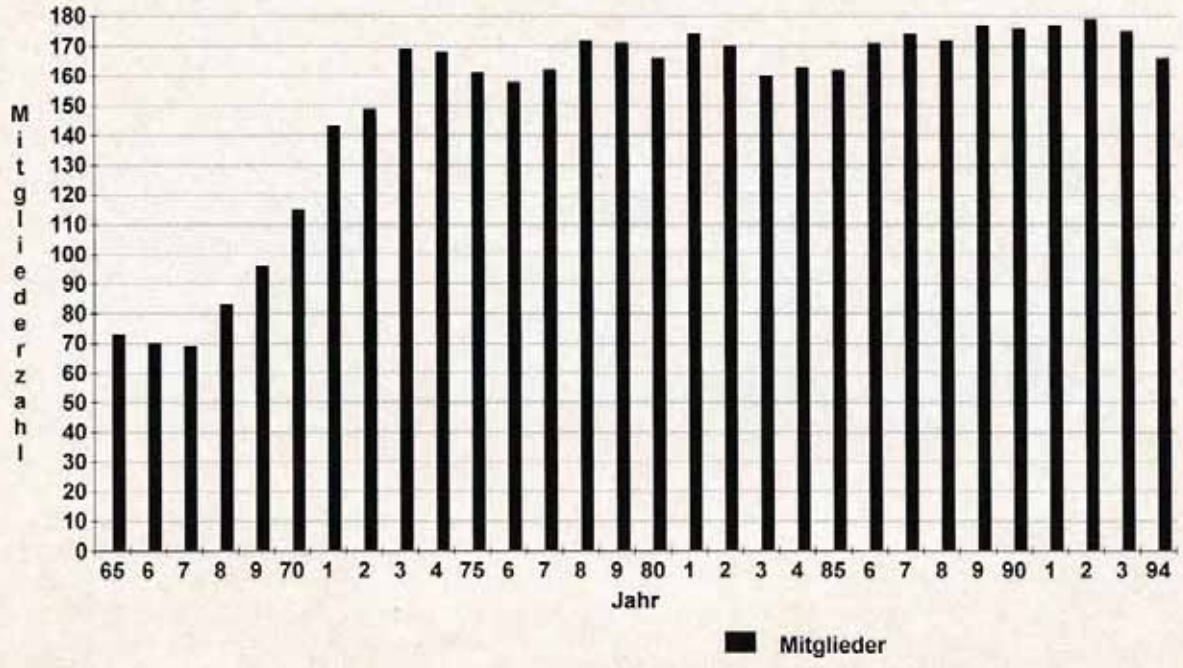
1946 - 1948	Johann Degelmann, 1. Bgm.
	Anton Feldhäuser sen., 2. Bgm.
	Johann Brunner
	Georg Engelhardt
	Edwin Fürbringer - bis Febr. 1947
	Ludwig Franz
	Paul Grimm
	Georg Hiltner
	Georg Kellner
	Josef Schuster
	Johann Rupprecht - ab Febr. 1947
1948 - 1952	Max Eberl
	Luise Seufert
	Karl Tarant
1952 - 1956	Johann Degelmann, 1. Bgm.
	Karl Tarant
	Georg Friedlein
	Josef Weber - bis Okt.1952
	Andreas Schöpf - ab Okt. 1952 bis Mai 1953
	Fritz Föhn - ab Mai 1953
1956 - 1960	Johann Degelmann, 1. Bgm., verst. Aug.1959
	Dr.Alfred Döring, 1.Bgm. ab Aug. 1959
	Ludwig Franz, 2.Bgm.
	Karl Tarant
	Georg Friedlein
	Georg Hiltner
	Fritz Föhn
	Anton Freudenstein - ab Aug. 1959

1960 - 1966	Andreas Oppel, 1. Bgm. - SPD-Beitritt 1965 Dr.Alfred Döring Erwin Kreuzer, 2. Bgm. bis Juni 1960 Albrecht Frister, 2. Bgm ab Mai 1963 Ludwig Franz Karl Tarant - ab Juni 1960, (auch 2.Bgm., verst. Mai 1963)
1966 - 1972	Albrecht Frister, 1. Bgm. Dr.Alfred Döring Hans Gottschalk Dr.Richard Dill - bis Mai 1971 Erhard Hiltner Helmut Lauterbach Willy Brunner Ludwig Franz Martin Bald - ab Mai 1971
1972 - 1978	Albrecht Frister, 1. Bgm. Johann Billhöfer, 2. Bgm. Hans Gottschalk Helmut Lauterbach Erhard Hiltner Dr.Manfred Fleischmann Hans Schrödel Evelin Tschorn Horst Fiedler Martin Bald Werner Franz
1978 -1984	Albrecht Frister, 1. Bgm. Hans Gottschalk, 2. Bgm. Dr.Manfred Fleischmann Helmut Lauterbach

	Adam Billhöfer Gertraud Fuchs Horst Fiedler Wolfgang Socke Martin Bald Werner Franz Georg Waitz
1984 -1990	Albrecht Frister, 1.Bgm. Helmut Lauterbach, 2.Bgm. Dr.Manfred Fleischmann Gertraud Fuchs Hans Gottschalk Horst Fiedler - bis April 1985 Adam Billhöfer Manfred Schwendtner Christof Buchner Georg Waitz Wilhelm Bald - ab April 1985 Klaus Kukla - ab Febr. 1988, Übertritt
1990 - 1996	Albrecht Frister, 1.Bgm. Helmut Lauterbach, 2.Bgm. Gertraud Fuchs Dr.Manfred Fleischmann - verst. Nov.1992 Hans Gottschalk Christof Buchner Manfred Schwendtner Heinz Billhöfer Wilhelm Bald Michael Förthner - ab Nov. 1992

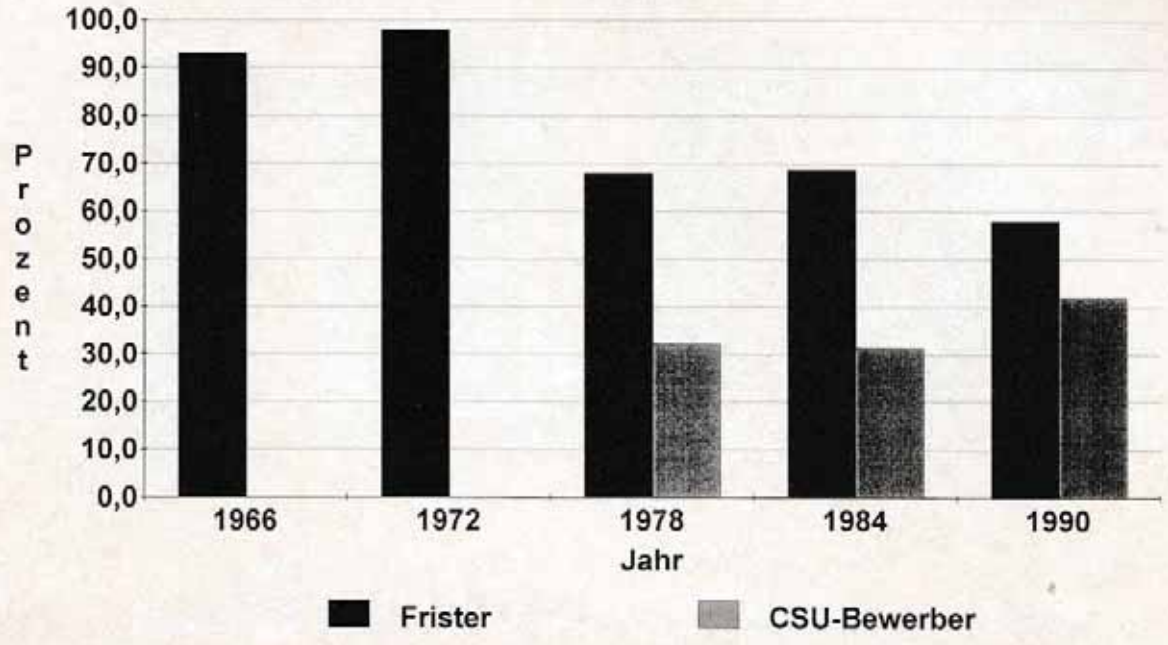
SPD SCHWARZENBRUCK

Mitgliederentwicklung 1965 - 1994



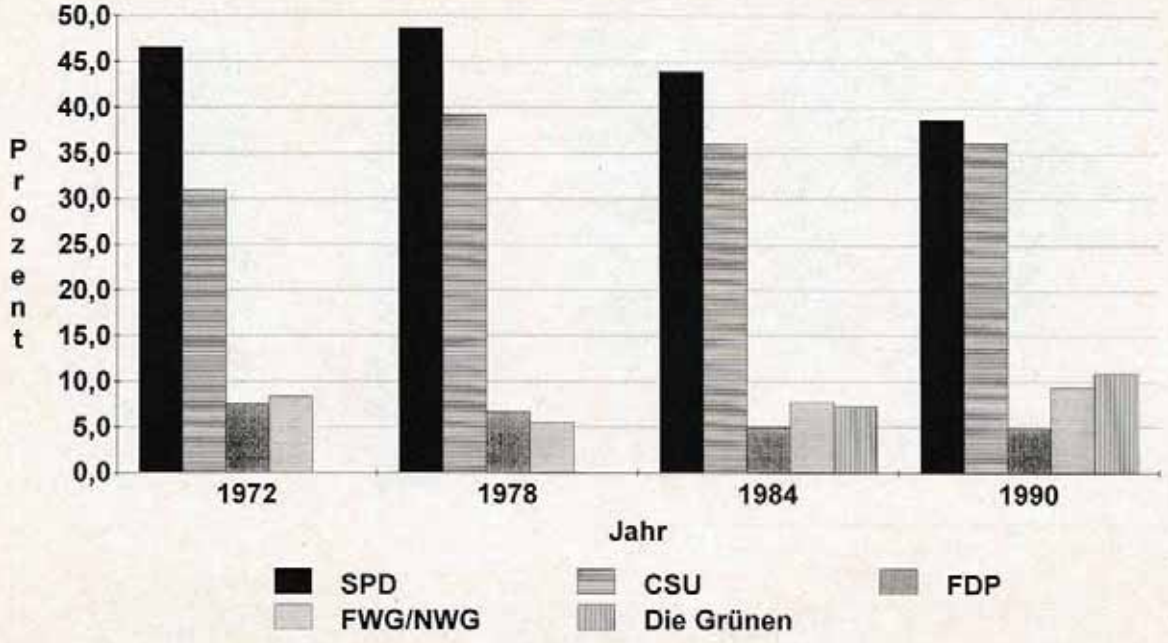
BÜRGERMEISTERWAHLEN 1966 - 1990

Gemeinde Schwarzenbruck



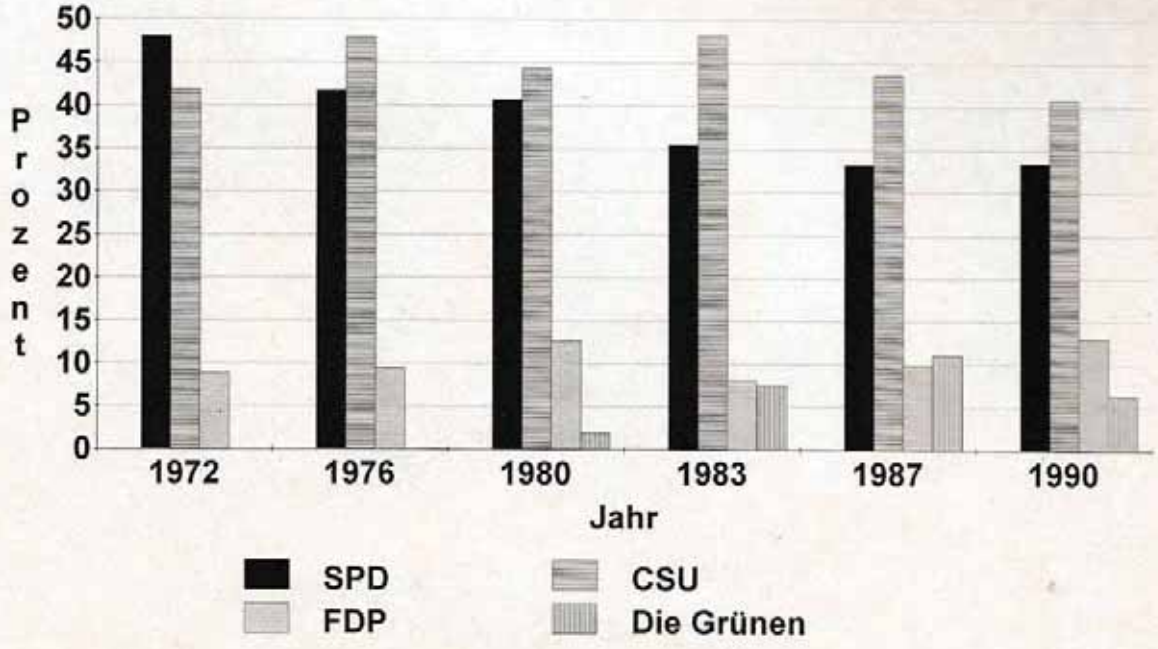
KOMMUNALWAHLEN 1972 - 1990

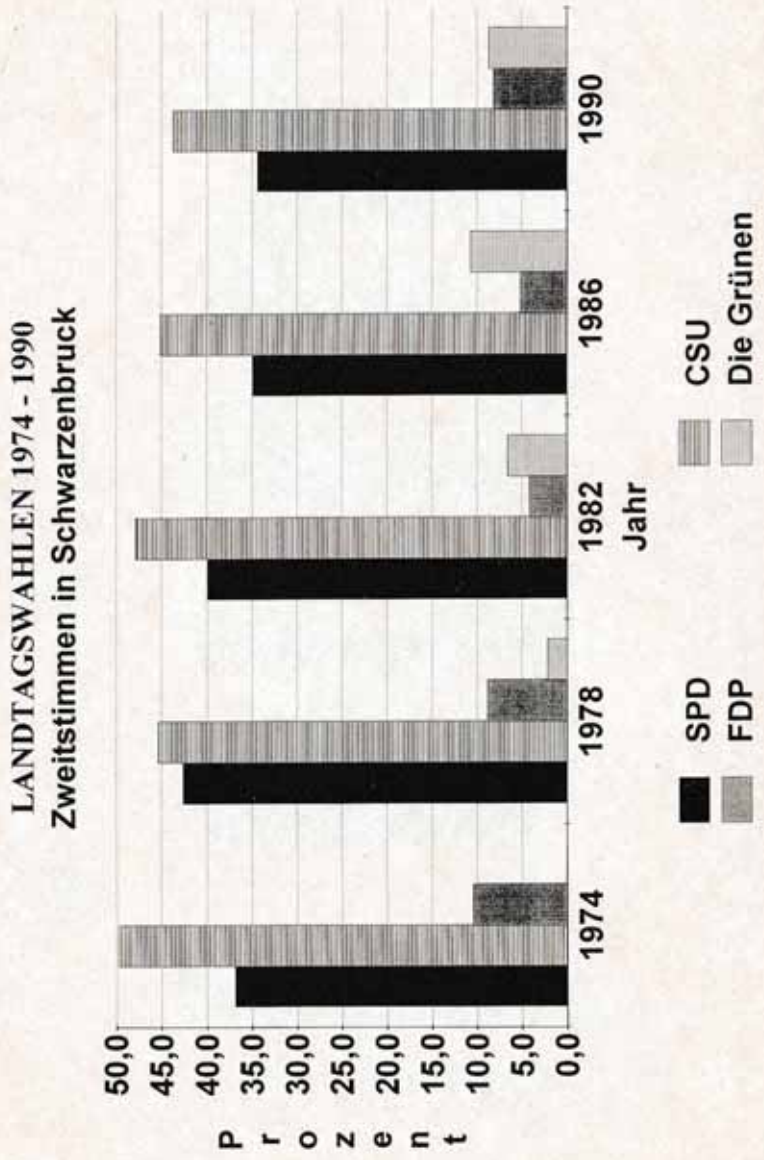
Großgemeinde Schwarzenbruck



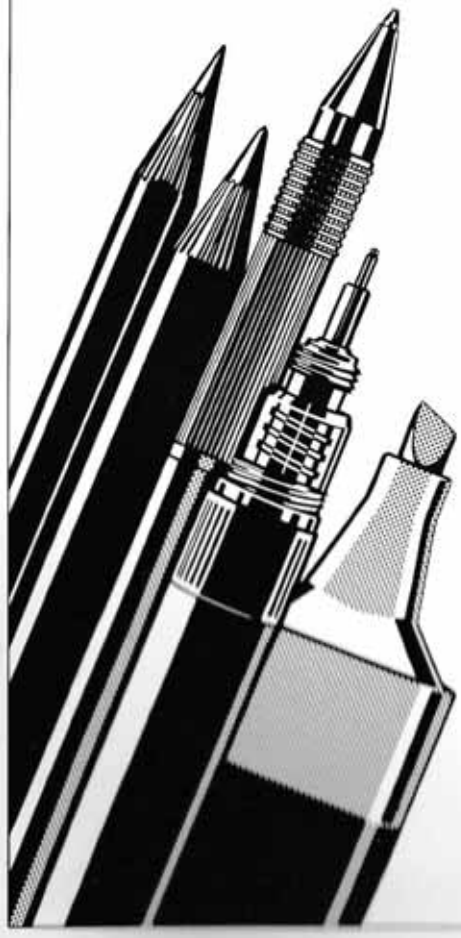
BUNDESTAGSWAHLEN 1972 - 1990

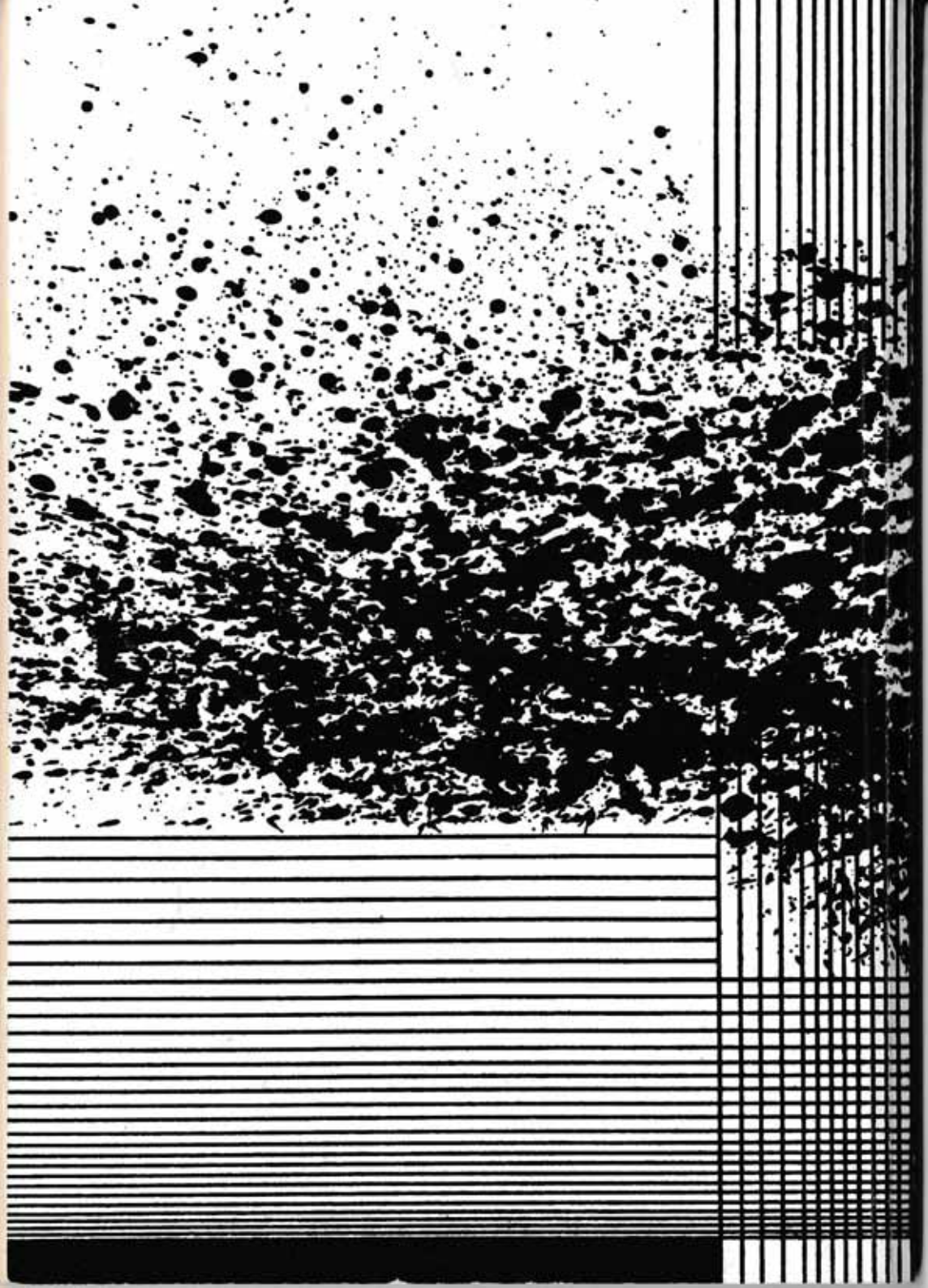
Zweitstimmen in Schwarzenbruck





FABER-CASTELL
since 1761



Weltweit ein führender Hersteller hochwertiger Schreib- und Zeichengeräte.

- Produkte für die Schule und Vorschule
- Sortiment für Kunst und Graphik
- Allgemeines Schreiben und Markieren
- Technische Zeichengeräte für Ausbildung und Beruf
- In umweltgerechter Qualität.